DANTE'S GÖTTLICHE KOMÖDIE UND IHRE DEUTSCHEN UBERSETZUNGEN DER FÜNFTE GESANG DER HÖLLE IN 22...

Dante Alighieri, Reinhold Köhler

Digitized by Google

R. BIBLIOTECA NAZIONALE
CENTRALE - FIRENZE
14
8
315

Digitized by Google

Digitized by Google

Herrn Salomon Hirzel
Verlagsbuchhandl.
R. Köhler

Dante's Göttliche Komödie
und ihre deutschen Uebersetzungen.

Der

fünfte Gesang der Hölle

in

zwei und zwanzig Uebersetzungen seit
1763—1865.

Zusammengestellt
von
Reinhold Köhler.

Weimar,
Hermann Böhlau.
1865.

Ph. 8. 315

Digitized by Google

Dante's Göttliche Komödie
und ihre deutschen Uebersetzungen.

Der

fünfte Gesang der Hölle

in

zwei und zwanzig Uebersetzungen
seit 1763 bis 1865.

Zusammengestellt
von

Reinhold Köhler.

BIBLIOTECA NAZIONALE CENTRALE
FIRENZE

Weimar,
Hermann Böhlau.
1865.

Digitized by Google

E però sappia ciascuno, che nulla cosa, per legame musaico armonizzata, si può della sua loquela in altra trasmutare, senza rompere tutta sua dolcezza e armonia.

Dante im Convito.

Digitized by Google

Vorwort.

Im Jubeljahr des Dichters der Göttlichen Komödie, wo der Wunsch nahe liegt, sich zu vergegenwärtigen, was von uns Deutschen bisher geschehen ist, um eins der größten Dichtwerke aller Zeiten uns in unserer Sprache anzueignen*), werden die folgenden Blätter vielleicht keine unwillkommene Gabe sein. Sie enthalten den fünften Gesang der Hölle in allen mir bekannt gewordenen deutschen Uebersetzungen, nach der Reihenfolge ihres Erscheinens geordnet, ohne Beurteilungen ihres Wertes,

*) Wie die Deutschen überhaupt daran gearbeitet haben, Dante und seine Werke geistig zu bewältigen, ihn und sein Zeitalter zu verstehen und zu erklären, das hat Theodor Paur in dem diesjährigen Maiheft der Zeitschrift „Unsere Zeit" in einem „Dante in Deutschland" überschriebenen sehr wertvollen Aufsatz dargelegt. Zu dem, was dort über die Uebersetzungen der Göttlichen Komödie gesagt ist, mag gegenwärtiges Büchlein teils als Beleg, teils als Ergänzung dienen.

Digitized by Google

nur mit den notwendigsten bibliographischen und litterargeschichtlichen Bemerkungen versehen, und geben so dem aufmerksamen Leser Gelegenheit, durch eigene Vergleichung zu erkennen, wie die verschiedenen Uebersetzer der Göttlichen Komödie innerhalb des Zeitraumes eines Jahrhunderts ihre Aufgabe verschieden erfaßt und zu lösen gesucht haben.

Was die Wahl des in den verschiedenen Uebersetzungen mitzuteilenden Gesanges betrifft, so muste ich jedenfalls einen Gesang der Hölle nehmen, weil mehrere, namentlich der älteren Uebersetzer nur die Hölle*) übersetzt haben; und da der berühmte fünfte Gesang auch von allen denen übersetzt ist, die nicht die ganze Hölle übersetzt haben, ganz besonders, da er der einzige Gesang der Hölle ist, den A. W. Schlegel ganz übersetzt hat, so war es geradezu Pflicht, ihn zu wählen.

*) Ich bemerke hier, daß die Bücherlexika von Heinsius und Kayser anführen: „Dante's Hölle metrisch übersetzt nebst einem Commentar und 39 Umrissen nach Flaxmann. Penig, Dienemann 1805. 8.“ Schon Colomb de Batines sagt in seiner Bibliografia Dantesca, T. 1 (Prato 1845), S. 271: Assicurami il signor Witte che questa edizione non esiste. Auch ich habe vergeblich nach dieser Ausgabe gesucht, und es ist mir jetzt, wenn ich die unten S. 34 mitgeteilte Erklärung A. Bode's und den Umstand erwäge, daß der Verleger der Polychorda und dieser Uebersetzung der Hölle derselbe ist, mehr als wahrscheinlich, daß eine vorläufige Anzeige einer Uebersetzung, die erst erscheinen sollte, in die Bücherlexika irrtümlich aufgenommen worden ist.

Digitized by Google

Als Anhang sind noch einige Bruchstücke von Uebersetzern, die den fünften Gesang der Hölle nicht übersetzt haben, teils wirklich abgedruckt, teils wenigstens nachgewiesen worden.

Das Schriftchen bietet so zugleich die vollständigste Bibliographie der deutschen Uebersetzungen der Göttlichen Komödie. Darum möge hier noch erwähnt werden, daß, wie ich höre, eine metrische Uebersetzung des Gedichts von Joseph von Hoffinger in diesen Tagen erscheinen wird, vielleicht bereits erschienen ist (Wien, W. Braumüller), und daß Adolf Dörr als Proben einer neuen Uebersetzung neuerdings im Deutschen Museum 1865, Nr 21 und 23, Hölle VI, 100—130, XII, 46—75, 97—139 und XXXIII, 1—90 und im Magazin für die Literatur des Auslandes 1865, Nr. 23, Fegefeuer I, 1—75, in der Schlegelschen Weise mit Aufgeben des Mittelreims der Terzinen übersetzt, veröffentlicht hat. Gedenken wir auch noch an dieser Stelle einer nur begonnenen Uebersetzung. Philipp Kaufmann hatte den Plan gefaßt, die Göttliche Komödie zu übersetzen, aber er hatte sein Werk kaum begonnen, als er im Bois de Boulogne bei Paris am 13. August 1846 seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte. Nach seinen Leistungen als Uebersetzer Shakespeare's und Robert Burns' wäre die Uebersetzung gewiß eine vorzügliche geworden, und W. v. Waldbrühl (Neuer Nekrolog der Deutschen,

Digitized by Google

1846, S. 947) mag Recht haben, wenn er von den ihm bekannt gewesenen Fragmenten sagt: „Kaufmann gab den tiefsinnigen Dichter ganz mit dem Zauber umkleidet, den ihm die Ursprache verlieh."

Schließlich muß ich den Leser um Entschuldigung bitten, daß auf S. 14, 15 und 16 die Ziffern am Rand fälschlich so angebracht sind, als sollten sie die Zeilen der Jagemannschen Uebersetzung zählen, während sie vielmehr, wie dies von S. 17 an richtig geschehen ist, die Terzinen des Originals zählen sollen.

Weimar, am 3. Juli 1865.

Dr. Reinhold Köhler.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
1763.	Johann Nicolaus Meinhard	1
1767.	Lebrecht Bachenschwanz	7
1780.	Christian Joseph Jagemann	14
1795.	August Wilhelm Schlegel	20
1803.	Karl Edmund	28
1803.	August Bode	34
1807.	Karl August Förster	41
1809-1843.	Karl Ludwig Kannegießer. I. 1809. 1814	47
	— II. 1825	53
	— III. IV. 1832. 1843	59
1824-1840.	Karl Streckfuß	69
1828. 1839.	Philalethes	78
1830.	J. B. Hörwarter und K. v. Enk	85
1836.	Johann Friedrich Heigelin	91
1837.	August Kopisch	99
1840. 1856.	Karl Gustav von Berneck	105
1843.	Karl Graul	112
1861.	Karl Witte	118
1863.	Julius Braun	124
1864.	Ludwig Gottfried Blanc	130
1865.	Karl Eitner	136
1865.	Alexander Tanner	142

Digitized by Google

Bruchstücke des fünften Gesanges der Hölle.

Seite
1741. Johann Jacob Bodmer 148
1861. Friedrich Notter 150
1863. C. Hape 154

Anhang.

Uebersetzungen aus der Göttlichen Komödie von Uebersetzern, die den fünften Gesang der Hölle nicht übersetzt haben.

1637. Christian Brehme 157
1659. Andreas Gryphius 159
1802. Friedrich Wilhelm Joseph Schelling 160
1806. Adolf Wagner 166
1820. Gottlob Regis 171
1826. Göthe 173
1836. Carl Gustav Carus 174
1849. 1859. Carl Friedrich Göschel 175
1822. Johann Friedrich Heinrich Schlosser 175

Digitized by Google

1763.

Johann Nicolaus Meinhard.

Joh. Nic. Meinhard, eigentlich Gemeinhard, geb. am 11. Sept. 1727 zu Erlangen, † am 15. Juni 1767 zu Berlin, machte die Deutschen zuerst mit Dante's Göttlicher Komödie näher bekannt, indem er im ersten Bande seiner epochemachenden „Versuche über den Charakter und die Werke der besten Italiänischen Dichter" (Braunschweig 1763) eine eingehende Charakteristik derselben und viele und oft umfängliche Stellen daraus im Original und in prosaischer Uebersetzung gab. Den 5. Gesang der Hölle hat er von V. 16 an ganz übersetzt. Ausführliche Nachrichten über Meinhard's Leben und Werke geben Friedrich Just Riedel im „Denkmahl des Herrn J. N. Meinhard" (Jena 1767) und Friedrich Wilhelm Zachariä in der Vorrede zur neuen Auflage der Meinhardschen Versuche (Braunschweig 1774). Vgl. auch Koberstein's Grundriß der Geschichte der deutschen National-Litteratur 2, 1249 und 1351 f.

O du, der du dich in den Aufenthalt der Marter wagest, sagte mir Minos, so bald er mich erblickte, (indem er die Verrichtungen seines großen Amtes unterbrach) betrachte, wie du herein kömmst, und wem du dich vertraust; laß dich nicht die Weite des Einganges betrügen.

Digitized by Google

Ihm versetzte mein Führer: Wozu dienen diese Worte? Verhindere nicht seine vom Himmel verhängte Reise; sie ist der Wille desjenigen, bey dem Wollen und Vermögen unzertrennlich sind. Verlange nichts weiter zu wissen. Hier erheben sich die Stimmen der Quaal vor meinen Ohren; jetzt bin ich dahin gekommen, wo mich Klagen von allen Seiten verwunden. Ich kam an einen Ort, der alles Lichtes beraubt ist; hier hört man ein Gebrülle, gleich dem Brausen eines stürmenden Meeres, wenn es von uneinigen Winden bestritten wird. Mit Schnee und Regen beladen, führt der höllische Wirbelwind, der niemals rastet, die Geister im Raube dahin; er dreht sie, er schlägt sie, er ängstigt sie von allen Seiten. Wenn sie an den Rand des Abgrundes kommen, alsdenn erheben sie das Geschrey, das Jammern, das Wehklagen, alsdenn lästern sie die Kraft des Allerhöchsten.

Ich vernahm, daß zu dergleichen Martern die fleischlichen Sünder verdammt sind, welche die Vernunft der sinnlichen Lust unterwerfen. Wie die Stahren zur Zeit der Kälte in breiten und vollen Zügen auf ihren Flügeln dahin getragen werden; so reißt dieser Wind die bösen Geister bald nach dieser, bald nach jener Seite in die Höhe und in die Tiefe. Keine Hoffnung einer geringern Quaal, geschweige denn einiger Ruhe, tröstet sie jemals. Und wie die Kraniche ihre Klaglieder anstimmen, wenn sie in langen Reihen durch die Luft ziehen, so sah ich hier Geister, vom Sturme vorbeygeführt, die laut über ihr Elend jammerten. Ich fragte deswegen meinen Leh-

Digitized by Google

rer: Wer sind diese Seelen, welche der schwarze Sturm so sehr züchtiget? Die erste von denen, sprach er hierauf, von welchen du Nachricht verlangst, war Beherrscherinn vieler Völker von verschiedenen Sprachen. Dem Laster der Schwelgerey war sie so sehr ergeben, daß in ihrem Gesetze Recht war, was ihr gefiel, um die Schande zu vernichten, in die sie sich stürzte. Sie ist Semiramis, die Nachfolgerinn des Ninus, dessen Gemahlinn sie war. Sie besaß die Länder, die jetzt der Sultan beherrscht. Die andere ist diejenige, die vor Liebe wütend sich selbst das Leben nahm, und die Treue brach, die sie der Asche des Sichäus schuldig war. Ihr folgt die wollüstige Cleopatra. Hier sah ich Helenen, die Stifterinn so vieles Unglückes, und den großen Achill, der zuletzt noch mit der Liebe kämpfte. Ich sah den Paris, Tristan; und mehr als tausend andere Geister zeigte mir mein Führer mit dem Finger, und nannte sie bey ihren Namen, denen allen die Liebe das Leben geraubt. Nachdem ich von so vielen unglücklichen Schönen und Rittern der alten Zeiten gehört hatte, bemächtigte sich das Mitleid meiner Seele, und ich stund wie verwirrt. Endlich fieng ich wieder an: O mein Führer! wie gern möcht ich mit jenen beyden sprechen, die vereinigt einander zur Seite gehn, und die der Sturm so leicht vor sich her treibet. Er sagte mir: beobachte, wenn sie uns näher seyn werden; alsdenn beschwöre sie bey der Liebe, die sie beherrschet, so werden sie zu dir kommen. So bald der Wind sie zu uns trieb, erhob ich die Stimme: O beängstigte Seelen! rief ich,

Digitized by Google

kommt hieher, mit uns zu reden, wenn eine höhere Gewalt es nicht verbietet. Wie wenn von der Stimme der Liebe gerufen, die zärtliche Taube mit ausgespannten Flügeln, die unverändert nach dem geliebten Neste gerichtet sind, von ihrer Sehnsucht geführt durch die Luft dahin fliegt, so eilten diese Geister aus der Schaar der Dido uns durch den grausamen Sturm entgegen; so mächtig war der liebreiche Zuruf gewesen. O leutseliges, o gütiges Geschöpfe, das in diese finstern Wohnungen gedrungen, uns zu besuchen, die wir vordem eure Welt mit unserem Blute gefärbet! Wenn der Beherrscher aller Dinge unser Flehen erhörte, so würden wir zu ihm für deine Ruhe beten, da dich noch unser verkehrtes Schicksal zum Mitleid bewegt. Sage, was du zu hören, und mit uns zu reden wünschest: wir werden hören und mit euch reden, so lange dieser Sturm, wie jetzt noch schweiget. Das Land, in dem ich bin gebohren worden, liegt an der Küste, wo der Po mit den Strömen, die ihm folgen, sich in das Meer ergiesset, und von seinem Laufe ruht. Die Liebe, welche die edelsten Herzen am ehesten entzündet, bezwang meinen Gefährten durch den schönen Körper, der mir auf eine Art entrissen worden, die noch itzt meinen Unwillen erreget. Die Liebe, die uns nie erlaubt, ungerührt geliebt zu werden, nahm mein Herz durch seinen Reiz so siegreich ein, daß sie noch, wie du siehst, mich nicht verläßt. Die Liebe führte uns zu gleichem Tode; aber der Strafort der Mörder erwartet denjenigen, der uns das Leben geraubet. Dies war alles,

Digitized by Google

was sie sagte. Von der Zeit an, da ich die unglücklichen Seelen hörte, schlug ich die Augen nieder, und blieb in dieser Stellung, bis mein Führer zu mir sagte: Was denkst du? Ich rief aus: o Schmerz! welche reizende Vorstellungen, welche Wünsche führten diese zu ihrem grausamen Ende? Ich wande mich darauf zu ihnen und sagte: O Franciska, deine Martern zwingen mich, vor Mitleid und Wehmuth zu weinen. Aber sage mir, an welchen Merkmaalen und auf welche Art gab euch die Liebe zur Zeit eurer sanften Seufzer die zweifelhaften Begierden zu erkennen? Sie versetzte: Keine Quaal ist größer, als in seinem Elende sich glücklicher Zeiten zu erinnern; dieses weis dein Lehrer. Allein, wenn du so viel Verlangen hast, den ersten Ursprung unserer Liebe zu wissen, so vernimm, was Worte, mit Thränen unterbrochen, dir werden erklären können. Wir lasen an einem Tage zum Zeitvertreib in Lanzelots Geschichte, wie ihn die Liebe bezwungen. Wir waren allein, und ohne etwas Uebels zu argwöhnen. In der Empfindung über dasjenige, was wir lasen, begegneten unsere Blicke sich öfters einander, und unsere Wangen veränderten die Farbe. Aber nur ein Augenblick war es, der uns überwand. Als wir lasen, wie das erwünschte Lächeln der Schönen von einem so großen Liebhaber geküßt wurde, so küßte dieser, der niemals mehr von mir wird getrennt werden, ganz zitternd meine Lippen. Das Buch und sein Verfasser waren die Unterhändler unserer Liebe. Seit diesem Tage lasen wir nicht weiter darinnen.

Digitized by Google

Indem der eine Geist dieses sagte, weinte der andere so heftig, daß mich vor Mitleid eine Ohnmacht überfiel, die dem Tode ähnlich war, und ich sank zu Boden, wie ein todter Körper niederfällt.

Digitized by Google

1767.

Lebrecht Bachenſchwanz.

Dante Alighieri von der Hölle. Aus dem Italiäniſchen überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von L. Bachenſchwanz. Mit Churfürſtl. Sächſ. gnädigſtem Privilegio. Leipzig, auf Koſten des Ueberſetzers, und bey demſelben zu finden. 1767. 8°.

Dante Alighieri von dem Fegfeuer..... 1768. 8°.

Dante Alighieri von dem Paradieſe..... 1769. 8°.

(Lebrecht Bachenſchwanz war am 16. Juli 1729 zu Zerbſt geboren, ſtudierte in Wittenberg, Halle und Leipzig die Rechte und lebte ſeit 1776 in Dresden, wo er ſeit 1783 alljährlich die Stamm- und Rangliſte der Kurſächſiſchen Armee herausgab und im Mai 1802 ſtarb.)

Alſo ſtieg ich aus dem erſten hinunter in den andern Kreis, der einen kleinern Ort, doch deſto mehr Weh, Weh zum Heulen, in ſich ſchließt. Hier ſteht Minos, welcher, in einer ſchreckensvollen Geſtalt, gleich einem beißigen Hunde, die knirſchenden Zähne herweiſet. So verhört er die Strafbaren bey ihrem Eintritte. So thut er den richterlichen Ausſpruch über dieſelben. Und ſo

Digitized by Google

schickt er sie, nachdem er sich umgürtet, fort, hinunter in die Hölle. Denn, wann die verruchte Seele vor seinem Richterstuhle erscheinet, so bekennet sie alle ihre Verbrechen. Dieser Kenner von Sünden siehet alsdenn gleich, welcher Ort in der Hölle für sie gehöret. Hierauf umgürtet er sich mit seinem Schweife so vielmal, so viel Tiefen sie hinunter soll. Sie stehen zu allen Zeiten in großer Anzahl vor ihm. Sie treten eine nach der andern vor den Richterstuhl. Sie reden, hören, und dann stürzen sie hinunter.

So bald mich Minos erblickte, rief er, jedoch ohne dieses große richterliche Amt zu verwalten, mir zu: O du, der du zu den traurigen Wohnungen hieher kommst, siehe ja zu, wie du hereingehest, und wem du dich anvertrauest! Laß dich nicht etwa die Weite des Eingangs verführen! Allein mein Führer sprach zu ihm: Was machst du doch für ein Geschrey? Verhindre ihn nicht an dem Fortgange seiner über ihm verhängten Reise. Denn also will man es dort oben, wo man alles thun kann, was man nur will; und weiter verlange nichts.

Nunmehro fingen die traurigen Stimmen an, sich hören zu lassen. Nun war ich da angelangt, wo das viele Wehklagen mein Herz gleichsam durchbohrte. Ich kam in einen Ort, der, alles Lichts beraubt, ganz erschrecklich brüllte, gerade wie das Meer, wann es von einem Ungewitter mit widrigen Sturmwinden bekrieget wird. Die hölliſchstürmiſche Luft, die nie zum endlichen Aufhören stille und ruhig wird, reißt die Geister

Digitized by Google

durch ihre ungestüme Bewegung mit sich fort, und martert sie durch ihr Stoßen und Herumwerfen über die Maßen, so bald sie vor dem Abgrunde des Verderbens anlangen. Hier höret man ein Knirschen und Klappern der Zähne, ein jämmerliches Weinen und Wehklagen, und wie sie die göttliche Allmacht lästern.

Ich vernahm, daß zu dieser also eingerichteten Qvaal die üppigen und fleischlichen Sünder verdammt wären, welche die Vernunft den Begierden und Leidenschaften unterwerfen.

So wie die Staare in kalten Tagen zu ganzen breiten und dicken Schaaren ihren Flug nehmen — so führet jener Sturm die verdammten Geister bald hieher, bald dorthin, bald hinauf in die Höhe, bald hinunter in die Tiefe, mit sich fort.

Keine Hoffnung, weder endlicher Ruhe, noch einer gelindern Strafe, giebt ihnen jemals, auch nicht die mindeste Erquickung.

Und wie die Kraniche die Luft in langen Reyhen durchziehen, und ihren Gesang winseln — eben so sahe ich die Schatten in der ungestümen Luft, mit kläglichem Geschrey, daher gezogen kommen, weshalb ich sagte: Mein Lehrer, o! was sind das für Leute, welche die schwarze Luft so züchtiget? —

Die erste von den Seelen, deren Umstände du zu wissen verlangest, antwortete er mir hierauf, war ehemals Beherrscherinn vieler Völker und Nationen. Durch das Laster der Unzucht wurde selbige dermaßen verkehrt, daß

ſie in ihren Geſetzen die Wollust erlaubte, um die Schande, in die ſie gerathen war, wieder von ſich zu wälzen. Semiramis iſt es, von der man lieſet, daß ſie dem Ninus in der Regierung gefolget, und ſeine Gemahlinn geweſen ſey. Sie hatte das Land im Beſitz, das der Sultan beherrſchet. Die andre iſt Dido, die aus verliebter Raſerey ſich ſelbſt erſtach, und der Aſche des Sichäus die zugeſchworne Treue brach. Dann kommt die üppige Cleopatra. Ich ſahe die Helena, die ſo unglückſelige Zeiten nach ſich zog. Ich ſahe den großen Achilles, der zuletzt noch mit der Liebe kämpfte. Ich ſahe den Paris, den Triſtan; und er zeigte mir mehr, als tauſend Schatten, und nennete ſie alle an den Fingern her, welche die Liebe ums Leben gebracht hatte.

Nachdem ich meinen Lehrer die alten Heldinnen und Helden hatte nennen hören, bemächtigte ſich das Mitleiden meines Herzens, und ich wurde faſt wie zweifelmüthig. Großer Dichter, fing ich darauf an, könnte ich nicht die Beiden dort ſprechen, die da mit einander herkommen, und dem Winde ſo leicht zu ſeyn ſcheinen? — Wann ſie näher bey uns ſeyn werden, antwortete er mir, da wirſt du ſie beſſer ſehen, und alsdenn bitte ſie um der Liebe willen, welche ihr Führer iſt, ſo werden ſie kommen, ſo bald ſie der Wind auf uns zu lenket.

O! ihr geängſteten Seelen, rief ich ſo fort, o! kommet, und redet mit uns, daferne es ſonſt niemand verhindert!

Wie Tauben, gereizt von Luſt, und von Begierde hingeriſſen, in vollem Fluge durch die Luft fort, und

Digitized by Google

zum Neste ihrer Wollust hin eilen — eben so eilten sie aus der Schaar, wo Dido sich befindet, und kamen durch die verdammte Luft zu uns; so stark war der herzliche Zuruf!

O! du liebreiches und gütiges Geschöpf, das die unseligen Gegenden durchreiset — wir, die wir jene Erde mit unserm Blute färbten, wäre der Beherrscher der Welten uns gnädig, wie gerne wollten wir für deine Ruhe ihn anflehen! weil du mit unserm traurigen Schicksale Mitleiden hast. Sage, was dir gefällig ist, das wir hören und reden sollen, wir wollen hören und mit euch reden, so lange der Wind, so wie itzt, stille und ruhig ist. Dort an dem Meere, in welches sich der Po mit seinen übrigen Flüßen zu ihrer gemeinschaftlichen Ruhe ergießt, da liegt das Land, wo ich gebohren ward. Die Liebe, die ein edles Herz plötzlich einnimmt, bemächtigte sich auch hier des Herzens der schönen Person, die mir entrissen wurde, und wie, das kränkt mich noch itzund. Die Liebe, die jedoch keinem vermählten Theile ein anderweitiges Lieben jemals vergiebt, nahm mein Herz mit so starker Gegenliebe ein, daß diese, wie du siehst, mich noch nicht verläßt. Die Liebe führte uns endlich zu gleichem Tode, für welches Opfer jedoch Caina den zur Bestrafung erwartet, der uns das Leben raubte. Dieß waren ihre Worte, die sie zu uns sprachen.

So lange ich diesen geplagten Seelen zuhörte, hatte ich die Augen niedergeschlagen, und sahe noch immer für mich nieder, bis Virgilius zu mir sagte: Auf was sinnst

Digitized by Google

du? O Unglück! antwortete ich endlich, o! was für süße Empfindungen, o! was für starke Triebe veranlaßten ihr trauriges Schicksal! Hierauf wandte ich mich zu ihnen, und sagte: Francisca, ich möchte weinen, so niedergeschlagen und weichmüthig machen mich deine Ovaalen. Allein sage mir nur: Damals, als ihr noch zärtlich seufztet, bey was für Gelegenheit, und auf was für Art gab denn die Liebe zu, daß ihr euch den bedenklichen und gefährlichen Trieben überließet? Ach! antwortete sie, in seinem Elend sich seiner ehemaligen glücklichen Zeiten erinnern, o! wo ist wohl — und das weiß dein Lehrer — ein Schmerz, der diesem gleicht? Allein, da du ein so sehnliches Verlangen hast, den ersten Ursprung unsrer Liebe zu wissen, so will ichs machen, wie ein Unglückseliger, der zugleich weint und redet. Wir lasen an einem Tage zum Zeitvertreib von Lanzilotto, wie ihn die Liebe gefesselt hatte. Wir waren allein, und glaubten uns sicher vor allem Verdachte. Dieses Lesen reizte zu verschiedenen malen unsere Blicke, und verfärbte uns das Gesicht. Doch nur ein einziger Umstand überwand uns gänzlich. Denn als wir von dem lächelnden Verlangen lasen, von einem so zärtlichen Liebhaber geküßt zu werden, da umarmte mich dieser, der unzertrennlich mit mir vereinigt bleiben wird, und küßte mir, ganz zitternd küßte er mir den Mund. Galeotto hieß das Buch, und der es geschrieben hat. Und ach! denselben Tag lasen wir nicht weiter. —

Digitized by Google

Indem der eine Geist dieses sagte, weinte der andre so bitterlich, daß ich, vor Mitleiden und Wehmuth, als stürbe ich, in Ohnmacht sank, und wie ein todter Mensch zur Erden niederfiel.

Digitized by Google

1780.

Christian Joseph Jagemann.

Christian Joseph Jagemann, geb. 1735 zu Dingelstedt im Eichsfeld, † am 4. oder 5. — nicht am 7. — Februar 1804 zu Weimar als herzogl. Rat und Bibliothekar der verwitweten Herzogin Anna Amalia, hochverdient um das Studium der italienischen Sprache und Litteratur in Deutschland, gab in seinem „Magazin der Italienischen Litteratur und Künste", Bd. 1, 2 und 3 (Weimar 1780), Bd. 5 (Weimar 1781) und Bd. 6 (Dessau und Leipzig 1782), eine metrische, aber ungereimte Uebersetzung der ganzen Hölle.

So stieg ich in den zweyten Kreis hinab,
der enger und viel schmerzenvoller ist,
weil hier auch das Gefühl gequälet wird.
Hier hält sich Minos bey dem Eingang auf,
und murrt und bleckt die Zähne fürchterlich,
und forscht der Seelen Schuld, und zeigt den Ort
der Straf, durch seines Schweifs Umschlingungen.
Denn wenn der unglückselge Schatten kömmt
vor ihn, so beichtet er was er nur weiß;
und dieser Sünden-Richter sieht sogleich,

Digitized by Google

in welchen Ort der Hölle er gehört;
und schlingt den Schweif so vielmal um sich, als
der angewiesnen Tiefe Stufen sind.
Viel Seelen stehn zu jeder Zeit vor ihm,
und schreiten nach einander vor Gericht,
und kann sind Beicht und Urtheilspruch geschehn,
so fahren sie hinab. Da Minos mich
erblickte, unterbrach er das Gericht,
und sprach: O du! der du dies Marterhaus
besuchst, erwäge, was du thust, und schau,
worauf du dich so kühn verläßt, und trau
des Eingangs weiter Oefnung nicht. Da sprach
mein Führer: spahr, o Minos! den Verweis:
da oben wo man kann, was man nur will,
befiehlt mans so; und frage weiter nicht.
Nun läßt der Seelen ängstliches Geschrey
in vollem Ton sich hören; ich bin nun,
wo das Geheul von allen Seiten her
ertönt. Ich kam in einen finstern Ort,
der wie das Meer, wenn widre Winde es
bestürmen, brüllt. Dieß höllische Gebraus,
das nie sich legt, rast alle Geister weg,
und kehrt sie um, und stößt sie jämmerlich.
So bald sie diese Geißel hinter sich
empfinden, fängt ihr lautes Weinen an,
ihr Klaggeschrey, die Gotteslästerung.
Ich hörte, daß der Wollust Uebermaß,
wodurch der Geist dem Fleische unterliegt,

Digitized by Google

zu dieser harten Straf verurtheilt war.
Und wie die Staaren vor des Winters Frost
in breitem und in vollem Trupp entfliehn;
so wird der bösen Geister Schaar vom Wind
bald hier bald dahin auf und abgeführt.
Sie haben insgesamt kein' Hoffnung mehr
zur Ruhe oder zur Erleichterung.
Wie Kraniche mit ihrem Klagelied
die Luft, die sie in langer Reih' durchziehn,
erfüllen, also war der Klageton
des Heers, das ich vom ungestümmen Wind
getrieben sah. Ich sprach: welch Volk ist dieß,
mein Meister! das die schwarze Luft so plagt?
Die Erste derer, die du kennen willst,
sprach er, war vieler Völker Kaiserin.
Sie war der geilen Lust so zugethan,
daß sie, die Schand zu decken, durch Gesetz'
erlaubte, was ihr nur gelüstete.
Sie ist Semiramis, die ihrem Mann,
dem Ninus, auf dem Thron gefolget ist;
besaß das Land, wo jetzt der Sultan herrscht.
Die Andre bracht' aus Liebe selbst sich um,
der Asche des Sichäus ungetreu.
Drauf kam das geile Weib, Cleopatra,
und nach ihr Helena, die Stifterin
so vieles Unglücks, und der Held Achill,
der endlich auch der Liebe unterlag.
Er zeigte mir auch Paris und Tristan

und tausend Schatten, die der Liebe Feu'r
von unsrer obern Welt geschieden hat.
Da ich die Ritter und die Damen sah
des Alterthums, und eines jeden Nam
erfuhr, befiel ein solches Mitleid mich,
daß ich vor Schmerz fast außer Sinnen kam.
Drauf hub ich an: O Dichter! kanns nicht seyn,
daß ich mit jenen Zweyen, die der Sturm
nicht trennt, und leichter als zwo Federn sind,
mich ins Gespräch einlaß? Er sprach: es kann
geschehn, wenn sie der Wind uns näher bringt.
Dann bitte sie bey jenem Liebes-Band,
das sie vereint so führt; so wirds geschehn.
So bald sie von dem Sturm getrieben, uns
sich näherten, erhub ich meine Stimm
und sprach: O du beklemmtes Paar! komm hier
und sprich mit uns, wenns nicht verboten ist.
Wie wenn ein sehnsuchtsvolles Tauben-Paar
mit aufgehobnen steifen Fittigen
die Liebe zu dem süßen Neste lenkt;
so sonderten sie sich von Didos Schwarm,
und kamen aus der bösen Luft zu uns
herab. So mächtig war der Liebe Ruf!
Da sprach das Weib: O freundliches Geschöpf!
der du uns in der schwarzen Luft besuchst,
uns, die wir jene Welt mit Blut gefärbt.
Wär uns der König aller Welten hold:
so würden wir, die du so sehr bedaurst,

für deine Wohlfahrt flehen. Was du sonst
zu hören oder uns zu sagen denkst,
das wirst du hören, und das kannst du frey
eröfnen, weil der Wind uns Ruh vergönnt.
Am Meer, wo sich der Po und sein Gefolg,
nach langem Lauf zu ruhn, hinein ergießt,
da liegt mein Vaterland. Der Liebe Feur,
das gute Herzen überrascht, ergriff
auch diesen Mann. Die Schönheit der Person,
die mit dir spricht, und die auf eine Art,
die mich noch kränkt, erlosch, verführte ihn.
Weil nie geschieht, daß ein geliebtes Herz
nicht liebe, so entbrannt ich auch für ihn
so sehr, daß wie du siehst, noch immer fort
ich ihm ergeben bin. So führte uns
die Lieb in einen Tod. Doch laurt der Kreis
des Kains auf den, der uns ermordete.
Da ich die traurige Geschicht' vernahm,
verneigte ich den Blick und blieb so stehn,
bis daß der Dichter sprach: Was denkest du?
Dann hub ich an: O den betrübten Stand!
in welches Elend haben Fleischeslust
und süße Hoffnungen dieß arme Paar
gebracht! Francisca deiner Liebe Loos
bewegt mich so zum Mitleid, schmerzt so sehr,
daß mir die Thränen in den Augen stehn.
Erzähl, bey welchen Zeichen, oder wie
gestandet ihr einander wechselsweis

die Flammen, die noch heimlich loderten?
Sie sprach: der Schmerzen größter ist, wenn sich
der Mensch im Elend des vergangnen Wohls
erinnert, wie dein Lehrer auch wohl weiß;
doch weil du, voll Erbarmen, wissen willst
die Quelle unsrer Liebe, so verzeih,
wenn mein Erzählen sich mit Thränen mischt.
Wir lasen eines Tags aus Zeitvertreib,
wie Lancilotto in der Liebe Netz
gefangen ward. Wir waren ganz allein
und ohne Furcht. Oft reizte unsern Blick
der Stoff des Buchs, uns anzuschaun; und oft
erblaßten wir, wenn Aug auf Auge traf.
Zulezt besiegte uns der Augenblick,
da der Geliebte, wie das Buch erzählt,
des lang gewünschten Kusses Freud erhielt.
Denn Dieser hier, der nie von mir getrennt
wird, küßte zitternd meinen Mund. Das Buch
war Galeotto, und wer solches schrieb,
der war es auch. Da schlossen wir das Buch,
und dachten an kein Lesen mehr. Indeß
der eine Geist so sprach, floß eine Fluth
von Thränen aus des andern Aug; und ich
kam vor Erbarmung ausser mir, und fiel
zur Erde nieder, wie ein todter Mensch.

Digitized by Google

1795.

August Wilhelm Schlegel.

August Wilhelm Schlegel, der Meister der deutschen Uebersetzungskunst, veröffentlichte im Jahr 1791 in der von Bürger herausgegebenen „Akademie der schönen Redekünste", Bd. 1, St. 3, S. 239–292, einen Aufsatz „Ueber des Dante Alighieri göttliche Comödie", dem sich „Uebersetzungen von den ausgezeichnetsten Stellen jeder Art" in Terzinen, jedoch ohne den Reim des mittlern Verses, anschließen sollten, „verknüpft durch eine Skizze der übrigen Erzählung". Es erschienen jedoch von diesen Uebersetzungen in der Akademie S. 293–301 nur Hölle I, 1–12, 79–90, II, 127–142 und III, 1–33. Die Fortsetzung sollte folgen, aber die Akademie gieng ein. Hierauf gab Schlegel in W. G. Becker's „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1794", S. 206–211, unter dem Titel „Ugolino. Aus Dante's Hölle" die Uebersetzung von Hölle XXXII, 124–139 und XXXIII, 1–90. Sodann erschien im Jahrgang 1795 der von Schiller herausgegebenen „Horen", Stück 3, S. 22–69, St. 4, S. 1–13, St. 7, S. 31–49 und St 8, S. 35–74, unter dem Titel „Dante's Hölle" die Bearbeitung der ganzen Hölle, und zwar mit Uebersetzung von I, 1–12, 79–90, II, 127–142, III, 1–33, 130–136, IV, 1–27, 118–120, V, 1–69, 73–142, IX, 1–105, X, 22–93, XVII, 1–27, XXII, 16–129, 133–151, XXV, 46–141, XXVI, 1–6, 85–142, XXXI, 10–21, XXXII, 124–139, XXXIII, 1–90. Die schon in der Akademie und in Becker's Taschenbuch übersetzten Stellen

Digitized by Google

sind in den Horen vielfach verbessert. Im folgenden Jahr erschien in den „Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. Drittes Bändchen, 1796", S. 237—255, unter dem Titel „Fragmente aus Dante's Büßungswelt" die Uebersetzung vom Fegefeuer I, 1—27, VI, 61—151, IX, 13—45, XXVII, 70—142, XXX, 1—145. Endlich gab Schlegel in W. G. Becker's „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1797", S. 221—223, (2. Auflage, Leipzig 1813, S. 188—191) unter dem Titel „Aus Dante's Himmelreich, dreißigstem Gesang" die Uebersetzung von Paradies XXX, 58—102, 106—123, und in Becker's „Erholungen. Erstes Bändchen, 1797", S. 177—193, unter dem Titel „Fragmente aus Dante's Himmelreich" die Uebersetzung von Paradies I, 1—18, 22—142, II, 1—30, XXI, 1—12, XXXIII, 1—75, 133—145 mit Einleitung (darin auch Uebersetzung von Fegfeuer XXXIII, 142—145) und verbindenden Bemerkungen.

Diese Uebersetzungen — die zweimal übersetzten nur nach der zweiten Uebersetzung in den Horen — und Aufsätze finden sich, hie und da verbessert und vermehrt mit Uebersetzung von Hölle V, 70—72, XXII, 130—132, Fegfeuer VIII, 1—6, XXVIII, 1—75, XXXI, 139—145, Paradies XI, 1—12, XIV, 28—30, 127—129, XXIII, 76—78, XXX, 103—105, XXXI, 91—93, auch in Eduard Böcking's Ausgabe der sämmtlichen Werke A. W. v. Schlegel's Bd. 3, S. 199—381. Ueber die daselbst S. 369 ff. mit Unrecht aufgenommene Nachbildung des zweiten Gesanges des Paradieses von Schelling vergleiche man den diesen Blättern beigefügten Anhang.

[1] So stieg ich aus dem ersten Zirkel nieder
Zum zweyten, der des Raumes minder faßt
Und mehr des Wehes, mehr der Jammerlieder.

Verbesserungen in der Ausgabe der sämmtlichen Werke.
[1] dem ersten Kreiße.

Digitized by Google

Mit furchtbar'm Schnauben ſtehet Minos dort,
Erforſcht beym Eingang jede Sündenſchuld,
Entſcheidet dann, und ſchickt durch Zeichen fort.
Ich ſage, wenn die unglückſeel'ge Seele
Vor ihm erſcheint, ſo beichtet ſie durchaus;
Dann ſieht der Unterſucher aller Fehle,
Was in der Höll' ihr für ein Platz gebührt.
Sie wird, ſo oft er mit dem Schweif ſich gürtet,
So viele Stufen niederwärts geführt.
Viel ſtehn da immer; eine nach der andern
Muß ins Gericht vor ſeinem Antlitz gehn,
Muß reden, hören und hinunterwandern.
„O du, der in die Qualbewohnung bricht!"
So rufte Minos, als er mich erblickte,
Und ließ derweil die Uebung ſeiner Pflicht.
„Schau wem du trauſt! und laß dich das nicht täuſchen,
„Daß ſich der Eingang breit und offen zeigt!"
Mein Führer ſprach zu ihm: Was ſoll dein Kreiſchen?
Du wirſt umſonſt ihm dieſen Gang verſagen;
Er wurde dort geboten, wo man kann
Was man nur will; und fürder keine Fragen! —
Nun bin ich hingelangt, wo ſich das Chor
Von Klageſtimmen läßt von mir vernehmen,
Und viel Gewinſel ſchlägt nun an mein Ohr.

---

[6] Urtheilet.
[16] Qualbehauſung.
[26] Der Klageſtimmen.

Digitized by Google

Hier schweigt das Licht, der dunkle Raum erbrüllt
So wie die See im Sturme, wenn vom Hadern
Feindseel'ger Winde seine Fläche schwillt.
Die Höllenwindsbraut, welche nimmer ruht,
Durchschüttelt, wirbelt die gequälten Geister
Und reißt sie fort mit seiner starken Wuth.
Und wo sie so dem Abgrund nahe schweben,
Da ist Geheul, Geschrey und Weh und Ach,
Da hört man Flüche gegen Gott erheben.
Wie ich erfuhr, sind der Begierden Sclaven,
Von denen die Vernunft in Fleischeslust
Getödtet wird, verdammt zu solchen Strafen.
Wie einen Staarentrupp beym kalten Hauch
Der Herbstluft rasch die Flügel weiter tragen,
So wurden hier vom Sturm die Seelen auch
Hinum, hinan, hinauf, hinab verschlagen;
Sie hoffen, alles Trostes ledig, nie
Auf Ruhe, nicht einmal auf mindre Plagen.
Und wie die Kraniche die Luft entlang
In langen Reihen ziehn, und Lieder krächzen,
So nahten in des Ungewitters Drang
Die Schatten sich mit Winseln und mit Aechzen.
„Wer sind doch jene, Meister?" sprach ich drob,
„Die rastlos in der schwarzen Wolke lechzen?" —
„Die erste von der Schaar, wovon dein Sinn
„Bericht begehrt", erwiederte mein Führer,

---

39 Ertödtet.

Digitized by Google

„War mannigfacher Sprachen Herrscherin.
„Sie lebt' in schnöder Wollust ohne Gleichen
„Und macht' aus ihren Lüsten ein Gesetz,
„Um so erworbner Schande zu entweichen.
„Das ist Semiramis, die, wie wir lesen,
„Dem Ninus nachgefolgt und deren Sitz
„Die Stadt, wo jetzt der Sultan herrscht, gewesen.
„Zunächst ist die, die sich aus Lieb' erstach,
„Und treulos ward an des Sichäus Asche;
„Kleopatra, die üpp'ge, folgt ihr nach." —
Nun sah ich Helena, die arge Zeiten
Der Welt gebracht, ich sah den Held Achill,
Der noch zuletzt mit Liebe mußte streiten.
Ich sahe Paris, Tristan, und er wieß
Mit Fingern mir wohl mehr als tausend Schatten,
Die einst die Lieb' aus diesem Leben stieß.
Und als Virgil die Namen mich gelehret
Der edlen Frau'n und Ritter, griff an's Herz
Der Jammer mir und war ich ganz verstöret.
Ich sprach: O Dichter! siehst du in der Fern
Die beyden, die vom Winde leicht gehoben
Beysammen gehn? Mit ihnen spräch ich gern. —
Und er zu mir: Schau, wenn sie näher kommen!
Alsdann beschwöre bey der Liebe sie,

—

[66] mehr wie tausend.
([70]—[73] fehlen in den Horen.)
[76] wann.

Digitized by Google

Die beyde führt, und jene werden kommen.
Sobald der Wind sie her zu uns gekehrt,
Erhub ich meinen Ruf: Gequälte Seelen!
Kommt, sprecht mit uns, wenn es euch niemand wehrt!
Wie Turteltauben mit gelindem Schweben
Der offnen Flügel, wenn zum süßen Nest
Sie Sehnen hinruft, in die Luft sich heben:
So kamen beyde durch die wüste Nacht
Aus jenem Heer, wo Dido war, herüber;
So groß war meines Liebesrufes Macht.
„O gütevolles Wesen, das mit Hulden
„Uns zu besuchen kömmt, aus jener Welt,
„Die wir mit Blut befleckt, durch unsre Schulden!
„Wär der Monarch des Weltalls unser Freund,
„Wir wollten ihn für deinen Frieden bitten;
„Weil unser Elend dich zu jammern scheint.
„Was dir geliebt zu hören und zu fragen,
„Das wollen wir, so lang der Wind wie jetzt
„Sein Schweigen hält, vernehmen und dir sagen.
„Die Stadt, die mich gebahr, liegt an der Bucht,
„Allwo der Po ins Meer hinuntersteigend
„Mit seinem Flußgefolge Frieden sucht.
„Die Liebe, die ein edles Herz so leise
„Beschleicht, fing diesen durch den holden Leib,
„Des ich beraubt ward auf verhaßte Weise.
„Die Liebe, die zum Lohn stets Liebe fodert,

---

83 wann.

„Ergriff für ihn mit ſolcher Inbrunſt mich,
„Daß, wie du ſiehſt, ſie ſtets noch in mir lodert.
„Die Liebe ſtürzt' uns in einzig Grab.
„Dem, der uns ſchlug, iſt Caina bereitet." —
Dies war die Rede, die das Paar uns gab.
Als ich vernommen, was der Schatte klagte,
Verneigt' ich mein Geſicht und hielts gebückt,
Bis mein Begleiter mich: „was denkſt du?" fragte.
Da hub ich an und ſprach: O wehe mir!
Wie ſüßes Wähnen, liebliches Begehren
Trieb in die lezte Noth die beyden hier! —
Dann wandt' ich mich zu reden mit den Armen
Und ſprach: Franceſca, deine Quaal erregt
Mir bittres Weinen, inniges Erbarmen.
Doch ſag mir: in der Zeit der ſüßen Schmerzen
Wodurch und wie verrieth euch Liebe da
Den noch geheimen Wunſch der beyden Herzen? —
Dagegen ſie zu mir: Im Jammerſtand
Der ſeel'gen Zeit gedenken, kränkt am tiefſten,
Und dies hat auch dein Lehrer wohl erkannt.
Doch fühlſt du ein ſo ſehnliches Beſtreben
Zu wiſſen, wie die Lieb' in uns entſproß,
So will ich dir mit Thränen Kunde geben.
Mein Trauter las einmahl zur Luſt mit mir
Vom Lanzelot, wie ihn die Lieb' umſtrickte,
Ohn' alles Arg und einſam waren wir.
Oft irrten unſre Blick', und unſre Wangen
Verfärbten ſich beym Leſen dieſes Buchs;

Digitized by Google

Doch eine Stelle war's, die uns befangen.
Wir lasen, wie ein Kuß das Bündniß schloß,
Den er auf das begehrte Lächeln drückte;
Da bot mein unzertrennlicher Genoß
Den ersten Kuß erbebend meinem Munde.
Galotto war das Buch, und der es schrieb;
Wir lasen fürder nicht zur selben Stunde.
Der andre Geist, derweil der eine dieß
Erzählte, weinte so, daß meine Glieder
Vor Mitleid alle Lebenskraft verließ;
Und wie ein Todter hinfällt, fiel ich nieder. —

132 Doch Eine Stelle nur hat uns befangen.
134 das ersehnte Lächeln.
137 Galeotto.

Digitized by Google

1803.

Karl Edmund.

„Karl Edmunds Morgenfeier. Mannheim bei Schwan und Götz. 1803.“ (8°) enthält außer eigenen Gedichten des Verfassers und Uebersetzungen einiger griechischer und lateinischer Epigramme und Petrarcascher Sonette S. 51 — 127 unter dem Titel „Dante's Hölle. Probe einer neuen Uebersetzung“ die Uebersetzung von Gesang I—X, XXII, 13—151, XXV, 46—151, XXVI, 1—6, 31—142, XXXII, 124—139, XXXIII, 1—91, XXXIV. Ob Karl Edmund wahrer oder angenommener Name ist, weiß ich nicht.

So stieg ich nieder aus dem ersten Kreise
Zum zweiten, der nur mindern Raum umringet,
Doch größern Schmerz, und größre Jammerweise.
Mit grimmem Schnauben steht hier Minos; bringet
Beim Eingang in die Prüfung alle Sünden,
Urtheilt und sendet fort, wie er umschlinget.
Der Geist, sag' ich, der nicht Heil konnte finden,
Bekennt, wenn er vor ihn kommt, seine Tücke,
Und dessen Auge keine Fehl' entschwinden,
Sieht, wo er hin sich in der Hölle schicke;
Und schlingt den Schweif um sich zu so viel Malen,

Digitized by Google

Als Grad' er will, daß er hinunterrücke.
Beſtändig ſtehn ſie da in großen Zahlen;
Sie kommen wechſelnd ins Gericht; ſie ſprechen,
Und hören, und hinab dann in die Qualen.
„O, der du mochteſt in das Qual-Haus brechen!
Sprach Minos zu mir, als er mich erſchaute,
Und ließ ſolch Amt indeſſen unterbrechen,
Sieh, wie du kommſt, und wer ſo viel ſich traute;
Des Eingangs Breite mache dich nicht wagen!"
Mein Führer drauf: „Wozu des Zankens Laute?
Du wirſt ihm nicht den großen Gang verſagen;
Dort will man's, wo man zur Vollendung bringen
Kann, was man will, und weiter keine Fragen!"
Des herben Schmerzens Klageſtimmen fiengen
Jetzt an zu tönen, und die Gegend zeiget
Sich mir, wo viele Seufzer an mich dringen.
Das Licht da, wo ich hingekommen, ſchweiget,
Der Raum erbrüllt, ſo wie im Sturm die Welle,
Wenn ſie ein Raub feindſelger Winde ſteiget.
Die Höllenwindsbraut mit raſtloſer Schnelle
Führt dieſe Geiſter fort, in ewgem Runde
Sie drehend, ſchüttelnd ſtets aus ihrer Stelle.
Und wann ſie nahe ſind der Tiefe Schlunde,
Da hört man bange Klageſtimmen ſchallen,
Der Gottheit fluchen ſie mit frevlem Munde.
Ich ward belehrt, daß dieſe Strafen allen
Der Fleiſcheslüſte Dienern wiederfahren,
Den Geiſt ergebend der Begier Gefallen.

Digitized by Google

Und wie in kalter Jahreszeit die Staaren
Die Luft entlang in dicken Haufen fliehen;
So ſah den Wind der böſen Geiſter Schaaren
Hierhin, dorthin, hinauf, hinab, ich ziehen.
Kein Schein konnt' ihnen Troſt und Hoffnung geben
Der Ruhe, nicht einmal der mindern Mühen.
Und wie die Krauche Lieder krächzend ſchweben
Hoch in der Luft in langem Reihenfluge;
So hörte ich des Schmerzens Töu' erheben
Die Schatten, die der Sturm von hinnen truge.
Darob begann ich: „Meiſter, was für Seelen
Sind ſo gequält in ſchwarzer Wolke Zuge?"
„Die erſte von der Schaar, wovon erzählen
Ich ſoll, erwiedert' er auf mein Verlangen,
Konnt' einſt zu ihrem Reich viel Völker zählen.
In ſchnöder Luſt hat ſie ſich ſchwer vergangen.
Sie machte zum Geſetz ihr lüſtern Weſen,
Der Schande zu entgehn, die ſie befangen.
Es iſt Semiramis, die, wie wir leſen,
Auf Ninus, deß Gemahl ſie war, gekommen.
Des Sultans Länder waren ihr geweſen.
Die Zweit' aus Lieb' ihr Leben ſich genommen,
Und brach die Treu der Aſche von Sicheen.
Die üppge Kl'opatra ſiehſt du dann kommen."
Nach Helena, durch die die Welt geſehen
Einſt böſe Zeiten, ſah ich den Peliden,
Der Liebeskampf mußt' auf die letzt beſtehen.
Dann ſah ich Triſtan, und den Priamiden,

Digitized by Google

Und mehr als tausend Schatten wieß und nannte
Er, die durch Lieb' aus diesen Leben schieden.
Nachdem ich so durch meinen Lehrer kannte
Die Fraun und Ritter aus den alten Zeiten,
Sank ich fast hin, da Schmerz mich übermannte.
„O, Dichter, sagt' ich ihm, ich spräch mit Freuden
Mit jenen Zweien, die zusammengehen;
Der Wind spielt, wie es scheint, so leicht mit Beiden."
Und Er zu mir: „Wenn wir sie nahe sehen,
So mußt du sie bei jener Lieb beschwören,
Die Beide führt — sie werden nicht entstehen."
Da sie, vom Wind gejagt, sich zu uns kehren,
So rief ich: „Seelen mit gequältem Leben!
Kommt, sprecht mit uns, wenn's Andre euch nicht wehren."
Wie Tauben, mit gelindem, ruhgem Schweben,
Wann Liebe ruft, zum süßen Nest zu eilen,
Mit Sehnen in die Lüfte sich erheben;
So sah ich sie der Dido Schaar zertheilen,
Und kommen aus der bösen Wolke Mitte
(So stark mein Lieberufen) sonder Weilen.
„O, Wesen, du, von milder, guter Sitte,
Das in der Nacht uns sucht mit gütgem Blicke,
Da Blut die Welt befleckt durch unsre Tritte.
Erfreute uns des Höchsten Freundschaft Glücke,
Wir würden um dein Heil die Bitte wagen,
Weil dich rührt unser trauriges Geschicke.
Sprich, was du wünschst zu hören und zu sagen,

Digitized by Google

Zu reden, hören dir sind wir bewogen,
Wenn so, wie jetzo, stillt der Wind sein Plagen.
Am Meere liegt die Stadt, wo ich erzogen,
Da, wo der Po des Laufes Ziel erreichet,
Und Frieden sucht mit dem Gefolg von Wogen.
Die Lieb, die leis' ein edles Herz beschleichet,
Fing ihn im holden Leib, der jetzo modert;
Der Aerger drob noch nicht dem Sinn entweichet.
Die Lieb, die vom Geliebten Liebe fodert,
Hat mich für ihn so innig eingenommen,
Daß, wie du siehst, sie annoch in mir lodert.
Durch Lieb sind wir zu Einem Grab gekommen.
Caina wartet deß, der uns erschlagen."
Die Rede haben wir von ihr vernommen.
Da ich so hörte diese Seelen klagen,
Hob ich den Blick, zur Erd' gesenkt, nicht ehe,
Bis Jenen ich: „Was denkst du?" hörte fragen.
Darauf erwiedert' ich, und sagt': „O, wehe!
Welch holdes Sinnen hat sie, welches Sehnen
Hieher geführt von ihres Glückes Höhe!"
Dann wandt' ich wieder mich, und sprach zu Jenen,
Und ich begann: „Franceſca, deine Leiden —
Sie rühren mich zu innigen Mitleidsthränen.
Doch sag mir, in der süßen Seufzer Zeiten,
Wodurch und wie die Lieb' es hat vergönnet,
Daß sich der stille Wunsch enthüllt' euch Beiden?"
Und sie zu mir: „Kein Wehe heft'ger brennet,
Als sich erinnern an das selge Leben

Im Unglücksſtand; was auch dein Lehrer kennet.
Doch da du zeigeſt ein ſo ſehnlich Streben,
Zu kennen unſre Lieb' in ihrem Grunde,
So will ich weinend dir die Nachricht geben.
Wir laſen uns zur Luſt zu einer Stunde
Von Lancilotto, wie ihn Lieb' umſtrickte.
Wir waren einſam, in argloſem Bunde.
Oft war es, daß uns aus den Augen blickte
Der Reiz des Buchs, verfärbend unſre Wangen;
Doch eine Stelle war's, die uns berückte.
Wir laſen, wie das lächelnde Verlangen
Er weggeküßt — der Liebende vor Allen;
Da küßte, der an mir wird immer hangen —
Er mir den Mund mit Liebesüßem Wallen.
Galotto war das Buch, und der's erzählte;
Und unſern Händen war das Buch entfallen."
Indeſſen dieſes ſagte die Gequälte,
So weint' Er ſo, daß ich aus Mitgefühle
Ohnmächtig ward, als ob ich mich entſeelte,
Und, wie ein Leichnam hinfällt, hin ich fiele.

Digitized by Google

1803.

August Bode.

August Bode hat die ersten vier und zwanzig Gesänge der Hölle übersetzt. Sie sind gedruckt in dem 2. bis 7. Heft seiner poetischen Uebersetzungen gewidmeten Zeitschrift „Polychorda", von der die 6 ersten Hefte 1803, das 7. und 8. — nach Bode's Tod von L. Hain herausgegeben — 1805 in Penig (bei F. Dienemann und Comp. 8°) erschienen.

In einer Nachschrift zu den beiden ersten Gesängen (Polychorda S. 193 f.) erklärt Bode, daß er nur die Hölle zu übersetzen beabsichtige. „Um dem Werke zweier seiner Freunde, wovon der eine eine Herausgabe der Flaxmannschen Umrisse, der andere einen erklärenden Commentar dazu zu liefern sich entschlossen, noch mehr Vollkommenheit zu geben, ist er Willens, eine Uebersetzung in der Versart des Originals zu versuchen. Wie weit sie ihm immer gelingen mag, so hofft er, daß sie als erklärende Begleiterin jenes Werks, und als ein in der Hauptsache nicht verfehltes Streben, sich ihren Werth verschaffen soll. U. s. w."

Ueber Bode's Leben habe ich nur ermitteln können, daß er, ein Sohn des Astronomen Johann Elert Bode, 1778 zu Berlin geboren und als Dr. philos. am 19. Oct. 1804 zu Weimar, wo er seit einigen Jahren gelebt, gestorben ist. Eine längere Krankheit muß seinem Tod vorausgegangen sein, denn, wie L. Hain in der Nachschrift zur Polychorda S. 779 sagt, ist die Uebersetzung der Hölle von ihm

Digitized by Google

„meistens während seiner Krankheit gearbeitet worden.“ Göthe gedenkt seiner in den Tages- und Jahresheften zum J. 1802 (Werke 31, 143 f.): „Gar manches andere von erfreulichen Verhältnissen sind' ich noch angemerkt; drey junge Männer, Klaproth, Bode, Hain, hielten sich in Weimar auf, und benutzten mit Vergünstigung den Büttnerischen polyglottischen Nachlaß.“

Die Polychorda enthält von Bode außer der Uebersetzung der Hölle noch Uebersetzungen italienischer, spanischer, arabischer und persischer Gedichte, darunter auch einiger lyrischer Gedichte Dante's. Ob die S. 675 ff. stehende Uebersetzung des 16. Gesanges des Fegfeuers auch von Bode herrührt, ist nicht angegeben.

Bode gab außerdem noch Uebersetzungen von Corneille's Rodogüne (Berlin 1803) und von Racine's Bajazet (Berlin 1804) und „Burlesken; eine Neujahrsgabe für frohe Zirkel“ (Leipzig 1804) heraus, und ein einaktiges Liederspiel von ihm „Der Minnesänger“ steht im 1. Bändchen der „Dramatischen Spiele. Herausgegeben von C. L. Kannegießer“, Berlin und Leipzig 1810.

So stieg ich nieder zu dem zweiten Kreise
Der mindern Raum, der Quaalen mehr umringet,
Die rastlos treiben zu der Trauer Weise.
Zahnfletschend Minos hier zu Grausen zwinget,
Erkundet die Verbrechen an den Thoren,
Und urtheilt und befiehlt, wie er umschlinget.
Wenn eine Seele hier, der Schuld gebohren,
Erscheint, enthüllt sie treulich ihm die ihre;
Er, zum Erforscher aller Sünd' erkohren,
Sieht welcher Raum der Hölle ihr gebühre,
Und seines Schweifs Umwindungen befehlen
Wieviel der Stufen man hinab sie führe.

Digitized by Google

Ohn' Ende wechselnd nahn sich ihm die Seelen,
Der einen folgt die andre ohn' Verschonung,
Spricht, hört, und wird geschleudert in die Höhlen. —
„Du der du kommst zur schmerzerfüllten Wohnung,
Sprach er zu mir sobald er mich geschauet,
Das Amt einhaltend schrecklicher Belohnung,
Sieh wie du eintrittst, wem du dich vertrauet,
Laß nicht vom leichten Eingang dich verblenden!"
Was rufst du, sprach mein Führer, daß ihm grauet?
Nicht wolle sein verhängtes Gehen wenden,
Denn also will man, Minos, dort verlangen
Wo Allmacht ist, laß nun dein Fragen enden.
Jetzt näher die trübseelgen Töne drangen
Zu meinen Ohren, dort ich mich befinde
Wo Jammerlaute zahllos mich umfangen,
Gelangte nun an mitternächtge Schlünde,
Die brüllten wie das Meer in Stürmen pfleget
Wird es bekämpft vom Krieg der wilden Winde.
Die grause Windsbraut die sich nimmer leget
Reißt fort die Geister, wirbelt sie von hinnen,
Und unablässig sie bedrängt und schläget.
Und wenn sie vor sich den Ruin gewinnen,
Wird Jammern, Weinen, Klagen hier gehöret,
Verwünschungen der Gottheit sie beginnen.
Von solchen Quaalen werden die empöret,
Erfuhr ich, die der Wollust Diener waren,
Und die Vernunft durch niedre Lust bethöret.
Und wie zur Winterszeit in dichten Schaaren

Die Staare ziehn, von Fittigſchwung gehoben,
So vor dem Sturm die böſen Geiſter fahren,
Jetzt dort, jetzt hier, hinauf, hinab geſtoben
Von ſeinem Hauch, kein Hoffen je erringend
Nur mindre Quaal, nicht Ruhe, zu erproben.
Und wie die Kranich', ihre Klage ſingend,
Des Aethers Raum mit langem Streif durchſchiffen,
So ſah ich, mit Geſeufz daher ſich ſchwingend,
Schatten mir nahn, von jenem Graun ergriffen,
Drum ſprach ich: Meiſter, willſt du die mir nennen,
Von ſchwarzer Lüfte Geiſſel ſo umpfiffen?
„Die erſte derer dort die du zu kennen
Begehrſt, ſo hört' ich jenen Antwort geben,
War vieler Völker Kaiſerin zu nennen.
Doch üppiges Laſter war ihr ſtetes Streben,
Und durch Geſetz gab ſie es frey zu üben,
Die Schmach zu hüllen der ſie ſich ergeben.
Sie iſt Semiramis, von der geſchrieben
Daß Ninus ſie gefolgt, dem ſie vermählet.
Des Sultans Herrſchaft iſt ihr Reich geblieben.
Aus Lieb' hat jene ſich den Tod erwählet,
Die des Sichens Aſche hat verrathen,
Cleopatra, die üppig auch gefehlet.
Drauf Helena, um die voll grauſer Thaten
Die Zeit ſich wälzt', Achilles groſſer Schatten
Der liebend bis zum Tode kämpfte, nahten.
Paris und Triſtan, mehr als tauſend Schatten
Wies er und nannte mir die nah gedrungen,

All Liebesmacht' entrafft dem Leben hatten.
Doch als ich hörte meines Weisen Zungen
Der Vorzeit Ritter mir und Frauen deuten,
Ward ich betäubt, von Mitgefühl bezwungen.
Ich sprach: Poet, gern möcht' ich näher schreiten
Zwiesprach zu halten dort mit jenem Paare,
Leicht vor dem Winde scheint es hinzugleiten.
Und er: Wenn beide näher sind, gewahre!
Und bei der Liebe magst du sie beschwören
Die fort sie führt, ihr Kommen dann befahre.
Drauf als sie näher trieb des Sturms Verstören:
„Angstvolle Seelen, meine Töne klangen,
Wehrt andres nicht, so kommt und wollt mich hören!"
Wie Tauben, von der Sehnsucht Ruf gefangen,
Zum süssen Nest mit weitgestreckten Schwingen
Die Luft durchziehn, getragen vom Verlangen;
Also hervor aus Dido's Schaar sie gingen,
Und nahten uns durch böser Luft Beschwerde,
So mächtig war zärtlichen Rufes Dringen. —
„O gütig Wesen, freundlicher Gebehrde,
Das uns besucht durch schwarzer Lüfte Scheiden,
Die wir dereinst mit Blut gefärbt die Erde;
Wenn hold des Weltalls König wär' uns beiden,
So möchten wir für deinen Frieden beten,
Weil du Gefühl für unser grimmes Leiden.
Sprich, höre was zu wissen dir vonnöthen.
Wir wollen hören, Antwort auch verkünden,
Dieweil die Stürme ruhn die uns verwehten.

Digitized by Google

Das Land wo ich gebohren kannst du finden
Am Meeresstrand wo sich der Po ergiesset
Zu ruhn mit allen die sich ihm verbinden.
Amor der fest ein edles Herz umschliesset
Ließ mich der Schönheit Macht an diesem üben,
Die ich, noch schmerzt die Art mich, eingebüsset.
Er, der Geliebten nicht erlässt zu lieben
Ergriff auch mich so mächtig seinetwegen
Daß, wie du siehst, wir noch vereint geblieben.
Amor führt' uns auf Eines Todes Wegen,
Sein harret — der das Leben uns versagte —
Der Kreis des Cain, — riefen sie entgegen.
Als ich vernahm was die verletzte klagte,
Hielt ich zur Erde tief das Haupt gesenket
Bis mich: Was dünket dir? der Dichter fragte.
Antwortend rief ich: Wehe mir! Gedenket,
Welch süßes Träumen, sehnendes Begehren
Hat euch auf solchen Schmerzenspfad gelenket!
Drauf naht' ich wieder, sprach nach kurzem Währen:
Franziska deine Leiden mir bereiten
Wehmüth'gen Schmerz und zwingen mich zu Zähren.
Doch sage mir, in süsser Seufzer Zeiten
Wo wagtet ihr der Regung erst Geständniß,
Die ihr nur Wünsche kanntet, kaum zu deuten?
Und sie zu mir: „O welch ein Schmerz ohn' Endniß
Des Glücks gedenken das wir einst genossen
In Trübsalszeit, — des hat dein Meister Kenntniß!
Doch wenn dich unsrer Neigung erstes Sprossen

Zu kennen treibt so mächtiges Verlangen,
So sei von Thränen meine Red' umflossen.
Wie Liebesmächte Lancelot bezwangen
Zu lesen eines Tages uns vergnügte,
Wir waren einsam, nicht von Furcht befangen.
Dies Lesen oftmals unsre Blicke fügte,
Und ließ die Wangen öfter uns erbleichen,
Doch wars Ein Augenblick der uns besiegte.
Als der uns von der Wonne sonder gleichen
Geküsst zu sein vom Liebsten, gab die Kunde,
Kam dieser hier, der nie von mir wird weichen,
Und zitternd schenkt' er Küsse meinem Munde —
Galeotto war das Buch und ders erdachte!
Nicht ferner lasen wir in jener Stunde."
Nun weinte, weil der Schatten solches sagte,
Der andre mit so rührender Gebehrde
Daß vom Bewußtseyn mich das Mitleid brachte,
Und einem Leichnam gleich stürzt' ich zur Erde.

Digitized by Google

1807.

Karl August Förster.

Karl Förster (geb. am 3. April 1784 zu Naumburg, † als Professor am Cadettenhaus in Dresden am 18. December 1841), der Uebersetzer Petrarca's, der lyrischen Gedichte Tasso's und des Neuen Lebens Dante's, hatte sich in jüngern Jahren auch an der Uebersetzung einiger Gesänge der Göttlichen Komödie versucht. Der 5. Gesang der Hölle wurde im Jahr 1808 im Februar Stück des Neuen Teutschen Merkur abgedruckt und B.[öttiger] bemerkt dazu: „Mit großem Vergnügen macht der N. T. Merkur auch diese Probe eines, wo nicht halsbrechenden, doch gewiß unsäglich schweren, Uebersetzer-Versuchs bekannt. Es wäre anmaßend, dem Urtheil der Kenner vorgreifen zu wollen. Wer nach so preißwürdigen Vorgängern das Wagestück noch einmal wagt, muß sich freilich vor allen das alte: *ἀγὼν οὐ δέχεται σκήψεις* muthig zugerufen haben."

Die Uebersetzung ist auch wieder abgedruckt nebst einem darauf bezüglichen Brief Böttiger's vom 26. Nov. 1807 in den „Biographischen und literarischen Skizzen aus dem Leben und der Zeit Karl Förster's. Herausgegeben von L. Förster. Dresden 1846", S. 12 ff.

1 So stieg hinab ich von des Kreises Sprossen
Zum zweiten Rund, das kleinern Raum umfänget
Und größern Schmerz, in Seufzern ausgegossen;

Digitized by Google

Wo Minos furchtbar knirschend all' empfänget,
Abwägend ihre Schuld sein Urtheil kündet,
Und über sie nach Maaß und Ziel verhänget.
Wenn Seelen, denen Unglück sich verbündet,
Ihm nahn und ihre Sünden vor ihm breiten,
Weiß er, der das Verborgenste ergründet,
Allseder ihre Stätte anzudeuten;
So oft umschlingt mit seines Schweifes Haaren
Er sie[!], als Stufen sie hinab soll schreiten.
Vor ihm sind viel' in Haufen zu gewahren,
Sie gehen zum Gerichte wechselsweise,
Sie sprechen, hören, — dann hinab sie fahren.
Du, der du nahst dem schmerzerfüllten Kreise, —
So Minos, als er mich von fern erspähte,
Beseitigend des Amtes hohe Weise:
Beachte, wie, mit wem du kommst zur Stätte,
Nicht laß vom leichten Eingang dich bethören.
Der Führer drauf: warum die harte Rede?
In seinem Vorsatz sollst du ihn nicht stören,
Denn das Geschick gebeut, und was wir wollen,
Das können wir; nicht fordre, mehr zu hören.
Da sah die Zeichen ich der Schmerzensvollen
Gefild, und alsobald hatt' ich erreichet
Den Ort, wo viel der Klagen mir erschollen.
Ich kam dahin, wo alles Licht erbleichet,
Ringsum Getöse, wie der Meereswelle,
Wenn sturmbewegt sie auf und nieder steiget.
Die Seelen führt' ein Wirbelwind der Hölle,

Gewaltig rüttelnd, schüttelnd, sonder Rasten
Empor sie kreiselnd, weg von dieser Stelle.
Und als des Abgrunds Schrecken sie erfaßten,
Wo Seufzer hallten, Wehgetön und Klagen,
Da fluchten sie der Gottheit, die sie haßten.
Alsbald vernahm ich, daß zu solchen Plagen
Die fleischlichen Verbrecher ausersehen,
So der Begierde sinnlos unterlagen.
Und gleich den Staaren, wenn dahin sie gehen
Zur Winterszeit in langen, großen Schaaren,
So hob die Seelen auf des Sturmes Wehen;
Heran, herum, herauf, herab sie fahren,
Der Ruhe Trost wird ihnen nicht zu Theile,
Nie mögen sie ein besser Loos gewahren.
Wie Kraniche mit lautem Klaggeheule
Hin durch die Lüft' in langen Reihen jagen,
So kamen seufzend auch daher in Eile
Die Schatten all', von jenem Sturm getragen.
Wer sind die, sprach ich, Herr! die viel verschlungen
Herüberziehn von schwarzer Luft geschlagen?
Der Seelen erste, die hieher gedrungen,
So Kunde du begehrst, — hat er begonnen, —
Sie war die Fürstin einst von vielen Zungen.
So war versenkt sie in der Lüste Bronnen,
Daß, was sie wollte, ihr Gesetz erkieset
Die Schmach zu heben, die sie hatt' umsponnen:
Es ist Semiramis, die, wie man lieset,
Nach Ninus, dem Gemahl, der Völker Weide

Begonnen, die des Sultans Reich umschließet.
Aus Liebe gab den Tode sich die zweite,
Weil des Sicheus Asche sie belogen.
Cleopatra darauf, die Lustgeweihte.
Helenen sah ich; trübe Tage zogen
Durch sie heran; Achillen ich erkannte,
Der einst mit Liebe harten Kampf gepflogen.
Paris und Tristan sah ich; tausend nannte
Der Schatten er und zeigte, wie er lehrte,
Die all', so Lieb' aus unsrer Welt verbannte.
Als ich von meinem Lehrer nennen hörte
Die Frauen und die Ritter alter Zeiten,
Da war's, als ob das Mitleid mich bethörte.
Ich sprach: mich treibt's, o Herr, mit diesen beiden
Zu reden, so dort mit einander gehen,
Und leicht im Winde scheinen hinzugleiten.
Er drauf: du wirst's, wenn sie uns näher stehen;
Wenn du beschworen sie bei jener Liebe,
Die sie bewegt, wirst du sie kommen sehen,
So schnell, als ob der Sturm heran sie triebe.
Da rief ich: Sprecht, o Seelen voller Bangen!
Daß euer Anblick, dürftet ihr, mir bliebe!
Wie Tauben, wenn von Sehnsucht sie befangen
Dem süßen Neste zu mit offnen Schwingen
Die Luft durchziehn, getragen von Verlangen,
So her von da, wo Dido weilt, sie dringen,
Her durch die Luft, die Sturmbewölkt erglühte,
Das milde Wort der Liebe mir zu bringen:

Digitized by Google

O du, holdſelig Weſen, voller Güte,
Der Güte, ſo durch Sturm zu uns dich führte,
Die wir die Erde netzten mit Geblüte;
Wenn uns des Welten-Königs Huld gebührte,
Wir flehten ihn für dich um ſeinen Segen,
Weil unſer Elend dich zu Mitleid rührte.
Was gern du hörteſt, wir zu dir nur ſprächen,
Und hörten gern, wenn ſich dein Mund erſchloſſen,
Wenn ſanft, wie jetzt, die Lüfte ſich bewegen.
Es liegt das Land, von wannen ich entſproſſen,
Am Meer, worein der Padus ſich ergießet,
Um Ruh zu finden da mit den Genoſſen.
Die Liebe, ſo dem Herzen ſchnell entſprießet,
Dem Freunde raubte ſie ſein ſchönes Leben,
Mir ward's genommen; drob mich Gram umſchließet.
Die Liebe, die das Lieben ſtets vergeben,
Selbſt nicht geliebt, hat mich für ihn durchdrungen,
Daß wir noch jetzt nicht von einander ſtreben.
Die Lieb' hat uns zu einem Tod verſchlungen;
Den Mörder wird Caina einſt umſchränken. —
So iſt die Rede jener uns erklungen.
Mein Auge mußt' ich ſchnell zur Erde ſenken,
Als tiefgebeugt die Schatten alſo ſprachen,
Bis mich der Sänger frug: wo weilt dein Denken?
Darauf begann erwiedernd ich zu ſagen:
Welch ſüß Gedankenſpiel, weh! welch Verlangen
Hat her zu ſolchen Schmerzen ſie verſchlagen? —
Zu Thränen rührt, Franceſca, mich dein Bangen,

So sprach alsbald ich, hingewandt zu jenen,
Mit tiefer Schwermuth hat es mich umfangen.
Doch wie begann zur Zeit der süßen Thränen
Sich eure Lieb' und wem zu offenbaren?
Wie kanntet ihr das zweifelhafte Sehnen?
Drauf sie: kein größrer Schmerz ist zu gewahren,
Als zu gedenken glücklicherer Tage
In trüber Zeit; — dein Lehrer hat's erfahren.
So aber du begehrst, daß ich dir sage,
Wo unsrer Neigung erste Wurzel lieget,
So sey's! und sie begann das Wort der Klage:
Wir lasen eines Tags, was uns vergnüget,
Von Lancilot, wie's seiner Lieb ergangen;
Wir sind allein, kein Argwohn uns besieget.
Wohl oft verfärbten da sich unsre Wangen,
Und unsre Augen feucht hinweg sich kehrten,
Doch ein Moment nur war's, der uns befangen.
Als wir vom vielersehnten Lächeln hörten,
Von des Geliebten Kuß uns ward die Kunde,
Da er, den ich erkohren zum Gefährten,
Aufdrückt' er bebend einen Kuß dem Munde.
Galeotto hieß das Buch, und der's gedichtet.
Nicht lasen weiter wir zur selben Stunde.
Als solches mir der eine Geist berichtet,
Erscholl des andern Klage, daß vor Kummer
Des Lebens Kraft mich floh, und wie vernichtet
Zur Erd' ich fiel, umhüllt von Todesschlummer.

Digitized by Google

1809 — 1843.

Karl Ludwig Kannegießer.

I.

1809. 1814.

Die Göttliche Komödie des Dante. Herausgegeben von Carl Ludwig Kannegiesser Doctor der Philosophie. Amsterdam Im Kunst- und Industrie-Comptoir 1809. 8°. (enthält nur die Hölle. Die „Vorerinnerung", von Berlin im April 1809 datiert, lautet: „Vorliegende Ueberſetzung, welche von August Bode im Jahr 1802 angefangen, und nach deſſen Tode von Ludwig Hain und mir fortgeſetzt, vollendet und gänzlich umgearbeitet wurde, übergebe ich auch in dieſer wenn gleich die Bodeniſchen Proben in der Polychorda übertreffenden, doch nicht bloß der Natur der Sache ſondern auch unſern Kräften nach unvollkommenen Geſtalt, nur durch äußere Verbindlichkeiten gezwungen ſchon gegenwärtig dem Publicum. Die beiden übrigen Theile, das Fegefeuer und Paradies werden um ſo ſchneller folgen können, da ich von dem Grundſatz der durchgängigen Beibehaltung der weiblichen Reime, welchen Bode und Hain beobachtet hatten, ich aber nur gezwungen annahm, abweichen, und weibliche und männliche Reime theils abwechſeln laſſen theils vermiſchen werde."

Die Göttliche Komödie des Dante. Herausgegeben von Carl Ludwig Kannegiesser. Erster Theil: Die Hölle. Leipzig und Altenburg. F. A. Brockhaus. 1814. 8. (Kein bloßer Wiederabdruck, ſondern an nicht wenigen Stellen verändert.)

Digitized by Google

Die Göttliche Komödie des Dante. Herausgegeben von Carl Ludwig Kannegiesser. Zweiter Theil: Das Fegefeuer. Leipzig und Altenburg. F. A Brockhaus. 1814. 8°.

Die Göttliche Komödie des Dante. Uebersetzt von Carl Ludwig Kannegiesser. Dritter Theil: Das Paradies. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1821. 8°.

So ſtieg ich nieder von des erſten Stufen
Zum andern Kreis, der mindern Raum umringet,
Doch ärgers Weh, das treibt zu Klagerufen.
Zahnfletſchend Minos hier zu Grauſen zwinget;
Erforſcht am Thor die Schuld der Menſchenkinder,
Spricht Urtheil und gebeut, wie er umſchlinget.
Ich ſage, daß, ſobald vor ihm ein Sünder
Erſcheint, derſelbe nichts ihm darf verſchweigen:
Und er, der Schulden furchtbarer Ergründer,
Wann er geſehn, welch Ort der Höll' ihm eigen,
Läßt ſovielmal vom Schweife ſich umwinden,
Als jener Stufen ſoll hinunterſteigen.
Zahlreich ſich vor ihm die Verbrecher finden;
Stets naht ein andrer ſeiner Thaten Lohnung,
Bekennt, vernimmt, und wandelt zu den Gründen.
O der du nahſt der ſchmerzenreichen Wohnung,
Rief Minos aus, ſobald er mein anſichtig,
Einſtellend des gewaltgen Amtes Frohnung:
Schau, wie du eintrittſt, ob dein Hort auch tüchtig;
Nicht täuſche dich die Räumigkeit der Pforte!

[3] ärgres. Ausg. von 1814.

Digitized by Google

Mein Führer drauf zu ihm: Dein Schrein iſt nichtig;
Nicht hindre, daß er wallt durch dieſe Orte;
Allda, wo was man will man mag erlangen,
Will man alſo; darum laß deine Worte.
Und jetzt begann's, daß Schmerzenstöne klangen
Zu meinem Ohr, jetzt war ich hingezogen,
Allwo vielfache Klagen mich durchdrangen.
Ich kam zum Ort, dem alles Lichts entzogen,
Der brüllet gleich den ſturmbewegten Meeren,
Empört feindſelger Winde Kampf die Wogen.
Der hölliſche Orkan, ohn' aufzuhören,
Entführt die Geiſter, die er feſt umſchlungen,
Und peinigt ſie durch Schläg' und ſtetes Kehren.
Und ſind ſie dann vor den Ruin gedrungen,
Vernimmt man Heulen hier, Geächz' und Klagen,
Und Gottes Tugend ſchmähn mit Läſterungen.
Ich hörte, daß zu ſo geſchaffnen Plagen
Verſtoßen ſind, die Fleiſchesſünder waren,
Mit der Vernunft den Lüſten unterlagen.
Und wie in langem vollem Zug die Staaren
Den Winter fliehn, vom Fittigſchlag gehoben:
So komt' ich ſündge Seelen hier gewahren,
Hiehin, dorthin, hinauf, hinab geſtoben,
Wohl nimmermehr der Hoffnung Troſt erringend,
Nicht Ruh, nur mindre Leiden zu erproben.
Und wie die Kraniche, ihre Klagen ſingend,
In langem Streif den Himmelsraum durchziehen;
So ſah ich, mit Geſeufz daher ſich ſchwingend,

Von jenem Gram getragen Schatten fliehen.
Drum hub ich an: Woll', Herr, mir jene deuten,
Die alſo in der ſchwarzen Luft ſich mühen.
Die du den andern dort voran ſiehſt ſchreiten,
Davon, ſprach jener, du begehrſt zu wiſſen,
War vieler Zungen Kaiſerin vor Zeiten.
Zur Ueppigkeit war ſie ſo hingeriſſen,
Daß ſie die Zucht getrachtet aufzulöſen,
Die Schmach zu tilgen, der ſie ſich befliſſen.
Das iſt Semiramis, von der wir leſen,
Daß Ninus ſie gefolgt, dem ſie vermählet:
Der Sultan herrſcht, wo einſt ihr Reich geweſen.
Die andre hat den Tod aus Lieb' erwählet,
Und des Sichens Aſchen einſt verrathen;
Dann folgt Cleopatra, die gleich gefehlet.
Drauf Helena, um die ſo ſchwere Thaten
Geſchehn, Achill, den großen, ich erkannte,
Der endlich auch in Liebeskampf gerathen;
Sah Paris dann und Triſtan; und mir nannte
Und deutet' er wohl mehr denn tauſend Geiſter,
Die aus dem Leben einſt die Liebe bannte.
Drauf, als ich ſo vernommen meinen Meiſter
Der Vorwelt Frauu und Ritter mir verkünden,
Zwang faſt die Wehmuth meine Lebensgeiſter.
Und ich hub an: Wohl möcht' ich Tröſtung finden,
Spräch' ich die zwei dort, die beiſammen gehen,
Und alſo leicht erſcheinen vor den Winden.
Er drauf: Wann ſie uns näher, magſt du ſehen,

Digitized by Google

Und dann bei jener Liebe sie beschwören,
Die sie entführt; sie werden Rede stehen.
Und wie die Stürme sie zu uns verstören,
Beginn' ich laut: Ihr Seelen so voll Bangen!
Naht zum Gespräche, will euch sonst nichts wehren.
Wie Tauben, hingerufen vom Verlangen,
Zum süßen Nest mit ausgespannten Schwingen
Durchziehn die Lüfte, von Begier befangen:
So jen' hervor aus Dido's Haufen gingen,
Sich zu uns wendend durch der Luft Beschwerde;
So stark war meines Rufs sehnsüchtges Dringen.
O gütig Wesen, freundlicher Geberde,
Das zu uns her durch schwarze Luft gezogen,
Die wir mit unserm Blut gefärbt die Erde;
Wenn uns des Weltalls König wär' gewogen,
So wollten wir für deinen Frieden beten,
Weil unsre Qual zu Mitleid dich bewogen.
Sprich, welch Bericht von uns dir ist vonnöthen,
Auf daß wir hören und berichten mögen,
Indeß die Winde ruhn, die uns verwehten.
Das Land, woher wir stammen, ist gelegen
Am Meeresstrand, wohin der Po sich senket,
Sammt dem Geleite dort der Ruh zu pflegen.
Amor, der schnell ein edles Herz umschränket,
Ließ Sehnsucht ihn nach meiner Schönheit fassen,
Die ich verlor; noch jetzt die Art mich kränket.

---

89 Das durch die schwarze Luft zu uns gezogen,

Digitized by Google

Amor, der nie Geliebten Lieb' erlassen,
Gab mir an dessen Sehnsucht solche Freude,
Daß, wie du siehst, sie noch mich nicht verlassen.
Amor auch führt' in einen Tod uns beide.
Zu Kain, der das Leben uns genommen! —
Also ward uns von jenen zum Bescheide.
Als die gekränkten Seelen ich vernommen,
Senkt' ich den Blick, und hielt ihn so darnieder,
Bis jener sprach: Was kann solch Sinnen frommen?
Als ich drauf Antwort gab: Weh! sprach ich wieder,
Welch süßes Sinnen, sehnliches Behagen
Hat sie geführt zur Schmerzensbahn hernieder!
Drauf wandt' ich mich zurück, mehr zu erfragen;
Und ich hub an: Franciska, mir bereiten,
So Traurigkeit als Mitleid deine Plagen.
Doch sage mir, in süßer Seufzer Zeiten,
Wann und was Art gelang das Liebsgeständiß,
Als ihr nur Sehnsucht kanntet, kaum zu deuten?
Und sie zu mir: Das ist ein Leid ohn' Endniß,
Wenn man gedenkt in solchen Kümmernissen
Glückselger Zeit; deß hat dein Meister Kenntniß.
Dieweil du denn den ersten Keim zu wissen
Von unsrer Liebe hast solch mächtig Sehnen,
Sag' ich dir's an, werd' ich auch weinen müssen.
Wir lasen eines Tags, der Lust zu fröhnen,
Von Lancelot, wie Lieb' ihn thät umstricken;

---

122 Wenn man gedenken muß in Kümmernissen

Digitized by Google

Wir waren einsam, ohn' ein Arg zu wähnen.
Oftmal begegneten wir mit den Blicken
Beim Lesen, und verfärbten unsre Wangen;
Doch nur ein Augenblick mocht' uns berücken.
Und als wir lasen, wie er voll Verlangen
Geküßt das Lächeln von der Liebsten Munde:
Da nahte der, so stets wird an mir hangen,
Sich meinen Lippen, bang' im Herzensgrunde;
Galeotto war das Buch, und der's erdachte!
Nicht weiter lasen wir in jener Stunde.
Weil solcherlei der eine Schatten sagte,
Erscholl des Andern Jammerlaut so sehnlich,
Daß mich das Mitleid nah dem Tode brachte,
Und ich dahin fiel, einem Leichnam ähnlich.

141 Daß mich der Schmerz dem Tode nahe brachte.

II.

1825.

Die göttliche Komödie des Dante. Uebersetzt und erklärt von Karl Ludwig Kannegießer. Zweite sehr veränderte Auflage. Erster Theil. Mit einem Titelkupfer und dem Plan der Hölle. — Zweiter Theil. — Dritter Theil. Mit dem Plan des Paradieses. — Leipzig: F. A. Brockhaus. 1825. 8°.

(In der von Breslau im November 1824 datierten Vorrede S. X sagt der Verfasser: „Die Hölle, welche freilich der bessernden Hand am meisten bedurfte, ist vielleicht zum dritten oder vierten Theil umgearbeitet; das Fegefeuer und das Paradies waren etwas weniger miß-

Digitized by Google

rathen; doch hat auch hier öfters halbe und ganze Seiten hindurch das Alte dem Neuen weichen müssen; der 7. Gesang des Paradieses erscheint in ganz verwandelter Gestalt; überhaupt aber ist kein einziger Gesang unverändert geblieben." Im 5. Gesang der Hölle sind aus der ersten Auflage unverändert beibehalten V. 17, 19, 21, 31, 33, 37, 58, 60, 70—75, 77, 79—81, 82, 88—90, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 112, 114.)

So stieg ich nieder von der ersten Steile
Zum andern Kreis, der mindern Raum umfäht,
Doch ärgres Weh, das antreibt zum Geheule.
Dort ist's, wo Minos zähnefletschend steht,
Am Thor die Schuld erforscht der Menschenkinder,
Aburtheilt, fortschickt, wie er sich umdreht.
Ich sage, daß ihm frank gesteht der Sünder,
Der vor ihn tritt, welch Leben er geführt;
Und er, des Frevels furchtbarer Ergründer,
Sieht, welcher Ort der Höllen ihm gebührt,
Und schlägt den Schweif um sich so viele Mal,
Als Stufen abwärts er für ihn erkürt.
Sie stehen vor ihm stets in großer Zahl,
Sie kommen, wechselnd sich heranbewegend,
Und sprechen, hören, stürzen ab zur Qual.
O der du kömmst zur schmerzenreichen Gegend,
Rief Minos aus, sobald er mein ansichtig,
Sein richterliches Amt derweil nicht pflegend:
Schau, wie du eintrittst, ob dein Hort auch tüchtig:
Weit ist der Eingang, doch laß dich nicht fangen. —
Mein Führer drauf zu ihm: Dein Schrein ist nichtig.
Mach ihm auf seinem Schicksalsweg nicht bangen;

Digitized by Google

Man will es dorten ſo, wo ſtets gegolten
Wollen ſtatt Können: drum laß dein Verlangen.
Und ſiehe, ſchmerzensvolle Laute rollten
Jetzt um mein Ohr, ich war nun angekommen,
Wo mich Geheul und Schrei durchbohren ſollten.
Ich kam zum Ort, wo kein Licht wird vernommen,
Wo's brüllet, gleich den ſturmbewegten Meeren,
Sobald feindſel'ger Winde Kampf entglommen.
Der hölliſche Orkan, ohn' aufzuhören,
Entführt die Geiſter mit gewalt'gem Schwung,
Und peinigt ſie durch Schläg' und ſtetes Kehren.
Und ſind ſie dann vor der Zertrümmerung,
Vernimmt man Weheruf, Geächz' und Klagen,
So wie göttlicher Tugend Läſterung.
Ich hörte, daß zu ſo geſchaffnen Plagen
Die Fleiſchlichen geſamt verurtheilt ſind,
Die die Vernunft mit ihrer Luſt verjagen.
Und wie die Staar' auf Fittigen geſchwind
Bei'm Froſt in langem, vollem Zug entrinnen:
So treibt die ſünd'gen Seelen dieſer Wind,
Nach rechts und links, hinauf, hinab von hinnen:
Auch dürfen ſie zum Troſte nimmer wähnen,
Nicht Ruhe, nein, nur Lindrung zu gewinnen.
Und wie die Kraniche mit Liedestönen
In langem Streif durchziehn die luft'ge Bahn:
So ſah ich kommen mit Geſchrei und Stöhnen
Schatten, getragen von dem Wuthorkan.
Drum ſprach ich: Herr, wer ſind, die umgeſchwungen

Digitized by Google

In dieſer Nacht die Züchtigung empfahn?
Die Erſt', um welche du Erkundigungen
Jetzt angeſtellt, antwortet' er hernach,
War Kaiſerin ehdem von vielen Zungen.
Sie gab der Ueppigkeit ſo heftig nach,
Daß ſie gewagt Zucht und Geſetz zu löſen,
Um ſich zu ſäubern von der eignen Schmach.
Das iſt Semiramis, von der wir leſen,
Daß ſie dem Ninus nachfolgt', ihrem Manne.
Der Sultan herrſcht, wo einſt ihr Reich geweſen.
Die Andre that aus Lieb' ein Leid ſich an,
Sichäus untreu, ihrem erſten Triebe.
Cleopatra, die üpp'ge, folgt ſodann.
Drauf ſah ich Helena, um die ſo trübe
Zeit ward; Achillu auch, den Homerus pries,
Der noch zuletzt umkam im Kampf der Liebe;
Sah Paris dann und Triſtan; und er wies
Und zählt' am Finger mehr denn tauſend Geiſter,
Die aus dem Leben einſt die Liebe ſtieß.
Drauf, als ich ſo vernommen meinen Meiſter
Der Vorwelt Fraun und Ritter mir verkünden,
Zwang faſt die Wehmuth meine Lebensgeiſter.
Und ich hub an: Wohl möcht' ich Tröſtung finden,
Spräch' ich die zwei dort, die beiſammen gehen,
Und alſo leicht erſcheinen vor den Winden.
Er drauf: Du wirſt ſchon, wenn ſie näher, ſehen,
Und dann bei jener Liebe ſie beſchwören,
Die ſie geführt; ſie werden Rede ſtehen.

Digitized by Google

Und wie die Stürme sie zu uns verstören,
Beginn' ich laut: Ihr Seelen so voll Bangen,
Naht zum Gespräche, will euch sonst nichts wehren.
Wie Tauben, hingerufen vom Verlangen
Zum süßen Nest mit offnem Schwingenpaar
Die Luft durchziehen, von Begier befangen:
So gingen jen' hervor aus Dido's Schaar,
Sich zu uns wendend durch der Luft Beschwerde,
Weil zu sehnsüchtig meine Stimme war.
O gütig Wesen, freundlicher Geberde,
Das zu uns her durch schwarze Luft gezogen,
Die wir mit unserm Blut gefärbt die Erde;
Wenn nur des Weltalls König uns gewogen,
So wärn für dich zu beten wir geneigt,
Weil unsre Qual zu Mitleid dich bewogen.
Doch sprich, was willst du, daß man dir erzeigt,
Auf daß wir hören und berichten mögen,
Indessen der Orkan, wie jetzo, schweigt.
Das Land, woher wir stammen, ist gelegen
Am Strand, wohin der Po eilt niederwärts,
Samt dem Geleite dort der Ruh zu pflegen.
Amor, der schnell ergreift ein edles Herz,
Ließ Sehnsucht ihn nach meiner Schönheit fassen,
Die nun dahin; die Art macht noch mir Schmerz.
Amor, der nie Geliebten Lieb' erlassen,
Gab solch Behagen mir an seiner Noth,
Daß, wie du siehst, es noch mich nicht verlassen.
Amor auch führt' uns beid' in Einen Tod,

Caina harret deß, der uns erſchlagen. —
Das war es, was mir jenes Paar entbot.
Als ich vernommen ihre bittern Plagen,
Senkt' ich und hielt geſenkt die Augenlieder,
Bis ich Virgiln: was denkſt du? hörte fragen.
Als ich drauf Antwort gab: Weh! ſprach ich wieder,
Welch ſüßes Sinnen, welch ein ängſtlich Sehnen
Hat ſie geführt zur Schmerzensbahn hernieder!
Drauf wandt' ich mich zurück und ſprach zu jenen:
Und ich begann: Franciſca, euer Leid
Betrübt mich und erweicht mich bis zu Thränen.
Doch ſage mir, in ſüßer Seufzerzeit
Wie's kam und welcher Zufall zum Erklärer
Euch ward von eurer Triebe Heimlichkeit.
Und ſie zu mir: Nichts Schmerzliches iſt ſchwerer,
Als zu gedenken bei des Leids Gewicht
An ſel'ge Zeit; und dieſes weiß dein Lehrer.
Doch weil du ſo verlangſt nach dem Bericht,
Wie unſrer Liebe Keim Wurzel geſchlagen,
So will ich ſprechen, wie wer weint und ſpricht.
Wir laſen eines Tages aus Behagen
Von Lancilot, wie ihn die Lieb' umſtrickte,
Wir war'n allein und meinten nichts zu wagen.
Beim Leſen nun geſchah's, das Eine blickte
Das Andr' oft an, und es erblich die Wange;
Doch Ein Moment nur war's, der uns berückte.
Denn leſend, wie der Buhl' im Liebesdrange
Das Lächeln, das erſehnete, geküßt,

Da küßt' auch er, der ewig an mir hange,
Die Lippen mir mit zitterndem Gelüst.
Galeotto hieß das Buch und der's gedichtet.
Nicht weiter lasen wir zu jener Frist. —
Indeß der eine Schatten dieß berichtet,
Weinte der andre so, daß vom Gefühl
Des Mitleids ich hinschwand gleichwie vernichtet,
Und wie ein Leichnam hinfällt, niederfiel.

III. IV.

1832. 1843.

Die göttliche Komödie des Dante. Uebersetzt und erklärt von Karl Ludwig Kannegießer. Dritte, sehr veränderte Auflage. Erster Theil. Mit einem Titelkupfer und dem Plane der Hölle. — Zweiter Theil. Mit dem Plan des Fegefeuers. — Dritter Theil. Mit dem Plane des Paradieses. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1832. 8o.

(In der von Breslau im Julius 1831 datierten Vorrede S. X sagt der Verfasser: „Die neue Auflage ist nun allerdings eine bedeutend veränderte; kein einziger Gesang der Uebersetzung ist ganz derselbe geblieben, mehre sind zur Hälfte, einige fast ganz umgearbeitet." Und weiter: „Insbesondere habe ich die Uebersetzung verständlicher und, soweit es meine Ansicht und meine Kräfte erlaubten, fließender zu machen gesucht und ältere wie neuere Uebersetzungen, besonders die von Streckfuß, zu Rathe gezogen und in einzelnen Ausdrücken benutzt." Im 5. Gesang der Hölle sind unverändert aus der zweiten Auflage

beibehalten V. 13, 16—18, 19, 21, 32, 37—39, 40, 42, 80, 85—96, 97, 107, 109—111, 114, 115—138, 139, 141.)

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Aus dem Italienischen übersetzt und erklärt von Karl Ludwig Kannegießer. Vierte, sehr veränderte Auflage. Erster Theil Mit Dante's Bildniß, dem Plane der Hölle und einer Karte von Ober- und Mittel-Italien. — Zweiter Theil. Mit dem Plane des Fegefeuers. — Dritter Theil. Mit dem Plane des Paradieses. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1843. 8°.

(In der von Breslau im November 1842 datierten Vorrede S. IX sagt der Verfasser: „Ich kann diese Auflage wiederum eine sehr veränderte nennen, hauptsächlich hinsichtlich der Uebersetzung, indem nicht wenige Gesänge, z. B. gleich die drei ersten, fast ganz, die meisten wenigstens zum großen Theile umgearbeitet sind, kein einziger aber unberührt geblieben, und so die Uebersetzung im Ganzen wol zum vierten Theile erneuert worden ist.")

Im 5. Gesang der Hölle sind in der vierten Auflage 86 Verse der dritten unverändert beibehalten. Ich lasse daher den Gesang nach der dritten Auflage folgen und setze die Aenderungen der vierten unter den Text

So stieg ich nieder von dem ersten Kreis
Zum zweiten, der in engerm Ring sich drehet,
Doch mehr des Leids einschließt und Wehgeschreis.
Dort ist's, wo Minos zähneknirschend stehet,

So stieg vom ersten Grund ich, der hier kreist,
Zum zweiten ab, der kleinern Raum umschlinget,
Bei größerm Schmerz, daß er sie heulen heißt.
Graus steht hier Minos zähneknirschend, bringet

Erforschend Jeden, wie er kommt, ihn richtend,
Und sendend, je nachdem er sich umfähet.
Ich sage, daß der Sünder gleich verzichtend,
Sobald er vor ihm steht, ihm nichts verhehlet;
Und er bestimmt, genau die Sünden sichtend,
Wo in der Höll' er werd' hinfort gequälet,
Und schlägt den Schweif um sich so viele Mal,
Als Stufen abwärts er für ihn erwählet.
Sie stehen vor ihm stets in großer Zahl,
Und nach einander sich heranbewegend
Kommt Jeder, spricht, hört, stürzt hinab zur Qual.
O, der du kömmst zur schmerzenreichen Gegend,
Rief Minos aus, sobald er mein ansichtig,
Sein richterliches Amt derweil nicht pflegend:
Schau', wie du eintrittst, ob dein Hort auch tüchtig;
Des Eingangs Weite möge dich nicht trügen! —
Mein Führer drauf zu ihm: Dein Schrein ist nichtig.
Laß ihn, er kommt auf höheres Verfügen!
Also will man es dorten, wo man kann

Prüfend die Schuld an's Licht beim Eintritt, richtet,
Und sendet fort, je oft sein Schweif sich schwinget.
Ich sage, daß der Sünder gleich verzichtet,
Und er bestimmt, indem die Schuld er sichtet,
Rief Minos aus, als er ansichtig mein,
Schau wem du traust, und wie du trittst hinein;
Mein Führer drauf zu ihm: Was soll dein Schrein?

Digitized by Google

Das, was man will; und dies mag dir genügen! —
Nun fing ein ſchmerzenvolles Jammern an,
Denn angekommen war ich auf der Stelle,
Wo Schauer mir durch Leib und Seele rann.
Ich war am Ort, der baar iſt aller Helle,
Wo's brüllt, wie wenn Sturm Sturme widerſtehend,
Im Oceane peitſchet Well' auf Welle.
Die Höllenwindsbraut, unaufhörlich wehend,
Entführt die Geiſter mit gewalt'gem Schwung,
Peinvoll nach oben ſie und unten drehend.
Und ſind ſie dann hart an dem Felſenſprung,
Schmähn ſie mit Knirſchen, Schrein, Wehruf und Klagen
Die Allmacht Gottes und mit Läſterung.
Ich hörte, daß zu ſo geſchaffnen Plagen
Die Fleiſchlichen geſammt verurtheilt ſind,
Die die Vernunft mit ihrer Luſt verjagen.
Und wie die Staar' auf Fittigen geſchwind
Bei'm Froſt in langen Reihn von hinnen ziehen:
So treibt die ſünd'gen Seelen dieſer Wind,
Daß rechts und links und auf und ab ſie fliehen,
Auch nicht einmal des Troſtes ſich erfreuend,
Ruh' ſei, nur Lind'rung ihnen je verliehen.
Und wie die Kraniche ſich langhinreihend

Beim Froſt lang dichtgeſchaart von hinnen ziehen:
Auch kann nie Troſt in Hoffnung ihnen ſprießen,
Und wie die Kraniche Klagtön' ergießen,

Digitized by Google

Mit Klagelaut durchziehn die luft'ge Bahn:
So ſtiebte weinend hier und weheſchreiend
Ein Schattenſchwarm, geführt vom Wuthorkan.
Mein Meiſter, fragt' ich drum, wer ſind die Weſen,
Die von dem düſtern Sturmwind Straf' empfahn?
Er ſagte drauf: die erſte von den Böſen,
Wovon auf Wunſch ich dir ſoll Nachricht geben,
Iſt vieler Zungen Kaiſerin geweſen.
Sie war der Ueppigkeit ſo ſehr ergeben,
Daß ſie zur Buhlerei Erlaubniß gab,
Die Schmach zu löſen von dem eignen Leben.
Es iſt Semiramis, die, als ins Grab
Ihr Gatte ſtieg, ſelbſt herrſchte, wie man lieſt,
Wo jetzt der Sultan führt den Herrſcherſtab.
Dann folgt Die, welche Selbſtmord ſich erkieſt,
Nachdem Sichäus' Aſche ſie betrogen,
Dran ſich Kleopatra, die üpp'ge, ſchließt.
Auch Helena war dort, der nachgezogen
Viel Unheil; auch Achill, groß durch den Speer,
Der bis zuletzt mit Amor Krieg gepflogen;
Paris und Triſtan auch, und tauſend mehr,

Wenn lang gereiht ſie hinziehn ihre Bahn;
Sah ich ein Schattenheer vorüberſchießen
Mit Wehgeheul, getragen vom Orkan.
Die hier zu deren Führerin erleſen,
Wovon ich, ſprach er, dir ſoll Nachricht geben,

Digitized by Google

Die er mir wies, indem er ſie mir nannte,
Und Liebe ſcheucht' aus unſrer Welt hieher. —
So hört' ich meinen Lehrer und erkannte
Die Ritterleut' und Frauu aus alten Tagen,
So daß die Wehmuth ganz mich übermannte.
Da ſagt' ich: Dichter, gern möcht' ich befragen
Die Beiden dort, die dicht beiſammen gehn
Und leicht vom Winde ſcheinen hingetragen.
Und er: Du wirſt ſie näher beſſer ſehn,
Und dann bei jener Liebe dich erklären,
Die ſie geführt; ſie werden Rede ſtehn. —
Und wie die Stürme ſie uns nahe kehren,
Beginn' ich laut: Ihr Seelen, ſo voll Bangen,
Kommt, wenn euch Niemand wehrt, mich zu belehren!
Gleichwie zwei Tauben, von Begier befangen,
Die Luft mit offnem ſtätem Schwingenpaar
Zum ſüßen Neſt durchziehen mit Verlangen:
So gingen Jen' hervor aus Dido's Schar,
Sich zu uns wendend durch der Luft Beſchwerde,

Die er mir, mit dem Finger zeigend, nannte,
Und er: Sobald wir näher, magſt du ſehn!
Und bei der Liebe bitte ſie ſodann,
Der ſie gefolgt; ſie werden Rede ſtehn. —
Sobald der Wind ſie weht zu uns heran:
O wehrt euch Niemand, Seelen ihr voll Bangen,
So redet mit uns! fange laut ich an.

Digitized by Google

Weil zu sehnsüchtig meine Stimme war.
O gütig Wesen, freundlicher Geberde,
Das zu uns her durch schwarze Luft gezogen,
Die wir mit unserm Blut gefärbt die Erde;
Wenn nur des Weltalls König uns gewogen,
So wär'n für dich zu beten wir geneigt,
Weil unsre Qual zu Mitleid dich bewogen.
Doch sprich, was willst du, daß man dir erzeigt,
Auf daß wir hören und berichten mögen,
Indessen der Orkan, wie jetzo, schweigt.
Das Land, woher wir stammen, ist gelegen
Am Strand, allwo der Po senkt seinen Pfad,
Um mit dem Flußgefolg der Ruh' zu pflegen.
Die Liebe, die schnell edlen Herzen naht,
Fing ihn durch meines Leibes Reiz; unschonend
Nahm ihn dann die mir noch schmerzhafte That.
Die Liebe, stets mit Gegenliebe lohnend,
Fing mich, zu ihm mich ziehend mit Begier,

Weil meine Stimme zu sehnsüchtig war.
So lange der Orkan, wie jetzo, schweigt.
Am Strand, allwo der Po eilt niederwärts,
Liebe, die rasch erfaßt ein edles Herz,
Hat ihn zu meines Leibes Reiz getrieben,
Den man mir nahm, noch macht die Art mir Schmerz.
Liebe, die stets Geliebte zwingt zum Lieben,
Ergriff zu Jenem mich so wundersam,

Digitized by Google

Und, wie du ſiehſt, bis jetzt noch in mir wohnend.
Die Liebe führt' ihn in Ein Grab mit mir,
Caina harret Deß, der uns erſchlagen. —
Die Antwort hört' ich von dem Schatten hier.
Als ich vernommen ihre bittern Plagen,
Senkt' ich und hielt geſenkt die Augenlieder,
Bis ich Virgiln: was denkſt du? hörte fragen.
Als ich drauf Antwort gab, begann ich wieder:
Welch ſüßes Sinnen, ach, welch ängſtlich Sehnen
Hat ſie geführt zur Schmerzensbahn hernieder?
Drauf wandt' ich mich zurück und ſprach zu Jenen;
Und ich begann: Francisca, euer Leid
Betrübt mich und erweicht mich bis zu Thränen.
Doch ſage mir, in ſüßer Seufzer Zeit
Wie's kam, und welcher Zufall zum Erklärer
Euch ward von eurer Triebe Heimlichkeit.
Und ſie zu mir: Nichts Schmerzliches iſt ſchwerer,
Als zu gedenken bei des Leids Gewicht
An ſel'ge Zeit; und dieſes weiß dein Lehrer.
Doch weil du ſo verlangſt nach dem Bericht,
Wie unſrer Liebe Keim Wurzel geſchlagen,

Daß, wie du ſiehſt, er noch mir treu geblieben.
Lieb' iſts, die uns zugleich das Leben nahm,
Die Antwort war's, die uns von dorther kam.
Als ich vernommen ihre bittern Klagen,
Senkt' ich und ſchlug nicht auf die Augenlieder,
Wie vieles Sinnen, wie viel ſüßes Sehnen

So will ich ſprechen, wie wer weint und ſpricht.
Wir laſen eines Tages aus Behagen
Von Lancilot, wie ihn die Lieb' umſtrickte,
Wir war'n allein und meinten nichts zu wagen.
Beim Leſen nun geſchah's: das Eine blickte
Das Andr' oft an, und es erblich die Wange;
Doch Ein Moment nur war's, der uns berückte.
Denn leſend, wie der Buhl' im Liebesdrange
Das Lächeln, das erſehnete, geküßt,
Da küßt' auch er, der ewig an mir hange,
Die Lippen mir mit zitterndem Gelüſt.
Galeotto hieß das Buch und der's gedichtet.
Nicht weiter laſen wir zu jener Friſt. —
Indeß der eine Schatten dies berichtet,

Thu' ich's, wie Einer, der da weint und ſpricht.
Von Lancilot, wie ihn die Lieb' umſchlungen,
Wir ganz allein und meinten nichts zu wagen.
Schon war oftmalen Blick in Blick gedrungen
Beim Leſen, und der Wangen Roth erblichen;
Doch Eine Stelle nur hat uns bezwungen.
Denn leſend, wie von ſolchem Minniglichen
Entküßt ward das erſehnte Lächeln hier,
Küßt' er auch, der mir nimmermehr entwichen,
Die Lippen, ganz und gar erbebend, mir.
Galeotto war der Schreiber ſammt der Mähre.
An jenem Tag nicht weiter laſen wir. —
So ſprach der eine Schatten nach Begehre,

Digitized by Google

Erhob der andr' ein Weinen, daß vom Drang
Des Mitleids ich hinſchwand gleichwie vernichtet.
Und, wie ein Leichnam hinſinkt, niederſank.

Der andre weinte, daß mir Seel' und Sinn
Vor Mitleid ſchwand, als ob ich todt ſchon wäre.
Und wie ein Leichnam hinſinkt, ſank ich hin.

1824—1840.

Karl Streckfuß.

I. Die Hölle des Dante Alighieri übersetzt und erläutert von Karl Streckfuß. Halle, bei Hemmerde und Schwetschke. 1824. 8°.

Das Fegefeuer . . . . . 1825. 8°.
Das Paradies . . . . . 1826. 8°.

(Dem Paradies sind noch 3 Titelblätter beigefügt: Die göttliche Komödie des Dante Alighieri übersetzt und erläutert von Karl Streckfuß. Erster Theil: Die Hölle. Zweiter Theil: Das Fegefeuer. Dritter Theil: Das Paradies.)

II. Die göttliche Komödie des Dante Alighieri, übersetzt und erläutert von Karl Streckfuss. Zweite verbesserte Ausgabe in Einem Bande. Halle, bei C. A Schwetschke und Sohn. Wien, bei Karl Gerold. 1839. Lex. 8°.

III. Dante Alighieri's Göttliche Komödie. Uebersetzt und erläutert von Karl Streckfuss. Dritte Ausgabe letzter Hand. Halle, C. A. Schwetschke und Sohn 1840. Lex. 8°.

(Von der 3. Ausgabe liegt jetzt die 7. Auflage vor: Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn. (M. Bruhn). 1864. 8°.)

Im Folgenden sind die Aenderungen der zweiten (B) und dritten Ausgabe (C) unter dem Text bemerkt.

Digitized by Google

So ging's hinab vom erſten Kreis zum zweiten,
Der größern Schmerz verſchließt an kleinerm Ort,
Wo Wehgeheul und Winſeln ſich verbreiten.
Minos ſteht furchtbar zähnefletſchend dort,
Erforſcht hier alle Schuld, erkennt und ſendet
Dann, je nachdem er ſich umwindet, fort.
Ich ſage: wenn ein Sündenleben endet,
So kommt vor ihn, ſo beichtet ihm der Geiſt.
Der Sündenkenner, der, durch nichts geblendet,
Zum rechten Höllenplatze Jeden weiſt,
Schickt dann ſie ſo viel Grad' hinab zur Hölle,
Als oft er ſich mit ſeinem Schweif umkreiſt.
Von vielem Volk iſt ſtets beſetzt die Schwelle,
Und nach und nach kommt Jeder zum Gericht,
Spricht, hört und eilt zu der beſtimmten Stelle.

Der kleinern Ramm, doch größres Weh umringt,
Das antreibt, Klag' und Winſeln zu verbreiten.
Graus ſteht dort Minos, fletſcht die Zähn' und bringt
Die Schuld ans Licht, wie tief ſie ſich verhehle,
Urtheilt, ſchickt fort, je wie er ſich umſchlingt.
Ich ſage, wenn die ſchlechtgeborne Seele
Ihm vorkommt, beichtet ſie der Sünden Laſt;
Und jener Kenner aller Menſchenfehle
Sieht, welcher Ort des Abgrunds für ſie paßt,
Und ſchickt ſie ſo viel Grad' hinab zur Hölle,
Als oft er ſich mit ſeinem Schweif umfaßt. B. C.

Digitized by Google

Du, der in dieſe Quaalbehauſung bricht,
So rief mir Minos, als er mich erſehen,
Und ließ indeß die Uebung großer Pflicht;
Schau, wem du trauſt! leicht iſt's hineinzugehen,
Doch täuſche nicht dich ein verwegner Drang.
Mein Führer drauf: „Laß dir den Groll vergehen!
„Nicht hindre den verhängnißvollen Gang!
Die wollen's dort, die können, was ſie wollen.
Nicht mehr gefragt, denn unſer Weg iſt lang.“
Bald hört' ich nun, wie Jammertön' erſchollen,
Denn ich gelangte nieder zu dem Haus,
Zur Klag' und dem Geheul der Unglückvollen.
Jedwedes Licht verſtummt' im dunkeln Graus,
Das brüllte, wie, wenn ſich der Sturm erhoben,
Beim Kampf der Winde lautes Meergebraus.
Nie ruht der Höllen-Wirbelwind vom Toben
Und reißt zu ihrer Quaal die Geiſter fort,
Und dreht ſie um nach unten und nach oben.
Und ſind ſie nun am Rand des Abgrunds dort,

„Du, der du kommſt zur Schmerzenswohnung,“ ſpricht
Minos zu mir, ſobald er mich erſehen,
Ablaſſend von der Uebung großer Pflicht. C.
Und weit das Thor — nicht täuſche dich dein Drang!
Mein Führer drauf: „Wozu dies Schrei'n und Schmähen? C.
Nicht hindre den von Gott gebotnen Gang,
Dort will man's, wo das Können gleicht dem Wollen. B. C.
Ihr Jammerſchrei, Geheul und Klagewort,

Digitized by Google

Da heulen sie, da brüllen sie und klagen,
Und fluchen Gott mit wild verruchtem Wort.
Und ich vernahm hier, daß zu solchen Plagen
Verdammt die fleischlichen Verbrecher sind,
Die mit dem Triebe die Vernunft verjagen.
Wie, irren Fluges, wenn der Frost beginnt,
Ein dichtgedrängter breiter Troß von Staaren;
So sieht man sie in jenem Wirbelwind
Hierhin und dort, hinauf, hinunter fahren,
Gestärkt von keiner Hoffnung, mindres Leid,
Geschweige jemals Ruhe zu erfahren.
Wie Kraniche, zum Streifen lang gereiht,
In hoher Luft die Klagelieder krächzen,
So sah ich von des Sturms Gewaltsamkeit
Die Schatten hergeweht mit bangem Aechzen.
„Wer sind die, Meister, welche her und hin
Der Sturmwind treibt, und die nach Ruhe lechzen?"
So ich — und Er: „Des Zuges Führerin,
Von welchem du gewünscht, Bericht zu hören,

Nahn sie den trümmervollen Felsenküsten,
Verlästern fluchend Gottes Tugend dort.
Daß Fleisches-Sünder dies erdulden müßten,
Vernahm ich, die, verlockt vom Sinnentrug,
Einst unterwarfen die Vernunft den Lüsten. B. C.
So wie zur Winterszeit mit irrem Flug B. C.
So sah ich hier im Sturm der Sünder Zug B. C.

Digitized by Google

War vieler Zungen große Kaiserin.
Sie ließ von Wollust also sich bethören,
Daß sie für das Gelüst Gesetz' erfand,
Um nur der tiefen Schmach sich zu erwehren.
Sie ist Semiramis, wie allbekannt,
Nachfolgerin des Ninus, ihres Gatten,
Einst herrschend in des Sultans Stadt und Land.
Dann Sie, die, ungetreu Sichäus Schatten,
Aus Liebe sich dem Tode selbst geweiht.
Sieh dann Kleopatren im Flug ermatten."
Auch Helena, die Ursach böser Zeit,
Achillen sah ich sich im Sturme heben,
Den Lieb' hinabgestürzt ins letzte Leid.
Den Paris sah ich dort, den Tristan schweben,
Und tausend andre zeigt' und nannt' er dann,
Die Liebe fortgejagt aus unserm Leben.
Lang hört' ich den Bericht des Lehrers an,
Von diesen Rittern und den Fraun der Alten,
Voll Mitleid und voll Angst, bis ich begann:

---

57 Daß Schimpf und Schand' an ihr die Macht verlören. C.
60 Die einst geherrscht hat in des Sultans Land. C.
62 Aus Liebe selber sich geweiht dem Tod,
Sieh dann Kleopatra im Flug ermatten.
64 Auch Helena, die Ursach großer Noth,
Im Sturme sah ich den Achill sich heben,
Der Allem Trotz, nur nicht der Liebe, bot. B. C.

Digitized by Google

Mit dieſen zwei'n, die ſich zuſammen halten,
Die, wie es ſcheint, ſo leicht im Sturme ſind,
Möcht' ich, o Dichter, gern mich unterhalten.
Und Er darauf: Gieb Achtung, wenn der Wind
Sie näher führt, dann bei der Liebe flehe,
Die beide führt, da kommen ſie geſchwind.
Kaum waren ſie geweht in unſre Nähe,
Als ich begann: Gequälte Geiſter, weilt,
Wenn's niemand wehrt, und ſagt uns euer Wehe.
Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte theilt,
Wenn's mit weit ausgeſpreizten ſtäten Schwingen
Zum ſüßen Neſt herab voll Sehnſucht eilt;
So ſah ich ſie dem Schwarme ſich entringen,
Bewegt vom Ruf der heißen Ungeduld,
Und durch den Sturm ſich zu uns niederſchwingen.
„O du, der uns beſucht voll Güt' und Huld
In purpurſchwarzer Nacht, uns, die die Erde
Vordem mit Blut getüncht durch unſre Schuld,
Gern bäten wir, daß Fried' und Ruh dir werde,
Wär' uns der Fürſt des Weltenalls geneigt,
Denn dich erbarmt der ſeltſamen Beſchwerde.
Wie ihr zu Red' und Hören Luſt bezeigt,
So reden wir, ſo leihn wir euch die Ohren,
Wenn nur, wie eben jetzt, der Sturmwind ſchweigt.

Und durch den Sturm zu uns ſich niederſchwingen. C.
Du, der du uns beſuchſt voll Güt' und Huld B. C.

Ich ward am Meerstrand in der Stadt geboren,
Wo seinen Lauf der Po zur Ruhe lenkt,
Bald mit dem Flußgefolg im Meer verloren.
Die Liebe, die in edles Herz sich senkt,
Fing diesen durch den Leib, den Liebreiz schmückte,
Der mir geraubt ward, wie's noch jetzt mich kränkt.
Die Liebe, die Geliebte stets berückte,
Ergriff für diesen mich mit solchem Brand,
Daß, wie du siehst, kein Leid ihn unterdrückte.
Die Liebe hat uns in ein Grab gesandt —
Kaina harret deß, der uns erschlagen."
Der Schatten sprachs, uns kläglich zugewandt.
Vernehmend der bedrängten Seelen Klagen,
Neigt' ich mein Angesicht und stand gebückt.
Was denkst du? hört' ich drauf den Dichter fragen.
Weh, sprach ich, welche Gluth, die sie durchzückt,
Welch süßes Sinnen, liebliches Begehren
Hat sie in dieses Quaalenland entrückt?
Drauf säumt' ich nicht zu Jener mich zu kehren;
„Franziska," so begann ich nun, „dein Leid
Drängt mir ins Auge fromme Mitleidszähren.
Doch sage mir: In süßer Seufzer Zeit,
Wodurch und wie verrieth die Lieb' euch beiden
Den zweifelhaften Wunsch der Zärtlichkeit."
Und Sie zu mir: Giebts wohl ein größres Leiden,

---

121 Und sie zu mir: Wer fühlt wohl größres Leiden,

Als ſchöner Zeit Erinnrung bei der Wuth
Des Mißgeſchicks? Dein Meiſter mags entſcheiden.
Doch forſcheſt du dem Urſprung unſrer Gluth
So eifrig nach, ſo ſollſt du ihn erfahren
Durch meine Red' und meine Thränenfluth.
Wir laſen einſt zur Luſt von den Gefahren
Des Lanzilott und wie ihn Lieb' umwand,
Wobei wir einſam und ohn' Argwohn waren.
Oft war beim Leſen unſer Blick entbrannt,
Und unſre Wang' entfärbt — doch eine Stelle,
Nur eine war es, die uns überwand.
Denn wie des heißerſehnten Lächelns Quelle
Im Buche küßt der Buhle, ſtolz und hehr,

Als der, dem ſchöner Zeiten Bild erſcheint
Im Mißgeſchick? Dein Lehrer mag's entſcheiden.
Doch da dein Wunſch ſo warm und eifrig ſcheint,
Zu wiſſen, was hervor die Liebe brachte,
So will ich thun, wie wer da ſpricht und weint.
Wir laſen einſt, weil's Beiden Kurzweil machte,
Von Lancilott, wie ihn die Lieb' umſchlang.
Wir waren einſam, ferne von Verdachte.
Das Buch regt' in uns auf des Herzens Drang,
Trieb unſre Blick' und macht' uns oft erblaſſen,
Doch Eine Stelle war's, die uns bezwang.
Als das erſehnte Lächeln küſſen laſſen
Der, ſo dies ſchrieb, vom Buhlen ſchön und hehr,

Digitized by Google

Da naht' auch mir mein ewiger Geſelle,
Da küßte zitternd meinen Mund auch Er —
Galeotto war das Buch, und der's verfaßte —
An jenem Tage laſen wir nicht mehr.
Der eine Schatten ſprachs, der andre faßte
Sich kaum vor Weinen, und mir ſchwand der Sinn
Vor Mitleid, daß ich wie im Tod erblaßte,
Und wie ein Leichnam hinfällt, fiel ich hin.

Da naht' Er, der mich nimmer wird verlaſſen, B. C.

Digitized by Google

1828. 1839.

Philalethes.

(König Johann von Sachsen.)

Dante's Göttliche Comoedie. Hölle. O. O. u. J. 4°. (enthält die ersten zehn Gesänge, erschien im Sommer 1828 und kam nicht in den Buchhandel. Das Vorwort ist unterzeichnet: Philalethes.)

Dante's Goettliche Comoedie. Hoelle. Dresden, 1833. Gedruckt in der Gärtnerschen Buchdruckerei. 4°. (enthält die Gesänge XI—XXXIV und kam ebensowenig in den Buchhandel.)

Dante Alighieri's Göttliche Comœdie. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Erster Theil. Die Hölle. Zweite vermehrte Auflage, nebst einem Titelkupfer von M. Retzsch, einer Karte, und zwei Grundrissen der Hölle. Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung. 1839. 4°.

— Zweiter Theil. Das Fegefeuer. Nebst einem Titelkupfer von H. Hess, einer Skizze von M. Retzsch, einer Karte, und einem Grundrisse des Fegefeuers. Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung. 1840. 4°.

(Es gibt auch Titelausgaben vom 1. und 2. Th. mit der Jahreszahl 1849. Vgl. darüber Petzholdt's Anzeiger für Bibliographie 1855, S. 276.)

Digitized by Google

— Dritter Theil. Das Paradies. Nebst einem Titelkupfer von E. Bendemann, einer Umschlagskizze von L. Richter, einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Dresden und Leipzig, Arnoldische Buchhandlung. 1849. 4°.

Ich gebe im Folgenden den Text der zweiten Ausgabe, die übrigens, abgesehen von Interpunktion und Orthographie, wenig verändert ist. Die Abweichungen der ersten Ausgabe sind unter dem Text bemerkt.

So stiegen von dem ersten Grund wir nieder
Zum zweiten, welcher mindern Raum umgürtet,
Doch größern Schmerz, der bis zum Heulen peinigt.
Hier stehet Minos grauenvoll und knirschend;
Er untersucht die Schuld bei'm Eintritt, richtet,
Und weis't hinab nach Zahl der Schweifesschwingen.
Ich sage, daß, wenn die verruchte Seele
Vor ihm erscheint, sie Alles ihm gestehet,
Und jener Kenner der Vergehen, schauend,
Was für ein Ort der Hölle für sie tauget,
Umschlingt so oft sich mit dem Schweif, als Stufen
Er sie hinunter will gesendet wissen.
In Schaaren stehn sie stets vor ihm, sie treten
Der Reih' nach zum Gericht, bekennen, hören
Den Spruch und werden dann hinab geschleudert.
„Der du der schmerzenreichen Wohnung nahest,"
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,

---

16 schmerzensreichen.

So hohen Amtes Uebung unterbrechend,
„Wahr' deinen Eintritt, schaue, wem du traueſt,
„Laß dich des Eingangs Breite nicht betrügen!"
Und d'rauf zu ihm mein Führer: „Was doch ſchreiſt du?
„Verhind're nicht ſein vorbeſtimmtes Wandern,
„Man will es ſo an jenem Orte, wo man
„Vermag das, was man will — und frag' nicht weiter."
Anjetzt beginnen ſchmerzensvolle Töne
Hörbar zu werden; dorthin nun gelangt' ich,
Wo vieles Jammern mich erſchüttern ſollte.
Ich kam zu einer lichtberaubten Stätte,
Wo's gleich dem Meer bei'm Ungewitter brüllet,
Wenn es zum Kampf erregte Stürme peitſchen.
Der Wirbelwind der Hölle, nimmer ruhend,
Führt jähen Zuges mit ſich fort die Geiſter,
Zur Qual umher ſie ſchwingend und ſie ſchüttelnd.
Wenn in des Abgrunds Nähe ſie gelangen,
Da geht es an ein Klagen, Schrei'n und Jammern.
Da ſchallet Läſt'rung gegen Gottes Allmacht.
Und ich vernahm, daß zu dergleichen Qualen
Verdammet ſei'n die fleiſchlichen Verbrechen,
So die Vernunft den Lüſten unterwürfen.
Gleichwie bei'm Reif die Staar' auf ihren Schwingen
In breiten, dichten Schaaren ſich entfernen,
So führt die Windsbraut hier die ſchlimmen Geiſter

26 verlangt' ich.
34 Wann.

Digitized by Google

Hierhin und dorthin, aufwärts und hernieder,
Und keine Hoffnung kann sie jemals trösten,
Auf Ruhe nicht, ja nicht auf mind'res Leiden.
Und wie die Kranich' kläglich kreischend ziehen
In Lüften, eine lange Reihe bildend,
So sah ich, laut Geheul erhebend, Schatten,
Von jenem Sturm getragen, sich uns nahen.
Da sprach ich: Meister, wer sind jene Seelen,
Die von der düstern Luft gepeitscht so werden?
„Die Erste Derer, über die du Nachricht
„Zu haben wünschest", sprach zu mir nun Jener,
„Ist vieler Zungen Kaiserin gewesen.
„Der Unzucht Laster war sie so ergeben,
„Daß ihr Gelüst sie durch Gesetz erlaubte,
„Die Schande, die sie traf, von sich zu wälzen.
„Sie ist Semiramis, von der wir lesen,
„Daß sie auf Ninus folgt' und sein Gemahl war.
„Das Land besaß sie, das der Sultan dränget.
„Die Andr' ist sie, die liebend sich getödtet
„Und Treue brach der Asche des Sichäus.
„Cleopatra, die Wollüstige, folgt' ihr." —
Ich sah auch Helena; ob der im Argen
So viele Zeit verstrich; Achill, den Großen,
Der bis zuletzt gerungen noch mit Liebe.
Paris und Tristan sah ich, mehr als tausend
Der Schatten nannt' und zeigt' er mit dem Finger,

45 minders

Digitized by Google

Die uns'rem Leben Liebe einst entführte.
Nachdem von meinem Meister ich vernommen
Der alten Ritter all' und Frauen Namen,
Ergriff mich Mitleid, daß ich wie verwirrt stand.
O Sänger! sprach ich, mich verlangt zu reden
Mit jenen Beiden, die vereint dort wallen
Und von dem Wind so leicht getragen scheinen.
Und er zu mir: „Sieh zu, wenn sie uns nahen,
„Und dann beschwöre sie bei jener Liebe,
„Die sie umhertreibt, und sie werden kommen."
Sobald der Wind sie gegen uns gelenket,
Erhob die Stimm' ich: O gequälte Seelen,
Steht Red' uns, so es euch kein And'rer wehret.
Wie Tauben stracks die Luft mit offnen Schwingen,
Wenn Sehnsucht sie zum süßen Neste hinlockt,
Durchfliegen, von dem eignen Trieb getragen,
So kamen aus der Schaar, wo Dido weilte,
Auf uns heran sie durch die argen Lüfte;
Denn mächtig war das liebevolle Rufen.
„O du mitleidiges und holdes Wesen,
„Das durch die purpurdunkle Luft uns aufsucht,
„Die wir mit blut'gem Roth die Welt gefärbet;
„Wenn gnädig uns des Weltalls König wäre,
„So würden wir für deinen Frieden bitten,
„Weil du dich unsers grausen Weh's erbarmest.
„Was willst du wissen, sprich, und was uns sagen?
„Wir hören zu, und werden mit dir sprechen,
„So lange noch, wie jetzt, die Winde schweigen.

Digitized by Google

„Es liegt die Stadt, wo ich geboren wurde,
„Am Meeresstrand, wo sich der Po hinabsenkt,
„Mit den Begleitern Ruhe dort zu finden;
„Liebe, die schnell an zarten Herzen haftet,
„Erfaßte diesen, durch das schöne Aeußre,
„Das mir geraubt ward — noch betrübt die Art mich.
„Liebe, die lieben nie erläßt Geliebten,
„Ließ mich an ihm so groß Gefallen finden,
„Daß, wie du siehst, es noch nicht von mir weichet:
„Es führte Liebe uns zu einem Tode;
„Caina harrt deß, der uns schlug im Leben."
Das war's, was uns von ihnen her ertönte.
Als ich vernommen die gekränkten Seelen,
Senkt' ich den Blick und hielt so lang' ihn nieder,
Bis mich der Dichter fragte: „Nun was sinnst du?"
Antwortend d'rauf begann ich: Weh', wie führte
So vieles Sehnen, so viel süßes Träumen
Doch Diese hier zum schmerzensreichen Hintritt!
Dann mich zu ihnen wieder wendend, sprach ich,
Und hob so an: Francisca, deine Marter
Entlockt mir fromme, schwermuthsvolle Thränen;
Doch sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer,
Wie und woran gewährte euch die Liebe,

---

104 er noch. (Aber auf dem letzten Blatt lesen wir in Bezug auf diesen Vers: „Statt „er noch" l. „es noch" (nämlich: das Gefallen).")

116 Und hub

Digitized by Google

Daß ihr den unbestimmten Wunsch erkanntet?
Und sie zu mir: „Es giebt kein größ'res Leiden,
„Als sich der frohen Zeiten zu erinnern
„Im Elend — wohl hat dieß gewußt dein Lehrer.
„Doch wenn die ersten Wurzeln uns'rer Liebe
„Zu kennen du so große Sehnsucht hegest,
„Mach' ich's wie Der, so Worte mischt und Thränen.
„Wir lasen eines Tages zum Vergnügen
„Von Lanzelot, wie Liebe ihn umstricket,
„Wir waren ganz allein und ohne Arges.
„Zum öftern trafen schon sich uns're Blicke
„Bei'm Lesen, und entfärbte sich das Antlitz;
„Doch was uns ganz besiegt, war eine Stelle,
„Als wir gehört, wie das ersehnte Lächeln
„Von so erhab'nem Liebenden geküßt ward;
„Da küßte mich, der nie sich von mir trennet,
„Ganz bebend auf den Mund. Zum Galeotto
„Ward uns das Buch und Jener, der's geschrieben —
„An diesem Tage lasen wir nicht weiter." —
Indem der Schatten einer dieses sagte,
Weinte der and're so, daß ich von Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe,
Und niederfiel, wie todte Körper fallen.

131 und entfernte sich

1830.

J. B. Hörwarter und K. v. Enk.

Dante Alighieri's göttliche Komödie. In deutsche Prosa übertragen, und mit den nöthigsten Erläuterungen versehen durch Dr. J. B. Hörwarter und K. v. Enk. Erster Theil. Innsbruck. In der Wagner'schen Buchhandlung. 1830. Zweiter Theil ... 1831. Dritter Theil ... 1831. 8°.

So stieg ich von dem ersten Kreise hinunter zum zweiten,
der minderen Raum einschließt, und desto mehr
Schmerz, bis zum Wehruf stechend.
Grauvoll steht Minos da und fletschet; beim Eingange
untersucht er die Vergehen, richtet und entsendet, je
nachdem er sich umschlinget.
Ich sage nämlich, daß, wenn die schuldige, zum Unglück
gewordene Seele vor ihn tritt, sie sich ganz entdecket,
und dieser Untersucher der Sünden
sieht, welch ein Ort der Hölle ihr zukomme; so um-
schlingt er sich mit dem Schweife so viele Male, als
er sie Stufen hinunter haben will.

Digitized by Google

13 Immer ſtehen deren Viele vor ihm, und wechſelweiſe
gehet jede vor Gericht; ſie reden und hören, und
dann geht's abwärts mit ihnen.

16 „O du, der du zum ſchmerzenvollen Wohnort geheſt,
ſprach Minos zu mir, als er mich ſah, unterlaſſend
die Uebung ſogeſtalten Amtes,

19 ſieh zu, wie du eingeheſt, und wem du dich vertraueſt;
nicht täuſche dich die Weite des Einganges.“ Und
mein Führer zu ihm: „Warum doch ſchreiſt du?

22 Nicht hindere ſeinen verhängnißvollen Gang; ſo will
man's dort, wo man kann, was man will; und wei-
ter keine Frage!“

25 Jetzt beginnen die wehklagenden Töne ſich hören zu laſſen;
jetzt bin ich dahin gelanget, wo vieles Weinen mich
erſchüttert.

28 Ich kam an einen Ort, wo alles Licht verſtummet, der
brüllet, wie's das Meer im Sturme macht, wenn es
von entgegengeſetzten Winden bekämpft wird.

31 Der hölliſche Orkan, der nimmer raſtet, reißet die Geiſter
in ſeinem reißenden Fluge mit ſich, und beläſtiget ſie
drehend und ſtoßend.

34 Und wenn ſie bis zum Sturze ſind gelanget, da erhebt
ſich Geſchrei und Weinen und Wehklagen; da läſtern
ſie die göttliche Kraft.

37 Ich hörte, daß zu ſolcher Qual verurtheilt ſeyen die fleiſch-
lichen Sünder, welche die Vernunft ihrer Luſt unter-
werfen.

Digitized by Google

Und wie die Staare in kalter Jahreszeit die Flügel tragen in breiter und voller Schar, so führt jener Sturm die böſen Geiſter

dorthin, hierhin, nach Oben, nach Unten: keine Hoffnung tröſtet ſie je, nicht minderer Strafe, geſchweige erſt von Ruhe.

Und wie die Kraniche ihren Klaggeſang ſingend ziehen, eine lange Reihe von ſich in der Luft bildend: ſo ſah ich Wehklagen dehnend kommen

Schatten, getragen von jener beſagten Pein; daher ich ſagte: „Meiſter! wer ſind jene Leute, welche die ſchwarze Luft ſo züchtigt?“

„Die erſte von jenen, von welchen du Nachricht haben willſt, ſagte mir nun jener, war Kaiſerin von vielen Zungen.

Durch das Laſter der Ueppigkeit war ſie ſo verdorben, daß ſie in ihrem Geſetze Belieben zum Erlaubten machte, um die Schande zu heben, in die ſie verfallen.

Es iſt Semiramis, von welcher man lieſet, daß ſie dem Ninus nachfolgte, deſſen Gemahlin ſie war; ihr war das Land, welches der Soldan beherrſcht.

Die andere iſt diejenige, die ſich aus Liebe tödtete und Treue brach der Aſche des Sichäus; dann iſt die üppige Kleopatra.“

Helena ſah ich, wegen welcher ſo lange arge Zeit ſich hingezogen, und ſah den großen Achilles, der am Ende mit der Liebe in Kampf gerieth.

Digitized by Google

67 Ich ſah Paris, Triſtan; und mehr als tauſend Schatten
wies er mir und nannte ſie nach dem Fingerzeig,
welche Liebe von unſerm Leben geſchieden.

70 Nachdem ich meinen Lehrer des Alterthums Frauen und
Ritter nennen gehört hatte, überkam mich Mitleid
und ich ward beinahe verwirrt.

73 Ich begann: „Dichter! gerne ſpräche ich mit jenen Bei-
den, die mit einander gehen, und ſo leicht im Winde
bewegt zu ſeyn ſcheinen.“

76 Und er zu mir: „Du wirſt es ſehen, wenn ſie uns näher
kommen; und dann bitte ſie bei jener Liebe, die ſie
führet, und ſie werden kommen.“

79 Sobald als der Wind ſie zu uns beugt, erhebe ich die
Stimme: „O geplagte Seelen! kommet uns zu ſprechen,
wenn es Niemand wehret.“

82 So wie Tauben, von Sehnſucht gelockt, mit ausge-
breiteten feſten Fittigen durch die Luft, von Begierde
getragen, dem ſüßen Neſte zueilen:

85 ſo verließen ſie jene Schar, wo Dido iſt, zu uns eilend
durch die unſelige Luft; ſo ſtark war der liebevolle
Ruf.

88 „O huld- und gütereiches Weſen, das du durch die pur-
purdunkle Luft wandelnd uns beſucheſt, die wir die
Welt mit Blutroth färbten.

91 Wäre uns der König des Univerſums gewogen, wir
bäten ihn um deinen Frieden, da du Mitleid haſt
mit unſrem heilloſen Unglück.

Digitized by Google

Von dem, was euch zu hören und zu sprechen gefällt,
werden wir zu euch sprechen und hören, so lange der
Sturmwind, wie er jetzt thut, schweiget.

Das Land, wo ich geboren ward, liegt an dem Meeres-
gestade, wohin der Po hinunter steigt, um Ruhe zu
finden mit seinem Gefolge.

Liebe, die edler Herzen sich leicht bemeistert, ergriff diesen
zu meiner schönen Gestalt, die mir geraubt ward,
und noch kränkt mich die Weise.

Liebe, welche keinem Geliebten das Lieben erläßt, ergriff
mich so stark, diesem hier zu gefallen, daß, wie du
siehst, sie noch mich nicht verläßt.

Liebe hat uns zu Einem Tode geführt; Kaina wartet
dessen, der das Leben uns auslöschte." Diese Worte
wurden uns von ihnen zugetragen.

Nachdem ich diese gekränkten Seelen vernommen, neigte
ich das Gesicht, und hielt es so lange niedergebeugt,
bis mich der Dichter fragte: „Was denkest du?"

Als ich antwortete, begann ich: „Ich Armer! Welch
süße Gedanken, welch tiefes Sehnen führte diese zu
dem jammervollen Gange!"

Hierauf wendete ich mich zu ihnen, und ich sprach und
begann: „Francisca! deine Leiden machen mich traurig
und mitleidsvoll bis zu Thränen.

Aber sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer, woran und
wie gewährte euch die Liebe, daß ihr das zweifel-
hafte Verlangen erkanntet?"

Digitized by Google

121 Und sie zu mir: „Kein größerer Schmerz, als sich der glücklichen Zeit erinnern im Elende; und dieß weiß dein Lehrer.

124 Aber wenn du die erste Wurzel unserer Liebe zu erfahren so großes Verlangen trägst, so will ich reden wie einer, der weint und redet.

127 Wir lasen eines Tages zum Vergnügen von Lancelot, wie ihn die Liebe quälte; wir waren allein und ohne allen Verdacht.

130 Zu mehreren Malen enthob die Augen uns dieses Lesen und entfärbte uns das Gesicht; aber nur Eine Stelle war es, die uns überwand.

133 Als wir dem ersehnten Lächeln lasen, wie es geküßt ward von einem solchen Liebenden; da küßte mich dieser, der nie von mir getrennt werden möge,

136 ganz zitternd auf den Mund. Galeotto war des Buches Namen und dessen, der es schrieb. An jenem Tage lasen wir nicht weiter."

139 Während der eine Geist dieses sagte, weinte der andere so, daß ich vor Mitleid ohnmächtig ward, wie wenn ich stürbe; und ich fiel hin, wie ein todter Körper hinfällt.

Digitized by Google

1836

Johann Friedrich Heigelin.

Die göttliche Komödie oder Wallfahrt durch die drei Geiſter-Reiche, Hölle, Fegfeuer und Paradies, von Dante Alighieri, frei überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von Johann Friedrich Heigelin, der Weltweisheit Dr. und Profeſſor der teutſchen Sprache. Erſter Theil: die Hölle. Mit dem Bildniß des Dichters und zwei Umrißen. Blaubeuren, Druck und Verlag von Friedr. M. Mangold. 1836. Zweiter Theil: das Fegfeuer Mit zwei Umriſſen. Blaubeuren . . . 1836. Dritter Theil: das Paradies. Mit zwei Umriſſen. Blaubeuren . . . . 1837. 8°.

(Joh. Friedr. Heigelin iſt am 16. November 1764 zu Stuttgart geboren und beinahe 81 Jahr alt am 9. November 1845 zu Geradſtetten in Wirtemberg geſtorben. Nachdem er mehrere Jahre in der Schweiz, in Mailand und Neapel Hofmeiſter geweſen war, wurde er 1800 Pfarrer in Herrenalb, 1811 in Geradſtetten, reſignierte 1812 und erhielt 1820 den Titel eines Profeſſors der teutſchen Sprache. Er ſchrieb unter anderem auch ein Fremdwörterbuch, Tübingen 1819, 2. Aufl. 1838.)

So ſtieg ich denn vom erſten Kreis hinab
Jetzt in den zweiten, der ſchon weniger
Geräumig war und um ſo mehr des Leids,

Digitized by Google

Das bis zum Heulen ſtach, in ſich verſchloß.
Hier hält ſich Minos ſchreckend auf und knirſcht
Mit ſeinen Zähnen; bei dem Eintritt prüft
Er die Verbrechen, ſpricht das Urtheil und
Läßt nach der Zahl der Ringe, die er um
Den Leib ſchnürt, höher oder tiefer in
Die Hölle ſolche fördern. Das heißt: wann
Vor ihn dort eine Unglücksſeele kommt:
So beichtet ſie ihm Alles und es weiß
Der Sündenkenner, welcher Höllenort
Ihr angemeſſen iſt. Deßwegen ſchlingt
Er ſich den Schwanz ſo oft um ſeinen Leib,
Als Stufen ſie hinunter kommen ſoll.
Dergleichen ſtehen viele ſtets vor ihm,
Und eine nach der andern ſtellt ſich vor
Gericht, bekennt, hört an ihr Urtheil und
Wird dann hinabgeſtürzt an ihren Ort.
Als Minos mich geſehen, unterbrach
Er das ſo ſchwere Amten hier und ſprach
Zu mir: O du! der in der kläglichen
Herberge anlangt, habe Acht, wie du
Hereingehſt und wem du dich anvertrauſt.
Es täuſch' dich nicht des Zutritts breiter und
Bequemer Weg. Worauf mein Führer zu
Ihm ſagte: Und warum denn dieß Geſchrei?!
Gehindert werd' er nicht an ſeinem feſt
Geſetzten Marſch; da droben, wo man kann,
Was man beliebt, iſt es der Wille ſo;

Frag' weiter nicht! Jetzt machten hörbar ſich
Die Leidenstöne mir; jetzt war ich da,
Wo vieles Weinen mich erſchütterte.
Ich kam an einen durchaus finſtern Ort,
Der brüllte, wie das Meer beim Sturme, wenn's
Von Gegenwinden Streich auf Streich erhält.
Die hölliſche Windsbraut, ein ew'ges Werk,
Führt mit ſich räuberiſch die Geiſter fort
Und wälzt und ſchüttelt ſie auf's widrigſte.
Beim ſchroffen Schauer-Abgrund angelangt,
Iſt dann Geſchrei, Wehklagen und Geheul.
Dem göttlichen Gericht wird da geflucht.
Gehört hab' ich, zu einer ſolchen Pein
Sey fleiſchliches Vergeh'n, das die Vernunft
Der niedern Wolluſt zinsbar macht, verdammt.
Und wie in breiter, dichter Schaar, wenn's kalt
Macht, fort die Staaren das Gefieder trägt:
So führt die böſen Geiſter jener Wind
Auf-, ab wärts, da- und dorthin, ohne daß
Sie eine Hoffnung jemals labt zur Ruh'
Und mindern Strafe. Wie auch Kraniche,
Wenn ſie ihr Klaglied ſingen, in der Luft
Langaus die Reihen machen auf dem Zug:
So ſah' ich Schatten, die der nämliche
Drehwind zu jämmerlichem Schreien trug,
Aufs neu eintreffen. Darum ſagte ich:
Was ſind das, Meiſter! doch für Leute, die
So züchtiget die ſchwarze Luft? er ſprach

Darauf zu mir: Die Erſte von der Schaar,
Worüber du was Neu's willſt wiſſen, war
Einſt Herrſcherin von vielen Völkern, die
Im Mund geführt der Sprachen mancherlei.
Sie war der laſterhaften Ueppigkeit
So zügellos ergeben, daß die Luſt
Dazu durch ein Geſetz von ihr erlaubt
War Jedermann, um ſo dem Tadel zu
Entgehen, dem ſie ſelber ausgeſetzt
Sich hatte. Es iſt Frau Semiramis,
Von der man lieſt, daß ſie Gemahlin und
Thronfolgerin des Ninus war; das Land
Chaldäa oder Babylon beſaß,
Wo der Beherrſcher jetzt ſich Sultan nennt.
Die ſich aus Liebe ſelbſt entleibte und
Der Aſche des Sichäus brach die Treu',
Iſt dort die and're; darnach folget die
Ausſchweifende Kleopatra, ſprach er.
Ich ſahe Helena, die manches Jahr
Dem Vaterlande, wie den Phrygiern,
Zur Trauer machte; auch kam zu Geſicht
Der tapfere Achilles mir, die Bahn
Mit einem Liebes-Treffen endigend.
Ich ſah den Paris, Triſtan; ja wohl mehr
Als tauſend Schatten hatte er gezeigt
Mir mit dem Finger und benannte ſie
Zugleich, die von der Liebe abgeführt
Einſt wurden aus dem Leben unter uns.

Digitized by Google

Nachdem ich meinen Lehrer hatte die
Uralten Frauen und die Ritter all'
Benennen hören, übermannte mich
Das Mitleid, daß ich faſt von Sinnen kam.
Dann fieng ich an: gern, Dichter, möchte ich
Noch zween, die mit einander gehen und
So leicht zu ſeyn mir ſcheinen, wie der Wind,
Da ſprechen; und er ſagte: ſehen wirſt
Du ſie, ſo bald ſie näher bei uns ſind.
Bitt' um der Liebe willen, die ſie führt,
Alsdann dieſelben, und ſie kommen her
Zu uns ſo flink, als ſie die Windsbraut treibt.
Ich rührte meine Zunge: Seelen! die
Ihr ſo bekümmert ſeyd, o kommt und ſprecht
Mit uns, wenn Niemand es verboten hat!
Wie Tauben, welchen Liebe ruft, zum Neſt
Der Wonne fliegen, durch die Luft vom Wunſch
Getragen, auf dem freien, feſten Schwung
Der Fittiche: ſo traten ſolche aus
Der Schaar, wo Dido iſt, heraus; und als
Sie mit dem Schelmenwinde ſich zu uns
Hernahten, war ſo ausdrucksvoll ihr Ruf
Der Liebe: du anmuthig-gütiges
Geſchöpf! das durch die ſchwarzgedünchte Luft
Kömmt, zu beſuchen uns, die wir mit Blut
Die Erde färbten, bitten würden wir
Den Herrn der Welt, wenn unſer Freund er wär',
Für deinen Frieden, weil du Mitleid haſt

Mit unſerm Höllen-Mißgeſchick. Sprich, was
Zu hören und zu reden dir gefällt,
Wir merken auf und geben euch Beſcheid,
So lang der Wind, wie jetzt, in Ruhe bleibt.
Das Land, wo ich geboren ward, liegt an
Dem Meer, in welches dort der Po fließt, um
Mit ſeinen Reiſegefährten auszuruh'n.
Mein ſchönes Aeuß're, mir auf eine Art
Entriſſen, welche mich noch ſchmerzt, lud ein
Zur Liebe, die geſchwind ein fühlend Herz
Ergreift, den Schatten hier. Ich liebte ihn
Mit ſo viel Wohlbehagen, (denn geliebt
Nicht lieben, ſieht die Liebe Keinem nach),
Daß er, wie du bemerkſt, mich jetzt noch nicht
Verläßt. Zu Einem Tode führte uns
Die Leidenſchaft der Liebe. Doch dafür
Erwartet die Kaina den, der aus
Dem Leben uns verſtoßen hat. Dieß Wort
Vernahmen wir von ihnen. Während ich
Die Rede der gekränkten Seelen mir
Zu Herzen faßte, ſah' ich unterwärts,
Und hielt den Kopf ſo lang zur Erde, bis
Der Dichter zu mir ſprach: was denkeſt du?
Bei meiner Antwort fieng ich alſo an:
Wie bin ich angegriffen und dahin!
Welch zärtliche Geſinnungen, welch ein
Inbrünſtiges Verlangen haben zu
Dem leid'gen Schritte dieſe hier geführt!

Dann lenkte ich zu ihnen um, und gab
Das Wort von mir: Franziske! deine Pein
Macht bis zum Weinen mich trübſelig und
Theilnehmend; aber ſage mir: zur Zeit
Der zärtlichen Stoßſeufzer, wie doch und
Wozu erlaubte es die Liebe, daß
Ihr die noch irre Sehnſucht euch zu gut
Erkanntet? und ſie ſagte dann zu mir:
Es iſt, wie das auch weiß dein Lehrer, in
Dem Elend nichts ſo ſchmerzlich, als der Zeit
Des Glücks ſich zu erinnern. Doch, wenn du
So ſehr es wünſcheſt zu erfahren, wie
Der Liebe erſter Anfang bei uns war:
So ſey's geſagt mit ihm, der weinend ſpricht.
Wir laſen zum Vergnügen eines Tags
Von Lanzelott, wie ihn die Liebe band.
Allein beiſammen und beargwohnt nicht
Von Jemand, waren wir, als öfters die
Beſchreibung jener Abenteuer uns
Die Augen wie Magnet zuſammen zog
Und das Geſicht entfärbte; doch ein Nu
War es ſodann, das Beyde überwand.
Im Leſen jener Stelle, die erwünſcht
Uns über der Ginevra Lachen kam,
Daß ſie ein ſolcher Liebender geküßt,
Drückt mir mit Zittern eben der, von dem
Ich ungeſchieden bleibe, auf den Mund
Auch ſeinen erſten Kuß. Es war das Buch

Ein Liebes-Mäkler und der Solches schrieb.
Wir lasen weiter nicht des Tags darin.
Indem mir dieses sagt der eine Geist,
Weint' so der andre, daß vor Mitleid mir
Die Todesohnmacht kam und ich dahin
Gleich einer Leiche auf den Boden fiel.

Digitized by Google

1837.

August Kopisch.

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Metrische Uebersetzung nebst beigedrucktem Originaltexte mit Erläuterungen, Abhandlungen und Register. Von August Kopisch. In einem Bande. Mit Dantes Bildniß und zwei Karten seines Weltsystems. Berlin 1842. Enslin'sche Buchhandlung (Ferdinand Müller). Lex. 8°. (erschien lieferungsweise, und zwar die erste Lieferung schon 1837.)

Die göttliche Komödie des Dante Alighieri. Metrische Uebersetzung mit Erläuterungen, Abhandlungen und Register. Von August Kopisch. Zweite, verbesserte Ausgabe. Mit Dante's Bildniss und zwei Karten seines Weltsystems. Berlin, 1862. Verlag von J. Guttentag. 8°.

(Die 2. Ausgabe ist von Richard Gosche besorgt. Der Verbesserungen der Uebersetzung sind wenige.)

So stieg ich von dem ersten Kreis hinunter
Zum zweiten, der geringern Raum umspannet,
Und so viel Qual mehr, die zu Heulen stachelt.
Da stehet Minos grauvoll, weis't die Zähne:
Er prüfet die Verschuldungen am Eingang,
Urtheilt und bannt nachdem er sich umringelt:

Digitized by Google

Ich sage: wenn die schlimmgeborne Seele
Vor ihn hintritt, so beichtet sie sich ganz ihm,
Und dieser Kenner der begangnen Sünden
Schaut, welche Stätte in der Höll' ihr zukommt,
Umwindet mit dem Schweif dann so vielmal sich,
Als Stufen er hinabgebracht sie heischet.
Allimmer stehn vor ihm der Seelen viele,
Ein' um die Andre gehn sie all' zum Urtheil;
Sie sprechen, hören und sind hinabgewälzet.
„O du, der naht der leidigen Herberge,
Sprach zu mir Minos, als er mich ersahe,
Lassend die Uebung so gewalt'gen Amtes:
Schau, wie du eingehst und weß du dich traust:
Des Eingangs Weite möge dich nicht täuschen!" —
Da sprach mein Führer zu ihm: „„Warum nur schreist du?
Nicht hindern seine schicksalvolle Wandrung!
Man will sie so allda, wo man Gewalt hat
Deß, was man will, drum weiter nicht mehr fragen!"" —
Jetzo beginnen die wehmüth'gen Töne
Vernehmlich mir zu werden, angelanget
Bin ich, wo vieles Weinen mich erschüttert:
Ich kam zu einem Ort stumm alles Lichtes,
Der brüllet, wie das Meer thut im Orkane,
Wenn es geschlagen wird von Gegenwinden.
Die Höllenwindsbraut, welche nimmer ruhet,
Reißt hin mit ihrem Ungestüm die Geister,
Die sie umwirbelnd und zerschlagend peinigt:

Digitized by Google

Und wenn sie hingelangen vor den Absturz,
Ist Heulen da und Schreien und Gewimmer,
Da lästern alle die göttliche Tugend.
Ich hörete, daß zu dergleichen Pein'gung
Verdammt sind die fleischlichen Sünder alle,
So die Vernunft dem Triebe unterwerfen.
Und wie die Staaren ihre Flügel tragen,
Zur kalten Zeit, in großen vollen Schaaren,
So werden von dem Hauch die bösen Geister
Von hier, von da, herauf, herab geführet,
Und keine Hoffnung stärkt dieselben jemals,
Nicht nur der Ruh, nein auch nicht klein'rer Strafe.
Und wie die Kraniche ziehn, ihre Klagen singend,
Von sich in Lüften lange Reihe bildend,
Sah ich herüberkommen, Seufzer dehnend,
Die Schatten, von genannter Pein getragen;
Weshalb ich fragte: „Meister, was sind dieses
Für Schaaren, welche schwarze Luft so peinigt?" —
„„Die Erste unter diesen hier, von denen
Du Kunde willst, entgegnete mir Jener:
War einst Gebieterin von vielen Sprachen.
Sie war vom Wollustlaster so bewältigt,
Daß im Gesetz sie, was beliebt', erlaubt hieß,
Die Schand', in die sie kam, sich abzustreifen:
Es ist Semiramis, von der man lieset,
Daß sie den Ninus säugt' und auch sein Weib war.

---

47 In Lüften sich zu langer Reihe schaarend, 2. Ausg.

Das Land besaß sie, was der Sultan zügelt.
Die Zweit' ist die, die sich erstach um Liebe
Und Treue brach der Asche des Sichaeus:
Dort aber ist Cleopatra die üpp'ge."" —
Auch Helena schaut' ich, um die so böse
Zeit sich gewälzt, und sah Achill den großen,
Ihn, der am Ende mit der Liebe kämpfte.
Sah Paris, Tristan und weit mehr als tausend
Der Schatten zeigt' und nannt' er nach dem Finger,
Die Lieb' aus unserm Leben scheiden machte.
Und, als ich dergestalt, von meinem Lehrer,
Nennen gehört der Vorwelt Frau'n und Ritter,
Ergriff mich Leid und fast wär' ich vergangen.
Ich hub nun an: „O Dichter, gerne spräch' ich
Mit jenen Zweien, die zusammen schweben,
Und die dem Sturm so leicht zu werden scheinen!"
Und er zu mir: „„Sieh zu, wenn sie uns näher
Sein werden: bitte dann sie, bei der Liebe,
Die sie umhertreibt, und sie werden kommen."" —
So schnell, wie sie der Wind zu uns herumbiegt,
Hub ich die Stimm': „O müde Seelen, kommet,
Mit uns zu sprechen; wenn's kein Andrer wehret!"
Und wie die Tauben, vom Begehr gerufen,
Die Flügel auf und fest zum süßen Neste
Ziehn, durch die Luft vom Wollen hingetragen:
So kamen sie aus dem Schwarm, da Dido inn' ist,
Zu uns die peinigende Luft durchschwebend:
So mächtig war der liebevolle Zuruf!

Digitized by Google

„O du, huldvolles Wesen du, und mildes,
Das durch die düstre Luft uns suchen gehet,
Uns, die mit Blut die Erde wir befleckten!
Wenn Freund uns wär' der König aller Welten;
Wir würden beten zu ihm um deinen Frieden,
Weil du mit unserm Grauweh' Mitleid fühlest.
Und was zu hören und sagen euch geliebet,
Wir werden hören es und zu euch sprechen,
So lang' der Sturm, wie jetzt er thut, uns still ist.
Die Stadt, wo ich geboren wurde, lieget
Am Meeresufer, wo der Po herabgeht:
Um da mit seinem Gefolge Ruh' zu finden.
Liebe, die schnell ein edles Herz befähet,
Befing den hier, zur lieblichen Gestaltung,
Die mir geraubt ward; noch empört das wie mich!
Liebe, die keinem Geliebten erläßt das Lieben,
Ergriff mich in der Lust an ihm so mächtig,
Daß, wie du siehst, er noch nicht mich verlässet!
Die Liebe führte uns zu gleichem Tode;
Kains Wohnstatt harret deß, der uns getödtet."
Die Worte wurden uns gebracht von ihnen.
Und, als ich angehört die wunden Seelen,
Neigt' ich das Antlitz und so lange hielt ich's
Gesenkt, bis mich der Dichter frug: „„Was sinnst du?"" —
Als ich antwortete, sagt' ich: „Ich Schwacher!
Wie viele süße Gedanken, wie viel' Sehnen,
Sie hingeführt zu dem unsel'gen Schritte!"

Digitized by Google

Drauf wandt' ich mich zu ihnen und begann so
Zu sprechen: „O Franzeska, deine Qualen,
Zu Thränen machen sie mich trüb und traurig;
Doch sag' mir: in der Zeit der süßen Seufzer,
Wie, und woran gestattete es Liebe,
Daß ihr die ungewissen Wünsch' erkanntet?"
Und sie zu mir: „„Kein größres Leiden giebt es,
Als sich erinnern der glückseel'gen Zeiten
Im Elend: solches aber weiß dein Lehrer.
Doch wenn die erste Wurzel unsrer Liebe
Zu kennen, du so große Sehnsucht hegest:
Sag ich sie, Einer gleich, die weint und redet.
Wir lasen eines Tages, zum Vergnügen,
Von Lanzilott, wie Liebe ihn bestricket:
Wir waren da allein und sonder Arges.
Zu vielenmalen hatt' uns, was wir lasen,
Vereint die Blicke und entfärbt das Antlitz;
Doch eine Stelle war's, die uns bewältigt:
Als wir nun lasen wie ersehntes Lächeln
Von so erhabnem Liebenden geküßt wird . . . .
Hier Dieser, welcher nie von mir getrennt wird,
Er küßte an den Mund mich, ganz erzitternd:
Ein Kuppler war das Buch und der's geschrieben!
Desselben Tages lasen wir nicht weiter."" —
Indem die eine Seele solches sagte,
Weinte die andre so, daß ich vor Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich stürbe,
Und hin fiel ich, wie eine Leiche hinfällt. —

Digitized by Google

1840. 1856.

Karl Gustav von Berneck.

(Bernd von Guseck.)

Die göttliche Komödie von Dante Alighieri. Uebersetzt von Bernd von Guseck. Stuttgart. Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung. 1840. 16°.

(Die Ausgabe gieng an Dennig, Finck und Co. in Pforzheim, dann an Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart über, daher Titelausgaben unter diesen Firmen.)

Dante Alighieri's göttliche Komödie. Ins Deutsche übersetzt von Karl Gustav von Berneck. (Bernd von Guseck.) Zweite, neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Rieger'sche Verlagsbuchhandlung. 1856. 16°.

So stieg ich nieder aus dem ersten Kreise
Zum zweiten, der geringern Raum umschließt,
Doch weit mehr Schmerz in grauser Klageweise.
Furchtbar steht Minos dort, der fletschend grüßt,
Die Schuld bei Jedes Eintritt untersucht

Aenderungen der zweiten Auflage.

[5] Die Schulden prüft beim Eintritt in die Höhle

Digitized by Google

Und dann, was Recht ist, über ihn beschließt.
Fortwährend, wenn die Seele, die verflucht,
Sich vor ihn stellt, die Sünden zu bekennen,
Und er, der jeden Fehl weiß, der ihn sucht,
Sieht, welcher Höllenort ihr zu erkennen:
Umringt er mit dem Schweif sich so viel Mal,
Als er für sie will tief're Grade nennen.
Vor ihm steht immer eine große Zahl,
Sie kommen nach einander zum Gerichte,
Sie sprechen — hören — gehen ein zur Qual! —
„O du, der kommt zum Schmerzensort vom Lichte,
Rief Minos, als er mich erblickt, mir zu,
Indem er inne hielt im Dienstverrichte,
Sieh' wie du eingehst! Worauf traust du?
Dich täusche nicht der Pforte weites Ragen!" —
Da sprach zu ihm mein Führer: „Halte Ruh!
Verhind're seinen Gang nicht! Laß dir sagen:
Dort will man es, wo man auch immer kann,
Das, was man will. Darum kein weit'res
Fragen!" —
Da fingen schon die Klagetöne an
Mir hörbar werdend und ich war gekommen,
Wo, mich erschütternd, laut Geheul begann.

---

6 Und richtet und den Spruch im Schweif erschließt.
7 Ich sage, wenn die mißgeborne Seele
9 Und er, der Kenner aller Menschenfehle,
10 Sieht, welcher Höllenort für sie zu nennen,
12 Als er will Grade tief ihr zuerkennen.

Ich sah mich dort, wo jedes Licht verglommen,
Da brüllt' es, wie das Meer im Sturme thut,
Wenn es am Kampf der Winde Theil genommen.
Der hölliſche Orkan, der nimmer ruht,
Nimmt ſich zum Raub die Geiſter und entrafft
Und kreist und peitſcht und ſchüttelt ſie mit Wuth,
Und wenn ſie kommen, wo der Abgrund klafft,
Dann heulen ſie und jammern laut und ſchrei'n
Und läſtern Gottes Allmacht ſchauderhaft.
Ich hörte, daß verdammt zu ſolcher Pein
Die Sünder ſind im Fleiſch, die den Gelüſten
Sich unterwerfend die Vernunft entweih'n.
Wie Staare, welche ſich zum Abzug rüſten
Vor Winterszeit in Schaaren voll und breit,
So führt die Geiſter, die gelebt in Lüſten,
Der Sturmwind hieher, dorthin, hoch und weit.
Niemals kann ihnen Troſt in Hoffnung tagen
Auf eine Raſt — auch nur auf mind'res Leid.
Und wie die Kraniche mit ihren Klagen
In langer Reihe durch die Lüfte ziehen,
So ſah ich kommen, vom Orkan getragen,
Viel Schatten, die vor wildem Schmerze ſchrieen,
Daher ich fragte: „Wer ſind Jene dort,
Die ſo vom ſchwarzen Sturm gepeinigt fliehen?“ —
„Die Erſte, ſprach Virgil, von der mein Wort,
Wie du es wiſſen willſt, kann Nachricht geben,
War Kaiſerin von vieler Sprachen Hort.
Sie war der Ueppigkeit ſo frech ergeben,

Digitized by Google

Daß ihr Geſetz erlaubte das Gelüſt,
Um von ſich ſelbſt die Schande zu entheben.
Sie hieß Semiramis, von der man lieſt,
Daß ſie auf Ninus folgte, den Gemahl,
In jenem Land, das nun des Sultans iſt.
Die Zweite tödtet' ſich aus Liebesqual,
Sichäus' Aſche brechend ihre Treue,
Dann kommt Kleopatra." — Und in der Zahl
Sah ich noch Helena, die eine Reihe
Von böſen Jahren brachte, dann Achill
Den Großen, den erlegt der Liebe Reue!
Sah Paris, Triſtan! Mehr als tauſend will
Ich Schatten nennen, die er mir gezeigt
Als Liebesopfer, und nachdem ich ſtill
Den Lehrer angehört, der mir geneigt
Der Vorzeit Frauen nannte mit den Herr'n,
Ward ich vom Mitleid faſſungslos erweicht.
Und ich begann: „O Dichter, wie ſo gern
Spräch' ich mit jenen Beiden, die der Wind
So leicht zu tragen ſcheint, geſellt von fern!" —
Und er: „Sieh zu, wenn ſie uns näher ſind,
Beſchwöre ſie bei Allem, was ſie lieben,
Dann kommen ſie gewiß zu dir geſchwind." —
Sobald ſie nun der Sturm zu uns getrieben,

---

66 Dem Liebe gab den Tod bei ihrer Weihe,
71 Der Vorzeit Frauen nannte und die Herr'n,
75 So leicht daher zu tragen ſcheint von fern!

Digitized by Google

Hob ich die Stimme: „Leidbewegte Seelen,
Kommt uns zu sprechen, wenn's euch frei geblieben!" —
Wie Tauben vom Verlangen sich beseelen,
Zum süßen Nest mit offnen festen Schwingen
Die Luft durchzieh'n und nicht ihr Ziel verfehlen,
So Jene sich der Dido Schaar entringen,
Und kommen zu uns durch die böse Luft —
Wie stark der Ruf des Mitleids mocht' erklingen!
„O gütig Wesen, das in unsre Kluft
Uns zu besuchen kommt auf dunkeln Pfaden,
Uns, welche blutig sanken in die Gruft —
Wär' uns des Weltalls König hold in Gnaden,
So wollten wir um deinen Frieden flehen,
Der du uns Mitleid schenkst in unserm Schaden!
Sag' an, was dir gefällt, es soll geschehen,
Wir sprechen oder hören, wie sich's fügt,
So lange schweigt, wie jetzt, des Windes Wehen.
Das Land, wo ich geboren wurde, liegt
Am Meere, wo der Po mit seinen Flüssen
Hinabsteigt, daß er sich in Ruhe wiegt.
Die Liebe, sanften Herzen schnell beflissen,
Nahm Jenen ein, den sie nicht ruhen läßt,
Für meinen Leib, der mir so hart entrissen;
Die Keinem, der geliebt ist, Lieb' erläßt,

---

101 Nahm Jenen ein, für meinen Leib so fest,
102 Der mir, es kränkt mich noch wie hart, entrissen.

Digitized by Google

Sie hat auch mich zu ihm so stark entzündet,
Der, wie du siehst, mich jetzt noch nicht verläßt,
Daß sie zu einem Tode uns verbündet:
Der uns erschlug, sein harret Kains Land!" —
Mit diesen Worten ward es uns verkündet.
Als die gekränkten Seelen ich verstand,
Senkt' ich das Antlitz tief, bis sich der Dichter,
„Was denkst du?" fragend, drauf zu mir gewandt.
Da rief ich: „Wehe! welcher Traum von lichter
Entzückung, welcher Wünsche süßes Sehnen,
Hat sie geführt durch Schmerzen vor den Richter!" —
Dann kehrt' ich mich von ihm und sprach zu Jenen
Und rief: „Francisca! deine Qualen, sieh!
Betrüben mich zu mitleidsvollen Thränen;
Doch sprich, zur Zeit der süßen Seufzer, wie
Und wann bewirkt' die Liebe, daß dein Herz
Gehör den zweifelhaften Wünschen lieh?"
Und sie erwiederte: „Kein größ'rer Schmerz,
Als seines Glücks im Elend zu gedenken!
Das weiß, der dich geleitet niederwärts!
Doch reizt es dich, den Blick darauf zu lenken,
Wie unj're Liebe ihre Wurzeln schlug,
So will ich weinend dir die Kunde schenken.

---

105 Daß, wie du siehst, sie noch mich nicht verläßt,
106 Zu einem Tode hat sie uns verbündet:
110 Senkt' ich so tief das Antlitz, daß der Dichter,
111 „Was denkst du?" fragend, sich zu mir gewandt.
116 Und rief: „Francesca! deine Qualen, sieh!

Digitized by Google

Wir laſen einſt, wie Amors Feſſeln trug
Held Lanzelot, des Tafelrunds Geſelle, —
Wir ganz allein, wo Niemand nach uns frug.
Mehrmals ließ unſ're Augen funkelnd helle
Der Inhalt glüh'n und färbte roth die Wangen,
Doch uns bezwungen hat nur eine Stelle.
Wir laſen, wie das Lächeln voll Verlangen
Hinweggeküßt der Liebende, und Er,
Der nie von meiner Seite mehr gegangen,
Küßt' mir den Mund ganz zitternd d'rauf, wie der:
Galeotto heißt das Buch und der's geſchrieben.
An jenem Tage laſen wir nicht mehr!" — —
Indeß der eine Geiſt dies ſagte, blieben
Des Andern Augen weinend, daß ich krank,
Ohnmächtig wurde von des Mitleids Trieben
Und wie ein Sterbender zu Boden ſank.

---

128 Held Lanzelot — wir laſen zum Vergnügen,
130 Mehrmals die Augen reizt' uns das Genügen
131 Am Inhalt und entfärbte uns die Wangen,
132 Doch eine Stelle nur ſollt' uns beſiegen.

Digitized by Google

1843.

Karl Graul.

Dante Alighieri's göttliche Komödie in's Deutsche übertragen und historisch, ästhetisch und vornehmlich theologisch erläutert von Karl Graul, Cand. theol. zu Dessau. Erster Theil: Die Hölle. Leipzig, 1843. Carl Friedrich Dörffling. 8°.

(Für manchen Leser dürfte es nicht überflüssig sein ausdrücklich zu erinnern, daß K. Graul derselbe ist, der sich später in der gelehrten Welt als Kenner der tamulischen Sprache und Litteratur einen geachteten Namen erworben und auch in weitern Kreisen durch seine „Reise nach Ostindien über Palästina und Egypten" (5 Bände, Leipzig 1854—56) bekannt gemacht hat. Er war geboren am 6. Februar 1814 zu Wörlitz und starb am 10. November 1864 zu Erlangen als Professor der Theologie.)

So geht es aus dem ersten ohne Weilen
Zum zweiten Kreis, der wen'ger Raum umschlinget,
Bei größerm Schmerz, der so sticht, daß sie heulen.
Da steht zum Grausen Minos, fletscht und bringet
Aus Licht die Schulden an des Zirkels Schwelle,
Spricht Recht, schickt fort, so wie sein Schweif sich ringet.
Ich mein', es muß die mißgeborne Seele

Sich ganz ausbeichten, läßt sie hier sich blicken;
Und er, der Sünden Kenner, sucht die Stelle,
Die ihr gebührt, und pflegt sie auszudrücken:
Denn mit dem Schweif so oft den Leib umkreist er,
So viele Grad er sie hinab will schicken.
Vor ihm steht stets ein großes Heer der Geister;
Ein jeder kommt, wann's Zeit ist, zum Verhöre,
Spricht, hört, und dann gepackt, zur Tiefe reist er.
„Der du zur Schmerzensherberg kommst", die Lehre
Gab Minos mir, als er mich sah, und dachte
Den Augenblick nicht an sein Amt, das schwere,
„Schau, wie du eintrittst, wer dich hieher brachte!
Weit ist — das täuscht! — der Eingang dieser Trümmer."
Worauf mein Führer: „Warum schreist du?" sagte.
„Du hindre die verhängte Reise nimmer!
Wo man kann, was man will, will man's so haben;
Das laß gesagt dir sein einmal für immer!"
Nun schmeck' ich schon gleichsam die Erstlingsgaben
Der Trauernoten; nun bin ich gekommen,
Wo viele Seufzer mir das Ohr durchgraben.
Zum Ort kam ich, wo jedes Licht verglommen;
Der gleich als wie das Meer brüllt, das die Winde,
Die widrigen, zum Tummelplatz genommen.
Nie ruht der Sturm der höllischen Abgründe;
In seine Wucht reißt er die Geisterheere,
Wälzt, schüttelt sie, und zwar sehr ungelinde.
Wenn sie nun kommen an des Abgrunds Leere,
Da kreischen, ächzen, jammern sie vernichtet;

Da läſtern ſie dann des Allmächtgen Ehre.
Jn ſolcher Weiſe wurden hier geſichtet,
So hört' ich, die dem Fleiſch ergeben waren,
Und die Vernunft zum Dienſt der Luſt verpflichtet.
Und wie der Flügel, wenn's kalt wird, die Staaren
Vorüber trägt in vollen Zügen, breiten,
So reißt der Sturmwind jene böſen Schaaren
Hinauf, hinab und ſo nach allen Seiten;
Und wenn ſie nur nicht auch die Hoffnung flöhe,
Nicht ganz zu ruhn, nein, minder bloß zu leiden!
Den Kranichen vergleichbar, die ihr Wehe,
Die Luft in langer Zeile furchend, ſingen,
So, vom erwähnten Sturm getragen, ſehe
Jch Schatten jammernd mir entgegen dringen.
„Wer ſind die Seelen," frug ich den Begleiter,
„Die mit der Luft, der ſchwarzgefärbten, ringen?"
„Die erſte derer," alſo ſprach mein Deuter,
„Davon du Kunde einzuziehn begehret,
Aus vielen Zungen nahm ſie ihre Streiter.
Sie hatte ſich in Wolluſt ſo verzehret,
Daß ſie die Luſt frei gab, um zu vernichten
Die Schmach, mit der ſie ſelber ſich entehret.
Semiramis iſt's, die, wie ſie berichten,
Auf Ninus kam, der ſich mit ihr beweibte,
Jn jenen Ländern, die dem Sultan pflichten.
Die andr' iſt die, die ſich aus Lieb' entleibte,
Die Treue brach der Aſche von Sichäen,
Kleopatra dann, die von Luſt betäubte."

Digitized by Google

Helena, drob des Unheils viel geſchehen;
Der in den Kampf der Lieb' am Ende rannte,
Achill, den großen, hab' ich auch geſehen;
Paris und Triſtan; mehr als tauſend nannte
Er Schatten her, und mit den Fingern zeigt' er
Die, welche Lieb' aus unſerm Leben bannte.
Indeß mir ſo mein Lehrer, mein geneigter,
Die alten Herrn und Frauu zu Sinne führte,
Ward ich, faſt zum Vergehen, ſtets erweichter.
Ich ſprach: „O Dichter, gerne reden würde
Ich mit den Zweien, die zuſammengehen,
Vom Wind getragen, eine leichte Bürde.“ —
„Die wirſt du,“ ſagt' er, „wann ſie näher, ſehen;
Dann bei der Liebe, die ſie umtreibt, bitte,
So werden ſie dir willig Rede ſtehen.“
Die Stimm' erhob ich, als nun ihre Schritte
Der Wind uns zubog: „Kommt, gequälte Schatten,
Wenn ihr dürft, zum Geſpräch in unſre Mitte.“
Wie Tauben, die die Sehnſucht ruft zum Gatten,
Getragen von der Luft, mit offnen Schwingen
Zum ſüßen Neſt enteilen ohn' Ermatten:
So aus der Schaar, wo Dido weilte, dringen
Die Beiden durch die böſen Lüfte eilig,
So mächtig war des Rufes zärtlich Klingen.
„O gütig Weſen, das an ſo abſcheulich
Umwölktem Ort uns anthut ſolche Ehre,
Die wir mit Blut die Erde färbten, freilich,
Wenn unſer Freund der Herr des Weltalls wäre,

Digitized by Google

Um deinen Frieden würd' er angegangen,
Da dich gejammert unser Leid, das schwere.
Was hörst, was sprichst du gern? sag dein Verlangen!
Wir reden gern und leihen gern die Ohren,
Indeß der Sturm schweigt, wie er angefangen.
Der flache Strich, den sich der Po erkohren,
Um sich zur Ruh in's Meer hinabzulassen
Mit den Begleitern, der hat mich geboren.
Die Liebe, die dem Edeln leicht zu fassen,
Zog diesen hier zum schönen Bau der Glieder,
Die ich verlor, — mich kränkt's noch, welcher Maßen! —
Die Liebe, die, wenn du geliebt wirst, wieder
Zu lieben zwingt, ergriff mich und begleitet
Mich, wie du siehst, selbst in die Hölle nieder.
Die Liebe hat uns Einen Tod bereitet.
Wann wird der Mörder zur Caina kommen?" —
Das sind die Worte, die ich mir erbeutet.
Als die gekränkten Seelen ich vernommen,
Senkt' ich das Antlitz, bis mein Meister fragte:
„Was denkest du, was macht dich so beklommen?"
Worauf ich: „O wie unglückselig!" sagte:
„Manch' süßes Bild, ach welch' sehnsüchtig Sinnen
Hat sie zum Pfad geführt, wo's nimmer tagte!"
Drauf wandt' ich mich zum andern Mal zu ihnen:
„Francisca, deine Qual rührt alle Saiten
Des Mitgefühls, daß schon die Thränen rinnen.
Doch in der süßen Seufzer ersten Zeiten,
Wodurch und wie, — wenn du mir das willst nennen, —

Digitized by Google

Ließ euch die Lieb' eur zweifles Sehnen deuten?" —
„So kann", sprach sie, „ein andrer Schmerz nicht brennen,
Als schöner Zeit Erinnrung, wenn wir leiden,
Und das wird auch dein Meister dir bekennen.
Doch wenn du dich die Liebe von uns beiden
Im ersten Keim zu schauen sehnst so mächtig,
So red' ich, zwar mit Thränen, doch mit Freuden.
Ergötzens halber lasen wir einträchtig,
Wie Lancilot besiegt ward vom Verlangen;
Wir waren einsam und nichts schien verdächtig.
Das Buch verfärbte plötzlich unsre Wangen;
Die Augen macht' es hin und wieder rennen;
Doch nur Ein Punkt nahm unser Herz gefangen.
Denn als wir lasen, wie nach langem Brennen
Die Lippen sich vom Freunde küssen ließen,
So küßte, der sich nie von mir wird trennen,
Die Wange mir mit zitterndem Genießen;
Der Kuppler war das Buch und der's gedichtet.
An jenem Tage mußten wir da schließen." —
Indeß mich so der eine Geist berichtet,
Zerfließt der andr' in Thränen; plötzlich wank' ich,
Von Mitleid übermannt, als wie vernichtet.
Und wie ein Todter hinsinkt, also sank ich.

Digitized by Google

1861.

Karl Witte.

Dem hochverehrten Freunde Herrn Professor u. s. w. Dr. Ludwig Gottfried Blanc zur Feier des 19. September 1861. Die ersten Gesänge von Dante's göttlicher Komödie als Probe einer neuen Uebersetzung von Karl Witte. Halle, 1861. Druck von Ed. Heynemann. 8°.

So stieg ich nieder von dem ersten Kreise
Zum zweiten, der gering'ren Raum umfaßt,
Allein viel größ're Qual, die Klagen auspreßt.
Hier steht erschreckend Minos, fletscht die Zähne
Und prüft die Seelen einzeln, wie sie kommen,
Verurtheilt sie, und bannt sie durch Umwinden.
Ich sage: wenn die schlimmgeborne Seele
Ihm gegenübersteht, bekennt sie Alles;
Er aber, als ein Kenner jeder Sünde,
Erwäget, welcher Höllenplatz ihr zieme:
Umwindet mit dem Schwanz so manches Mal sich,
Als Stufen sind, die sie soll niedersteigen.
Gar Viele stehn zu jeder Zeit vor ihm,

Digitized by Google

Und nacheinander gehn sie in's Gerichte,
Bekennen, hören, wenden sich zur Tiefe. —
Du, der da kommt zum schmerzensvollen Hause,
Sprach Minos, als er mich erblickt, zu mir,
Des Richteramtes Uebung unterbrechend,
Sieh, was Du thust, und Wem Du Dich vertraust;
Laß Dich nicht täuschen durch des Eintritt's Weite. —
Mein Meister sagte drauf: Was soll Dein Schelten?
Verhindre nicht die vorbestimmte Reise.
So will man's droben, wo jedwedes Wollen
Zugleich ein Können ist; nicht frage weiter. —
Doch nun beginnen herben Schmerzes Laute
Vernehmlich mir zu werden; gelangt zum Orte
Bin ich, wo vieles Wehgeschrei mein Ohr trifft.
Verstummt war alles Licht in diesem Raume,
Der gleich dem sturmbewegten Meere brüllet,
Wenn es die Wind' im Widerstreit bekämpfen.
Der höllische Orkan, der nimmer nachläßt,
Erfaßt mit seiner Windsbraut diese Geister,
Wirft qualvoll sie umher, stößt sie zusammen.
Wenn sie alsdann zum Absturz hingelangt sind,
So schrei'n sie laut, wehklagend unter Thränen,
Und lästern Gott zugleich und Seine Allmacht.
Und ich erfuhr: es sey'n zu solchen Qualen
Verurtheilt, die in Fleischeslust gesündigt,
Weil die Vernunft dem Trieb sie unterworfen.
Und wie zur kalten Zeit ihr Flügelpaar
Die Staare hinführt in gedrängter Zeile,

Digitized by Google

So führt der Windshauch dieſe argen Geiſter.
Er jagt ſie hin und her, hinauf, hinab,
Und keine Hoffnung bietet ihnen Troſt,
Wenn nicht der Raſt, der Mind'rung ihrer Leiden.
Gleich wie die Kraniche wehklagend ziehn,
Und lange Streifen in der Luft beſchreiben,
So ſah, getragen von der Macht des Windes,
Ich eine Schaar mir nahn mit lautem Weinen.
Zu meinem Meiſter ſagt' ich drum: Wer ſind
Die Schatten, die die ſchwarze Luft ſo geißelt? —
Die vorderſte der Schaar, von welcher Kunde
Du wünſch'ſt, entgegnete darauf mir Jener,
Gebot im Leben über viele Sprachen.
Der Wolluſt Laſter war ſie ſo ergeben,
Daß durch Geſetz ſie jede Luſt erlaubte,
Die Schmach zu tilgen, welcher ſie verfallen.
Es iſt Semiramis, von der wir leſen,
Daß ſie, des Ninus Gattin, ihn beerbte.
Das Land, das jetzt des Sultan's, war ihr eigen.
Die nun folgt, iſt's die ſich aus Lieb' ermordet
Und Treu' gebrochen des Sichäus Aſche.
Dann kommt Cleopatra, die glutentbrannte. —
Helena ſah ich, die ſo langes Unheil
Verurſacht, und Achilles auch, den großen,
Der noch zuletzt mit Liebe kämpfen mußte.
Paris und Triſtan zeigt' er mit dem Finger,
Und mehr als Tauſend, ſie mit Namen nennend,
Die uns'rer Welt die Lieb' entriſſen hat.

Digitized by Google

Als mir die Frau'n der Vorzeit und die Ritter
Namhaft gemacht von meinem Meiſter wurden,
Ergriff mich Mitleid, daß ich kaum bewußt blieb.
Drauf ſagt' ich zu dem Führer: Gerne ſpräch' ich
Mit jenen Zwei'n, die ſich zuſammenhalten,
Und die ſo leicht bewegt vom Wind' erſcheinen. —
Und er darauf: Beſchwörſt Du, wenn erſt näher
Sie uns gekommen ſind, ſie bei der Liebe,
Die ſie vereint, ſo zweifle nicht, ſie kommen. —
Sobald der Wind ſie zu uns hergewendet,
Erhob die Stimm' ich: Schmerzbeladne Seelen,
Iſt's nicht verwehrt, ſo kommt, mit uns zu reden. —
Wie Tauben, die, gerufen vom Verlangen
Zum ſüßen Neſt, mit ausgeſpannten Schwingen
Die Luft durchſchneiden in der Kraft des Willens,
So ſah ich aus der Schaar wo Dido weilet
Die beiden durch die ſchlimme Luft uns nahn;
So wirkſam war mein antheilvolles Rufen.
O wohlgeſinntes, liebereiches Weſen,
Das Du, die Nacht der Unterwelt durchwandelnd,
Uns heimſuchſt, die mit Blut die Erde färbten.
Wär' uns des Weltgebäudes König Freund,
So wollten wir Ihn flehn um Deinen Frieden,
Weil Du Mitleiden fühlſt mit unſ'rem Elend.
Anhören und Euch ſagen woll'n wir Alles,
Wovon Du wünſch'ſt zu reden und zu hören,
So lang der Wind noch, wie er itzt thut, ſchweiget.
Gelegen iſt der Ort, wo ich geboren,

Digitized by Google

Am Meeresstrand, zu dem der Po hinabsteigt,
Um mit den Nebenflüssen Ruh' zu finden.
Die Liebe, leicht entflammend edle Herzen,
Entflammte Diesen für den schönen Körper,
Der mir zu niegesühntem Leid geraubt ward.
Die Liebe, die zur Gegenliebe nöthigt,
Ließ mich an ihm solch Wohlgefallen finden,
Daß, wie Du siehst, sie noch nicht von mir abläßt.
Die Liebe führt' uns zu vereintem Tod;
Caina wartet Des, der uns gemordet. —
So lautete, was sie zu uns gesprochen.
Als die unsel'gen Geister ich vernommen,
Senkt' ich das Haupt, und hielt es so geneiget
Bis mir der Meister sagte: Nun, was sinnst Du? —
Darauf erwiedernd, hub ich an: O Himmel,
Wie mancher stille Liebeswunsch, wie manches
Verlangen führte sie zum letzten Schritte! —
Dann wendet' ich mich ihnen zu und sagte:
Francesca, Deiner Qualen Anblick macht
Vor Trauer mich, und vor Mitleiden weinen.
Doch sage mir, zur Zeit der süßen Seufzer,
An was und wie gestattete Dir Amor,
Das schüchterne Verlangen zu erkennen? —
Drauf sagte sie zu mir: Kein Schmerz ist größer,
Als sich der Zeit des Glückes zu erinnern,
Wenn man im Elend ist; das weiß Dein Lehrer.
Heg'st Du jedoch, die Wurzel uns'res Unglück's
Zu kennen, solch entschiedenes Verlangen,

Digitized by Google

So werd' ich thun, wie Wer im Reden weinet:
Wir laſen eines Tages zum Vergnügen
Von Lanzelot, wie Liebe ihn gebunden,
Allein und unbeargwohnt waren wir.
Des Buches Inhalt ließ die Augen öfters
Uns ſenken, verfärbte uns die Wangen;
Doch nur ein Punct war's welcher uns bewältigt.
Denn als wir, wie das langerſehnte Lächeln
Von ſolchem Liebenden geküßt ward, laſen,
Da küßte, Der mir ſtets verbunden bleibe,
Am ganzen Leibe zitternd, mir den Mund.
Zum Kuppler ward das Buch und Der's geſchrieben.
An jenem Tage laſen wir nicht weiter. —
Und während ſo der eine Schatten ſprach,
Vergoß der andre ſolchen Strom von Thränen,
Daß ich ohnmächtig ward, wie wenn ich ſtürbe,
Und nieder fiel ich, wie ein todter Körper.

Digitized by Google

1863.

Julius Braun.

Dante Alighieri. Die göttliche Komödie. Für das deutsche Volk bearbeitet von Julius Braun. Erster Band. Der Dichter und seine Zeit. Die Hölle. Berlin. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin. (Adolph Enslin.) 1863. 8°.

So aus dem ersten Kreis der Unterwelt
Kam ich zum zweiten, der nicht viel des Raumes,
Doch Schmerz und Schrecken um so mehr enthält;
Dort steht, der Wächter dieses Höllenstammes,
Der grause Minos, knirschend mit dem Zahn,
Und mißt die Schuld der Sünder, die ihm nah'n,
Als Scepter schwingt er schlagend seinen Schweif,
Die Stufe deutend, der die Seele reif.
Und vor ihm wagt von den verdammten Seelen
Nicht eine ihr Verbrechen zu verhehlen,
Denn jede Menschenschuld ist ihm enthüllt;
Er schlägt den Schweif um sich zu so viel Malen,
Als er den Grad bestimmt der Höllenqualen;
Vor ihm der Raum mit Seelen dicht erfüllt,

Digitized by Google

Sie folgen wechselnd seinem furchtbar'n Winken,
Sie sprechen und sie hören und — versinken.
Als er mich sah, ruht' er vom grausen Werke
Und rief: „Wahr' Dich! Du, der Du kommst zu schau'n
Den Ort der Qual! Magst Du dem Führer trau'n
Und wagst Du zu vertrau'n der eig'nen Stärke?
Breit ist der Eingang, doch der Ausgang klein!"
Da rief mein Führer: „Laß das Drohen Dein,
Nicht wehr' ihm sein verhängnißvolles Wallen!
Ihm gab ein hoher Wille die Gewähr,
Der Wille, der vermag, was ihm gefallen,
Und dem auch Du verfällst, nun frag' nicht mehr!" —
Die Luft begann den Wehelon zu tragen,
Wie wenn am Meeresstrand ein Wetter grollt,
Und brausend, strandend, Well' auf Welle rollt;
Ich bin gelangt zum Ort der hohlen Klagen:
Der Sturm der Hölle peitschet sonder Rast
Die Geister der Verdammten, schwirrend sausen
Sie durch die Luft, wenn sie der Wirbel faßt,
Und hohles Klagen mischt und wilder Fluch,
Verfluchend Gottes hohen Richterspruch,
Mischt sich der Lüfte fürchterlichem Brausen.
Das sind die Seelen, die schuldvoller Liebe
Verfallen in den heißen Erdentagen,
Die in dem Kampfe gegen Gluth und Triebe
Mit schwacher Kraft der Sünde unterlagen.
Der Staare Schaar, der Winternacht Verkünder,
Nimmt breit und lang am Himmel schwanken Lauf:

So peitſcht der Sturm dort, da, hinab, hinauf
Die lange Kette hin der Liebeſünder.
Nicht Hoffnung einer kurzen Raſt der Pein,
Nicht einer Lind'rung karger Troſt, — auf immer,
Wie einer Kranichkette klagend Schrei'n,
So tönt in Ewigkeit ihr hohl Gewimmer.
Sie nah'ten ſich, ich ſah die flücht'gen Geiſter
Und konnte ihren Klagelaut verſteh'n.
Wer ſind die Schatten dort, fragt' ich, o Meiſter,
Die alſo peitſcht des finſtern Sturmes Weh'n?
Und Jener ſprach: „Die Erſte, die ich künde,
War Königin von Völkern ohne Zahl,
Die einſt das Laſter als Geſetz befahl,
So war verfallen ſie der Wolluſt Sünde,
Semiramis, des Ninus Ehgemahl,
Und die ihm folgte auf dem mächt'gen Throne,
Den heut zur Zeit beherrſcht des Sultans Stahl.
Dido iſt's, die ihr folgt: der Liebe Gluth,
Der Aſche des Gemahls Sichens zum Hohne,
Hat ſie dem Tod vermählt.“ Drauf, die ich ſah,
War jenes wüſte Weib Cleopatra;
Dann Helena, die ſo viel Griechenblut
Verſchuldet; und Achill, der, unbeſiegt
Vom Schwert, endlich der Liebe unterliegt.
Und Paris, Triſtan, und die tauſend Frauen,
Die tauſend Helden, die ein liebend Herz,
Der Liebe Schuld verdammt zur Hölle Grauen,
Ließ mich der Führer, einzeln zählend, ſchauen, —

Digitized by Google

Und meine Bruſt ergriff ein bittrer Schmerz.
Und ich begann: Gern tauſcht ich jenen Beiden
Ein Wort, den Schatten, die dem wilden Wind
Die leichteſte der flücht'gen Beute ſind,
Doch unverwandt nicht von einander ſcheiden.
„Du ſollſt ſie ſehen! Wann ſie näher eilen,
Beſchwöre ſie bei jenem Liebesbund,
Der ſie geführt bis in der Hölle Grund,
Und willig werden ſie ſtehn und verweilen!“ —
Und ſo geſchah's. Der Sturm trieb ſie heran:
O Unglückspaar, ſo rief mein innig Fragen,
Verweilt und ſprecht zu mir, wenn nicht ein Bann
Den Mund verſchließt zu reden und zu klagen!
Da kamen ſie, gleich wie ein Taubenpaar
Mit offnem Flügel durch die Luft ſich wieget,
In Liebeseil' zum holden Neſte flieget:
So löſ'ten ſie ſich aus der Dido Schaar,
Mit trauter Haſt der dunklen Luft entſchwungen,
So innig war mir Klag' und Frag' erklungen. —
— „Du holdes Weſen, das uns Mitleid zeigt,
Die wir einſt blutig aus der Welt geſchieden,
Ach, wär' der Herr des Weltalls uns geneigt,
Wir beteten zu ihm um Deinen Frieden,
Weil unſre Qual Dein Herz mitleidend trägt;
Wir hören willig, was Dein Mund mag ſagen,
Und willſt Du lauſchen, hör' auf unſre Klagen,
So lang der wilde Sturm, wie jetzt, ſich legt.
Es liegt, das mich gebar, das Heimathland,

Digitized by Google

Wo in die See des Po Gewässer münden,
Mit seinen Nebenflüssen Ruh' zu finden,
Am Meeresstrand.
Die Liebe, die, eh' Vorsicht es geglaubt,
Im Sturme nimmt ein edles Herz gefangen,
Zwang diesen hier durch meiner Schönheit Prangen,
Die mir, ich leid' ihn noch, ein grimmer Tod geraubt.
Und Liebe, die Geliebten nicht erlaubt,
Der holden Gegenliebe streng zu wehren,
Hat mich zu ihm mit einer Gluth geraubt,
Die, wie Du siehst, sich niemals wird verzehren.
Die Liebe einte die im Tod Vermählten,
Caina harrt deß, der das Blut vergoß . ."
— An diesem Wort erkannt' ich die Gequälten,
Und lange senkt' das Haupt ich in den Schoß,
Bis mich Virgil erweckt: „was ist Dein Sinnen?"
Da rief ich aus: o jammervolles Loos!
Welch süßes Glück und ach, wie holdes Minnen
Gab diese Armen dem Verderben preis!
Franceska, Deinem Loose, sieh! es rinnen
Ihm meine Thränen bitterlich und heiß;
Doch sprich, wie Euch die Lieb' in süßen Stunden
Den zücht'gen Zweifel endlich überwunden!
Sie sprach: „nicht giebt es einen größern Schmerz,
Als wenn gepreßte Herzen sich erweiten,
Im Elend zu gedenken schöner Zeiten,
Und das erfuhr auch Deines Lehrers Herz;
Doch Deinem Willen will ich nimmer schweigen,

Will unſrer Liebe Keim Dir offen zeigen,
Und reden will ich, wie, wer weint und ſpricht.
Wir laſen eines Tages dort zuſammen
Von Lanzilot zur Kurzweil das Gedicht,
Wie ihn beſiegt der holden Liebe Flammen.
Wir fanden uns allein, nicht Liebesnoth
Und nicht Gefahr mocht' unſ're Unſchuld ahnen,
Der Blicke Gruß, der Wange Bleich und Roth
Blieb den Argloſen ein vergeblich Mahnen.
Doch Eines endlich kam, uns zu berücken:
Wir laſen und wir ſah'n des Helden Mund
Sich auf das Lächeln, das geliebte, drücken, —
Da einte zitternd eines Kuſſes Bund
Auf immer dieſem mich, der bleibt und blieb
In alle Ewigkeiten mein Begleiter;
Der Kuppler war das Buch und der es ſchrieb,
An jenem Tage — laſen wir nicht weiter!"
— Und wie der eine Schatten alſo ſprach,
Weinte der andere, daß das Herz mir brach.
Entkräftend Mitleid löſ'te mir die Glieder,
Und leblos, wie ein Leichnam, fiel ich nieder.

Digitized by Google

1864

Ludwig Gottfried Blanc.

Die Göttliche Komödie des Dante Allighieri. Ueberſetzt und erläutert von L. G. Blanc. Mit einem Bildniſſe Dante's von Prof. Julius Thäter. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waiſenhauſes. 1864. 8°.

So ſtieg ich aus dem erſten Kreis hinab
Zum zweiten, der geringern Raum umſchließt,
Doch mehr des Schmerzes der zum aufſchrei'n ſtachelt.
Graunvoll ſteht Minos hier und fletſcht die Zähne.
Er unterſucht die Sünden gleich beim Eintritt,
Urtheilt und ſendet je nachdem er umſchlingt.
Wenn eine ſchlimmgeborne Seele, ſag' ich,
Vor ihn hintritt, muß jegliches ſie beichten,
Und er, der Sünd' untrüglicher Erkenner,
Sieht, welcher Ort der Hölle ihr gebühret,
Umſchlingt ſich mit dem Schwanz ſo viele male
Als Stufen er hinab ſie ſenden will.
Stets ſtehen viele vor ihm, und ſie kommen
Die eine nach der andern zum Gericht;

Digitized by Google

Sie ſprechen, hören, ſtürzen dann hinab.
Du, der du kommſt zur ſchmerzenreichen Wohnung,
Sprach zu mir Minos als er mich erblickte,
So großen Amtes Uebung unterbrechend,
Sieh wie du eingehſt und wem du vertraueſt.
Laß dich nicht täuſchen durch des Eingangs Weite!
Mein Führer drauf zu ihm: Warum nur ſchreiſt du?
Verhindre nicht ſein ſchickſalsvolles Wandeln!
So will man's droben, da wo man vermag
Das was man will, und weiter nicht gefragt!
Nunmehr beginnen die ſchmerzvollen Töne
Gehört zu werden, denn ich bin gekommen
Dahin wo vieler Klagelaut mich trifft.
Ich kam an einen Ort wo jedes Licht ſchweigt,
Der brüllet wie das Meer beim Sturme thut,
Wenn von verſchiednen Winden es gepeitſcht wird.
Der Höllenſturmwind, der da nimmer ruht,
Reißt ungeſtüm die Geiſter mit ſich fort,
Sie wälzend und ſie peitſchend quält er ſie.
Wenn an den Abſturz ſie gekommen ſind,
Da bricht das Schreien, Klagen, Jammern los,
Da fluchen laut ſie Gott und ſeiner Macht.
Ich hörte nun, daß zu ſothaner Qual
Verdammet ſeien die fleiſchlichen Sünder,
Die die Vernunft den Lüſten unterwerfen.
Und wie die Staaren trägt ihr Flügelpaar
Zur Winterzeit in breiten vollen Schaaren,
So jener Windhauch hier die ſchlimmen Geiſter.

Digitized by Google

Er führt hinauf, hinab, hier und dort hin ſie;
Von keiner Hoffnung werden ſie getröſtet,
Nur mind'rer Pein, geſchweige denn der Raſt.
Und wie die Kraniche in langer Reihe
Mit Klagelaut dahin ziehn in der Luft,
So ſah ich wehklagend daher kommen
Schatten getragen von beſagter Pein.
Weshalb ich: Meiſter, wer ſind dieſe Leute,
Welche die ſchwarze Luft alſo beſtraft?
Die erſte jener Seelen, wovon Kunde
Du haben willſt, ſprach er darauf zu mir,
Beherrſchte Völker von verſchied'nen Zungen;
Der Wolluſt Laſter war ſie ſo ergeben,
Daß ihr Geſetz Beliebtes zum Erlaubten
Erhob, die Schmach zu tilgen die ſie drückte.
Es iſt Semiramis, von der man lieſt,
Daß ſie dem Ninus folgte, dem Gemahl:
Das Land beherrſchte ſie, das jetzt des Sultans.
Die andr' iſt die, die ſich aus Lieb' ermordet
Und Treue brach der Aſche des Sichäus;
Dann kommt Cleopatra, die Buhlerin.
Helena ſah ich, die ſo ſchlimme Zeiten
Herbeigeführt, und ſah Achill den großen,
Der mit der Liebe noch zuletzt gekämpft.
Ich ſah Paris, Triſtan und mehr als tauſend
Nannt' er mir, mit dem Finger ſie mir zeigend,
Die Amor alle einſt um's Leben brachte.
Nachdem mein Lehrer ſo mir nun genannt

Die Frau'n und Ritter jener alten Zeiten,
Bezwang mich Mitleid, und faſt ganz verwirrt
Begann ich: Dichter, allzugerne ſpräch' ich
Mit jenen beiden die beiſammen gehn,
Und die ſo leicht erſcheinen vor dem Winde.
Und er zu mir: Sieh zu! ſobald ſie näher
Gekommen, dann beſchwör' ſie bei der Liebe,
Die ſie noch hinreißt, und ſie werden kommen.
Sobald als ſie der Wind zu uns gebogen,
Erhob die Stimm' ich: Ihr gequälten Seelen
Kommt, ſprecht zu uns, wenn nicht wer es verbietet!
Wie Tauben von der Sehnſucht hingezogen
Zum ſüßen Neſt, mit offnen, feſten Flügeln
Getragen von dem Willen durch die Luft ziehn,
So traten dieſe aus der Schaar der Dido
Auf uns zukommend durch die böſe Luft:
So mächtig war der liebevolle Ruf.
O freundliches, o liebevolles Weſen,
Das durch die dunkle Luft uns aufgeſucht,
Die wir die Welt mit unſerm Blut gefärbt;
Wenn freundlich uns des Weltalls König wäre,
Wir wollten ihn für dich um Frieden bitten,
Weil Mitleid du mit unſerm Elend fühlſt.
Was ihr zu hören, was zu ſprechen wünſchet,
Das hören wir und ſprechen gern zu euch,
Während der Wind ſo wie er jetzt thut ſchweigt.
Es liegt die Stadt, wo ich geboren ward,
Am Meeresufer, wo der Po hinabſteigt

Digitized by Google

Um Ruh' zu finden mit ſeinem Gefolge.
Die Lieb', in edlen Herzen leicht entzündet,
Ergriff für meine Schönheit dieſen hier,
Die mir geraubt, und noch verletzt die Art mich.
Die Liebe, die ſtets Gegenliebe fordert,
Ergriff mit Luſt an dieſem mich ſo mächtig,
Daß, wie du ſiehſt, ſie noch mich nicht verläßt.
Die Liebe führt' zu Einem Tod' uns beide;
Caïna harret deß, der uns getödtet.
Sothane Worte reichten ſie uns dar.
Als die verletzten Seelen ich gehört,
Senkt' ich das Haupt und hielt ſo lang' es nieder,
Bis daß der Dichter zu mir ſprach: Was ſinnſt du?
Als ich antwortete begann ich: Wehe!
Wie viel ſüße Gedanken, welche Sehnſucht
Hat ſie zum ſchmerzenvollen Tod geführt!
Dann wandt' ich mich zu ihnen und beginnend
Sprach ich: Franciska, deine Qualen machen
Mitleidig mich und traurig bis zum Weinen.
Doch ſage mir: Zur Zeit der ſüßen Seufzer,
Woran und wie gewährte euch die Liebe
Daß ihr die zweifelhaften Wünſch' erkanntet?
Und ſie zu mir: Nicht größ'ren Schmerz wohl giebt es
Als ſich glückſel'ger Zeiten zu erinnern
Im Elend, und das weiß dein Lehrer wohl.
Doch wenn den erſten Keim zu unſrer Liebe
Du zu erfahren ſo begierig biſt,
Will ich ſo reden: wie wer weint und ſpricht.

Digitized by Google

Wir laſen eines Tages zum Vergnügen
Von Lancelot, wie Amor ihn umſtrickt;
Allein und ohne Argwohn waren wir.
Mehr als einmal trieb unſre Augen an
Dies Leſen und entfärbte unſer Antlitz,
Doch nur ein Umſtand war's, der uns beſiegt.
Der: als wir laſen, wie ſolch Liebender
Das langerſehnte Lächeln nun geküßt,
Da küßte dieſer, der in Ewigkeit
Nicht von mir weicht, den Mund mir ganz erbebend.
Ein Kuppler war das Buch und der's geſchrieben!
An jenem Tage laſen wir nicht weiter.
Während der eine Geiſt ſo zu mir ſprach,
Weinte der andre ſo, daß ich vor Mitleid
Ohnmächtig wurde, gleich als ob ich ſtürbe,
Und hinfiel wie ein todter Körper fällt.

Digitized by Google

1865.

Karl Eitner.

Dante Alighieri's Göttliche Komödie. In Jamben übertragen von Karl Eitner. Erſter Theil. Die Hölle. Zweiter Theil. Das Fegefeuer. Dritter Theil. Das Paradies. Hildburghauſen. Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts. 1865. 8°.

So ſtieg ich von dem erſten Kreis hinab
Zum zweiten, welcher einfaßt engern Raum,
Doch ſoviel Pein mehr, die zur Klag' anſtachelt.
Grauvoll ſteht Minos dort und fletſcht die Zähne,
Prüft an dem Eingang die Verſchuldungen,
Urtheilt, ſchickt weg, je wie er ſich umſchlingt.
Ich meine, wenn die ſchlimmgeborne Seele
Vor ihn gelangt, ſo beichtet ſie ihm alles;
Und jener Kenner aller Schuldvergehen,
Wohl wiſſend, welchem Raum ſie angehöre,
Umringelt ſovielmal ſich mit dem Schweife,
Als Stufen man hinab ſie bringen ſoll.
Stets ſieht zugleich man viele vor ihm ſtehen,
Die, einzeln jed', ihr Urtheil dort empfangen,

Digitized by Google

Sprechen und hören, und es folgt ihr Sturz. —
„Du, der du zu der Qualherberge kommſt",
Sprach zu mir Minos, als er mich erblickte,
Einhaltend im Vollzug ſo wicht'gen Amtes,
„Schau, wie du eintrittſt und auf was du trauſt,
Und täuſche dich nicht ob des Eingangs Weite." —
Da ſprach zu ihm mein Führer: „Was denn ſchreiſt du?
Nicht hindre den von Gott verhängten Gang:
So will man es dort oben, wo man kann
Das, was man will, und frage drum nicht weiter." —
Nun fingen an vernehmbar mir zu werden
Die Schmerzenslaut'; ich war dahin gekommen,
Wo groß Wehklagen meine Ohren traf.
Den Ort betrat ich, alles Lichtes baar,
Der brüllte, wie bei Sturm das Meer es thut,
Wenn es gegeißelt wird von Gegenwinden.
Die Höllenwindsbraut, welche niemals ruht,
Reißt fort in ihrem tollen Zug die Geiſter,
Die ſie durch Stoß und Ueberſtürzen quält.
Wenn an den Abſturz ſie nun hingelangen,
Erhebt ſich dort Geſchrei, Wehklag' und Jammern;
Der Tugend fluchen ſie, der göttlichen.
Und ich vernahm, daß hier zu ſolcher Qual
Verdammt die fleiſchlichen Verbrecher wären,
Bei denen die Vernunft der Luſt erliegt.
Und wie die Staare ziehn, vom Flug getragen,
In breiter, voller Schaar, zur Winterszeit:
So führt die ſchlimmen Seelen jener Windſtoß

Hierhin, dorthin, nach unten und nach oben,
Und niemals tröstet eine Hoffnung sie,
Nicht nur des Ruh'us, nein, auch selbst mindrer Leiden.
Und wie die Kraniche ihr Klaglied singen,
Wenn sie die Luft in langer Reih' durchziehn:
So sah dahin ich ziehn, ihr Wehe jammernd,
Getrieben von besagter Qual die Schatten.
Deshalb nun sprach ich: „Meister, wer sind jene,
Die von der grausen Luft so Pein erleiden?" —
„Die erste jener Seelen, davon Kunde
Du haben willst", sprach Jener drauf zu mir,
„War über viele Sprachen Herrscherin.
Der Wollust Laster war sie so ergeben,
Daß ihr Gesetz Gelüst gestattete,
Um den erlittnen Vorwurf abzuwälzen.
Es ist Semiramis, von der man liest,
Thronfolgerin des Ninus, ihres Gatten;
Das Land besaß sie, wo der Sultan herrscht.
Die dort gab sich den Tod in Liebeswahnsinn
Und brach die Treu der Asche des Sichäus;
Dann kommt Cleopatra, die Schwelgerische." —
Ich schaute Helena, um die solch Unheil
Sich einst erhub; ich sah Achill den Helden,
Ihn, der zuletzt noch mit der Liebe kämpfte;
Sah Paris, Tristan, und er zeigte mir,
Und nannte sie, wohl mehr als tausend Schatten,
Die durch die Lieb' aus unserm Leben schieden.
Als ich den Meister hatte nennen hören

Die Frauen und die Helden alter Zeiten,
Ergriff mich Mitleid und beinah Bestürzung.
Und ich begann: „O Dichter, gerne spräch' ich
Mit jenen Beiden, die zusammen gehen
Und also leicht im Windhauch sich bewegen." —
Und er zu mir: „Nimm wahr, wenn näher sie
Uns werden sein, dann bitte bei der Liebe,
Die jene leitet, und sie werden kommen." —
Sobald der Wind sie her zu uns geweht,
Rief ich sie an: „O leidbeschwerte Seelen,
Sprecht doch mit uns, wenn es euch Niemand wehrt!"
Wie Tauben, vom Verlangen angetrieben
Zum süßen Nest, mit weiten, sichren Flügeln
Vom Wunsch getragen durch die Luft hineilen:
So trennten sie vom Schwarm sich, worin Dido,
Auf uns zukommend durch die schnöde Luft:
So mächtig war der liebevolle Zuruf.
„O gütiges und huldgeneigtes Wesen,
Das durch die purpurschwarze Luft uns aufsucht,
Uns, die wir einst die Welt mit Blut gefärbt!
Wenn uns geneigt des Weltalls Herrscher wäre,
Um deinen Frieden würden wir ihn bitten,
Für dein Mitleid mit unsrer bittern Pein.
Sag, was du hören, was du sprechen möchtest;
Wir wollen hören, wollen mit dir sprechen,
So lang der Wind, wie jetzt, sich still verhält.
Es liegt die Stadt, worinnen ich geboren,
Am Meeresstrand, zu dem der Po sich senkt,

Digitized by Google

Um Raſt mit ſeinem Flußgefolg' zu finden.
Liebe, die ſchnell ein edles Herz ergreift,
Fing Jenen mit dem Reize der Geſtalt,
Die mir geraubt ward, ſo, wie's noch mich kränket;
Liebe, die Keinem Gegenlieb' erläßt,
Ergriff mich in der Luſt an ihm ſo mächtig,
Daß, wie du ſiehſt, ſie noch nicht von mir weichet;
Liebe, ſie führte uns zugleich zum Tode:
Kaina wartet deß, der uns getödtet." —
Dies Wort ward uns von ihnen zugebracht.
Als ich vernommen die bedrängten Seelen,
Neigt' ich mein Antlitz und hielt es geneigt,
Bis mich der Dichter fragte: „Was denn ſinnſt du?" —
Antwortend nun, begann ich: „Weh mir Armen!
Welch ſüßes Sinnen, welches Glutverlangen
Hat zum unſel'gen Schritte ſie geführt!" —
Dann, weiter ſprechend, wandt' ich mich zu ihnen,
Und ich begann: „Franceſca, deine Leiden
Bewegen mich zu bangen Mitleidszähren.
Doch ſage mir, zur Zeit der ſüßen Seufzer,
Wodurch und wie geſtattete die Liebe,
Daß ihr die zweifelhaften Wünſch' erkanntet?" —
Und ſie zu mir: „Nicht größern Schmerz wohl gibt's,
Als an glückſel'ge Zeit ſich zu erinnern
Zur Zeit des Jammers, und dieß weiß dein Lehrer.
Doch wenn den erſten Grund von unſrer Liebe
Zu kennen du ſo große Neigung haſt,
Will ich wie jener thun, der weinend redet.

Digitized by Google

Wir laſen eines Tages zum Ergötzen
Von Lanzelot, wie ihn die Lieb' umſtrickte:
Wir waren einſam und ohn' alles Arg.
Wohl mehr als einmal wirkte jenes Leſen,
Daß wir anblickten uns und uns entfärbten;
Doch eine Stelle war's, die uns bezwang.
Als wir von dem erſehnten Lächeln laſen,
Erweckt vom Kuſſe ſolches Liebenden,
Da küßte Er, der nie von mir ſich trennt,
Am ganzen Leibe bebend, mir den Mund.
Verführer war das Buch und der's geſchrieben —
An jenem Tage laſen wir nicht weiter." —
Dieweil der eine Geiſt nun dieſes ſagte,
Weinte der andre ſo, daß vor Mitleiden
Mir die Beſinnung ſchwand, wie wenn ich ſtürbe,
Und wie ein Leichnam fällt, ſo fiel ich hin.

Digitized by Google

1865.

Alexander Tanner.

Die Komödie des Dante Alighieri. Ueberſetzt und mit begleitendem Commentar herausgegeben von Alexander Tanner. Das erſte Lied: Die Hölle. München 1865. E. A. Fleiſchmann's Buchhandlung. (A. Rohſold.) 8°.

So trat ich nun, dem erſten Kreis entſtiegen,
Zum zweiten ein, der mindren Raum umſchließet,
Und größre Qual, die laut zu jammern ſtachelt.
Da ſteht des **Minos** Graun und fletſcht die Zähne.
Wie jeder kommt, ſo prüft er ſeine Sünden,
Erkennt zu Recht und ſchlägt des Bannes Ringel.
Ich meine ſo: die flucherzeugte Seele
Tritt vor ihn hin und beichtet jeden Frevel;
Und er erwägt, der große Sündenkenner,
An welchen Stand der Hölle ſie gehöret,
Und gürtet ſich den Schweif ſo viele Male,
Als Stufen er für ihren Sturz verhänget.
Da ſtehn gar viele ſtets ihm gegenüber;
Ein jeder tritt der Reihe nach zum Spruche,

Digitized by Google

Erzählt — und hört — und wird hinabgewirbelt.
„O Du, der sich des Siechthums Stätte nahet
— Rief **Minos** aus, als meiner er gewahrte,
Und unterbrach des großen Amtes Uebung —
„Bedenke Deinen Schritt, auf wen Du baueſt,
Und laß Dich nicht des Eingangs Weite täuſchen!"
Mein Führer drauf: „Was ſoll der Lärm nun wieder?
Vertritt ihm nicht den Weg der Schickſalsreiſe!
Dort iſt es ſo gewollt, allwo ſich Können
Und Wollen paart — drum ſtill mit jeder Frage!" —
Nun hebt es an, nun ſauſt in meinen Ohren
Das Wehgeheul, nun ſind' ich mich zur Stelle,
Wo Jammer endelos mein Herz erſchüttert.
Es war ein Ort, von keinem Licht durchklungen,
Und wie das Meer im Ungewitter brauſend,
Wenn kämpfend es die Wechſelſtürme peitſchen.
Und dieſer Höllenbraus, der nimmer raſtet,
Er zerrt die Geiſter fort in ſeinen Wirbel,
Und mehrt die Pein durch ewiges Drehn und Stoßen.
Und vor den Riß des Schlundes hingeſchleudert,
Da gibt's ein Schrein, ein Wimmern und Gewinſel,
Da läſtern ſie der Gottheit hehres Walten.
Ich aber lernte, daß zu dieſer Marter
Verdammt die Kinder ſind der Fleiſcheslüſte,
Die die Vernunft den Trieben unterwerfen.
Und wie zur Winterszeit hinweg ihr Flügel
Die Staare reißt in breiten dichten Schwärmen:
So ſchleudert hier der Sturm die böſen Geiſter

Digitized by Google

Heraus, hinab, herüber und hinüber:
Und jeder Troſt verſagt, und jedes Hoffen
Auf mindre Pein, um nicht von Raſt zu reden.
Und wie die Klage ſchallt der Kranichzüge,
Wenn ſie die Luft in langer Zeile ſchneiden:
So ſah ich nah'n und hörte Wehe rufen
Von Sturmeswucht dahergetriebne Geiſter;
Und: „Herr — ſo rief ich aus — wer ſind die Leute,
Die jene finſtre Luft ſo ſchrecklich foltert?"
„Die erſte dort, die Führerin des Zuges,
Von dem Du Kunde willſt — gab er zur Antwort —
Gebot als Kaiſerin gar vielen Zungen.
Sie war in geiler Luſt ſo tief entartet,
Daß ihr Geſetz verpönte That beſchönte,
Um ihren Ruf von Tadel rein zu waſchen.
Es iſt **Semiramis**, von der wir leſen,
Daß ſie des **Ninus** Amme war und Gattin.
Sie herrſchte dort, wo heut der Sultan knechtet.
Die zweite nahm aus Liebe ſich das Leben,
Und brach den Schwur der Aſche des **Sichaeus**.
Dann folgt **Kleopatra**, die lüſtereiche.
Sieh **Helena**, durch die ſo manchem Frevel
Die Zeit verfiel — und dort **Achill**, den großen,
Der ſeinen letzten Kampf mit **Amor** kämpfte.
Sieh **Paris**, **Triſtan** dort . . ." und mit dem Finger
Bezeichnet' er und nannte mehr als tauſend,
Die **Amor's** Macht aus unſrem Leben raubte.
Und mir, als ich die Ritter und die Frauen

Digitized by Google

Des Alterthums den Meiſter nennen hörte,
Mir ſchwanden faſt die Sinne vor Erbarmen.
Und ich begann: „Wie gern, o Dichter, ſpräch' ich
Zu jenem Paar, das, feſt in eins geſchlungen,
Dem wilden Sturm ſo leichte Beute ſcheinet!"
Und er: „Gieb Acht, ſobald ſie nahen werden;
Und dann beſchwöre ſie bei jener Liebe,
Die beide lenkt, und ſei gewiß, ſie kommen."
Und wie der Sturm ſie flugs herüber ſchleudert,
Da ſchallt mein Ruf: „O kommt, Ihr müden Seelen,
Und ſprecht mit uns, wenn Niemand es verhindert!"
Wie Tauben ſich mit weitem, feſtem Flügel
Von Luſt gelockt zum lieben Neſte ſchwingen,
Von ihrem Willen durch die Luft getragen:
So ließen ſie die Schaar, wo **Dido** weilet,
Und drangen uns im Sturmgebraus entgegen,
Denn ſolche Macht beſaß der Liebe Rufen.
„O Creatur ſo reich an Huld und Güte,
Die Du nach uns die finſtre Luft durchſchweifeſt,
Die wir mit unſrem Blut die Erde färbten:
Wenn uns der Herr der Welt befreundet wäre,
Wir würden Ihn für Dich um Frieden bitten,
Der unſrem Elend ſein Erbarmen ſchenket.
Was Du zu reden, was zu hören wünſcheſt,
Sind wir zu hören, ſind zu reden willig,
Indeſſen uns, wie jetzt, die Stürme ſchweigen.
Es liegt das Land, wo mir das Leben wurde,
Am Strand der See, wo dort der Po ſich bettet,

Um friedlich auszuruhn mit seinen Brüdern.
Weil **Amor** flugs ein zartes Herz umklammert,
Bezwang er dieſen durch den Reiz des Leibes,
Der ſo zur ewigen Schmach geraubt mir wurde.
Weil **Amor** Liebe nur für Liebe ſpendet,
Bezwang er mich durch ſeines Herzens Neigung,
Um wie Du ſiehſt mich nimmer los zu laſſen,
Und führte dann in einen Tod uns beide.
Der uns erſchlug, **Caïna** wartet ſeiner." —
So klang es uns aus ihrem Mund entgegen.
Ich aber ſtand, den wunden Seelen lauſchend,
Und neigte tief das Haupt und hielt es nieder,
Bis mich: „Was ſinneſt Du?" der Dichter fragte.
Und als ich ſprach, da hub ich an: „O Jammer!
Welch ſüßes Sinnen, ſanftes Sehnen führte
Die beiden auf die Bahn unſeliger Leiden!"
Zu jenen dann zurückgewendet, hub ich
Von neuem an: „**Franceſca**, Deine Qualen
Benetzen mich mit Thränen frommer Trauer.
Doch ſage mir: Zur Zeit der ſüßen Seufzer,
Wodurch und wie gelang es **Amor's** Künſten,
Daß Ihr bewußt der zagen Wünſche wurdet?"
Und ſie zu mir: „Der Leiden keins iſt größer,
Als ſich die Zeit des Glücks zurückzurufen,
Wenn man im Elend iſt — Dein Lehrer weiß es.
Doch wenn es Dich ſo mächtig drängt, zu hören,
Wodurch in uns die Liebe Wurzel faßte,
So will ich denn in meinen Thränen reden.

Digitized by Google

Wir lasen eines Tags, die Zeit zu kürzen,
Von **Lancilott** und seinem Liebeskummer,
Wir ganz allein, und fern von allem Argen.
Und wiederholt bei manchem Worte trafen
Die Blicke sich, verfärbte sich die Wange,
Doch einer Stelle war der Sieg beschieden.
Als wir von ihm, dem wackren Buhlen lasen,
Daß er den Kuß dem lieben Lächeln raubte,
Da küßte dieser — nun der ewig meine! —
Die Lippen mir, am ganzen Leibe bebend.
Zum **Galeotto** wurden Buch und Dichter —
Es war das letzte Wort an jenem Tage."
So sprach der eine Geist — und mich erbarmte
Bei seinen Worten so des andren Jammer,
Daß mir in Todesnacht die Sinne schwanden,
Und ich zusammenbrach, wie eine Leiche. —

Digitized by Google

Bruchstücke
des fünften Gesanges der Hölle.

1741.

Johann Jacob Bodmer.

Johann Jacob Bodmer führt in seinen Schriften, wie Koberstein im Grundriß Bd. 2, S. 1351 nachgewiesen hat, die Göttliche Komödie des Dante mehrfach gelegentlich mit Auszeichnung an, nämlich in der Critischen Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie, Zürich 1740, S. 35 und in den Critischen Betrachtungen über die poetischen Gemählde der Dichter, Zürich 1741, S. 30 f.; 43 f.; 81 f.; 586 ff., und der 29. der Neuen Critischen Briefe (Zürich 1749), S. 242—254, handelt eigens „von dem Werthe des dantischen dreyfachen Gedichtes". Gegen das Ende des eben erwähnten Briefes S. 253 sagt Bodmer: „Alles das Lobesreiche, was ich hier von des Dantes Werke gesagt, habe ich schon G... vorgestellet, damit ich ihn beredete, eine Uebersezung desselben vorzunehmen. Die starke Belesenheit, die er in der scholastischen Philosophie und Theologie hat, machet ihn zu dieser Arbeit vor andern tüchtig." Wer dieser G. ist, weiß ich nicht. Drei freilich nur kurze Bruchstücke der Hölle hat Bodmer selbst in den Betrachtungen über die poetischen Gemälde in Prosa übertragen, nämlich S. 30 f. Hölle XXXIII, 49—75, S. 43 f. V, 127—132, S. 587 f. XXXIV, 28—60. Die unsern 5. Gesang der Hölle betreffende Stelle möge hier Platz finden. Bodmer sagt:

Digitized by Google

Der Florentiniſche alte Poet Dantes führet in ſeinem Gedichte von der Höllen eine Frauensperſon ein, welche ihm erzehlet, wie ſie durch die bloſſe Beſchreibung einer feurigen Liebe in gleichmäſſige Flamme geſetzet worden: „Wir laſen eines Tags, ſagt ſie, zur Luſt mit einander von der Geſchichte Lancilotts, wie die Liebe ihn verſtricket, wir waren gantz alleine, und hatten keine böſen Gedancken; dieſes Leſen ſchlug uns zu mehrern mahlen die Augen nieder, und jagte uns eine Röthe ins Geſicht. Aber was uns beſiegete, war ein einziger Umſtand.“ Ich will das übrige mit des Poeten Worten erzehlen:

Quando leggemmo il disiato riso
Esser basiato da cotanto amante,
Questi, che mai da me non fia diviso,
La bocca mi basiò tutto tremante:
Galeotto fu il libro, e chi lo scrisse.
Quel giorno più non vi leggemmo avante.

Bey welchem letztern Verſe ich mit wenigen zu mercken bitte, wie geſchickt dieſer Poet ſchweigend zu gedencken giebt, was ein grober Ausdruck nicht mit ſolchem Nachdruck geſagt hätte.

Digitized by Google

1861.

Friedrich Notter.

Dante Alighieri. Von Friedrich Notter. I. Sechs Vorträge über Dante. II Dante. Ein Romanzen-Kranz. Stuttgart. E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung und Druckerei. 1861. 8°. (enthält in den Vorträgen eigne Ueberſetzungen vieler Stücke der Göttlichen Komödie. Die hier folgende Ueberſetzung von Hölle V, 70—138 ſteht S. 28 ff.)

Und als mein Führer mir die Namen nannte
Der Frau'n und Männer aus der Vorzeit Tagen,
Ergriff mich Schmerz, der faſt mich übermannte.

Und ich begann: „o Dichter, wohl befragen
Möcht' ich die Zwei dort, die beiſammen ſchweben,
Vom Sturme, ſcheint es, wuchtlos hingetragen."

Drauf Er: „wenn ſie uns naht das Windesweben,
Magſt du bei jener Liebe in ſie dringen,
Die ſo ſie jagt: ſie werden Antwort geben."

Und ich, als ſie gebracht des Sturmes Schwingen:
„An euch, ihr Müden mit des Grames Zügen,
Laßt, iſt's verwehrt euch nicht, ein Wort mich bringen."

Digitized by Google

Und raſch wie Tauben durch die Lüfte fliegen,
Den Fittig weit, ſehnſüchtig aufgethan,
In's ſüße Neſt die weiche Bruſt zu ſchmiegen,

Kam aus dem Schwarm, ſobald ich ſo begann,
Das Paar herbei durch wilder Windsbraut Wogen,
So mächtig zog des Mitleids Klang ſie an.

„O liebreich Weſen, uns noch mild gewogen,"
Ließ eine ſich der beiden Stimmen hören,
„Uns, deren Blut die Erde hat geſogen.

„Würd' uns noch Ohr des Weltalls Herr gewähren,
So würden wir für deinen Frieden beten,
Du, den erbarmen unſre bittern Zähren.

„Doch ſprich, was dir zu ſprechen dünkt von Nöthen,
Und unſer Ohr und Mund ſei dir erſchloſſen,
Denn Raſt vom Sturm iſt, ſiehſt du, eingetreten."

„Der Ort, dem ich auf Erden bin entſproſſen,
Liegt wo der Po am niedern Meeresſtrand
Zur Ruh' ſich ſenkt mit ſeines Laufs Genoſſen.

„Liebe, die raſch was zart iſt übermannt,
Hielt Dieſen durch des Leibes Schönheit feſt,
Den bald drauf grauſer Raub mir hat entwandt.

„Liebe, die Gegenlieb' uns nie erläßt,
Trieb mich zu Dem da ſo mit Machtgebot,
Daß noch ſie lebt, wo todt des Lebens Reſt.

Digitized by Google

„Liebe hat uns geführt zu Einem Tod,
Kains Wohnsſtatt harrt auf Den, der uns erſchlagen.“ —
Dies war die Antwort, die mir Jene bot.

Als ich gehört der wunden Seele Klagen,
Neigt' ich das Antlitz, wollt' nicht weiter ſprechen,
Bis ich Virgil: „was ſinnſt du?“ hörte fragen.

Drauf ich zu ihm: „O ich, voll eig'ner Schwächen!
Welch ſüß Gewühl von Denken und von Sehnen
Trieb Die zum Schritt, den ew'ge Qualen rächen!“

Damit wandt' ich auf's Neue mich zu Jenen,
Und rief: „Franceſca, zarte Märtyrin,
Wie haſt du mir das Herz getaucht in Thränen!

„Doch ſprich, wie wurde Eins am Andern inn
Zur Zeit der ſüßen Seufzer in euch Beiden,
Was ihr verſtohlen, heimlich trugt im Sinn?“

Und ſie: „Es iſt das bitterſte der Leiden,
Sich zu erinnern einer ſüßen Zeit
Im Gram, wie dich dein Lehrer kann beſcheiden.

„Doch wenn den Anfang jener Seligkeit
Zu hören ſo dich's treibt, will ich ihn ſagen,
Zu Worten, die voll Thränen, gern bereit.

„Zur Kurzweil laſen wir in jenen Tagen
Von Lancelot, wie Liebe ihm ſchlug Wunden;
Wir zwei allein, vermeinend nichts zu wagen.

Digitized by Google

„Oft hatten unſre Augen ſich gefunden
Dieweil wir laſen, oft entfärbt die Wangen,
Doch nur Ein Zug war's, der uns überwunden.

„Beim Leſen, wie des Kuſſes heiß Verlangen
In ſüßem Lächeln endlich fand Gehör,
Da küßte Der, der ſtets wird an mir hangen,

„Auch mich, noch bebend in des Wunſchs Gewähr;
Verführer ward das Buch und der's geſchrieben:
An jenem Tage laſen wir nicht mehr."

[Anmerkung des Ueberſetzers zu V. 89:]

Dieſe Zeile lautet im Original: „Das durch die düſtre Luft uns ſuchen gehet." Die dafür geſetzten Worte wurden gewählt, damit, bei dem blos mündlichen Vortrag, nicht eine augenblickliche Undeutlichkeit entſtehe, ſondern der Zuhörer ſogleich wiſſe, wer ſpricht.

Digitized by Google

1863.

C. Hape.

Das „Dante-Album. Erstes Heft. Mittheilungen aus der Divina Commedia von C. Hape." (Jena, Friedrich Frommann. 1863.) enthält S. 15—61 47 deutsche Sonette als „Uebertragungen" gewisser Stellen der Göttlichen Komödie. In der Abhandlung „Buchstaben- und Zahlenschrift" S. 91 ff. sind noch andre Stellen in verschiedenartigen Reimversen übersetzt.

(Unter dem Namen C. Hape — unter dem Vorwort steht C. H. P. — birgt sich der Gerichtsrat C. H. Preller in Hamburg.)

Inferno V, 97—108.

Francesca di Rimini:

„Am Strand des Meers, wo seine Ruhe findet
Der Po, wenn auch es scheint er sey verloren,
Indem er samt den Seinen drinn' verschwindet, —
Da liegt die Stadt, in der Ich ward geboren.
Amor, der rasch um Herzen Bande windet,
Band diesen Edlen, als ihm auserkoren,
An meine Schönheit, die noch jetzt ihn bindet,
Ach wie zerstört! weil er bei ihr geschworen.

Digitized by Google

Amor, der ernſt die Liebe Dem geboten,
Der ſich geliebt ſieht, hat ihn Mir gegeben:
Du ſiehſt, wie ſelbſt mein Schatten ihn erhellet.
Amor hält feſtvereinigt auch die Todten:
Der aber, der uns raubte jenes Leben,
Der wird, dort unten, Cain zugeſellet."

Inferno V. 109—120.

Dante:

Ich ſtand, was ich vernommen überdenkend,
Vor Augen noch das Grauſen der Geſichter,
Obwohl gebeugt den Blick zur Erde ſenkend,
Als zu mir ſprach: „Was ſinneſt du?" — der Dichter.
„O Jammer! rief ich, welcher Freudenlichter,
Welch ſüßen Sehnens Macht, zum Himmel lenkend,
Hat abwärts hingeführt zum ſtrengen Richter
Dies ſchöne Paar, der Kindheit Unſchuld kränkend!"
Und dann, gefaßt, die Augen aufzuheben:
„Dein Leid iſt groß, Franziska! deine Wunde
Unheilbar, ſiehe mich gleich dir erblaſſen!
Doch möcht' ich wiſſen, wie es zugelaſſen
Amor, daß Ihr zur ſüßen Seufzer-Stunde
Den ungewiſſen Wünſchen Nahm gegeben!"

Inferno V. 121—138.

Ich ſchwieg. Sie ſprach: „Es giebt kein größ'res Leiden,
Als einſt empfundne Seligkeit vermiſſen;

Digitized by Google

Doch willſt du unſrer Liebe Wurzel wiſſen,
So ſag' ichs weinend dir und wie im Scheiden.
Es laſen einſam ſtill vergnügt wir Beiden,
Im Sonnenſchein ohn' Arg auf Ruhekiſſen,
Wie Amor Lanzilot hat hingeriſſen:
Der Blicke Wechſel ließ ſich nicht vermeiden;
Doch war's von allen Zeilen nur die eine
Von dem „erküßten Lächeln", die, geleſen,
In Flammen ſetzte unſer ganzes Weſen.
Mit ſeinen Lippen küßt' er, zitternd, meine;
Ein Kuppler war das Buch, und der's geſchrieben;
Bei jener Zeile ſind wir ſtehn geblieben."

Digitized by Google

Anhang.

Ueberſetzungen aus der Göttlichen Komödie von Ueberſetzern, die den fünften Geſang der Hölle nicht überſetzt haben.

1637.

Chriſtian Brehme.

C. Brehmens allerhandt Luſtige, Trawrige, vnd nach gelegenheit der Zeit vorgekommene GEDICHTE. Zu Paſſierung der Weyle mit dero Melodeyen mehrentheils auffgeſatzt. Gedruckt zu Leipzig bey Fried. Lanckiſchen S. Erben. Im Jahre 1637. 4o.

(Seite O a.) Aus des Dantes Italiäniſchen.

DEr iſt ein Thor der ſeinen Sinn zutrawet
Vnd auff Vernunfft ſo groſſe Stücken bawet
Zu gründen aus, was jenes Weſen ſey,
Da drey iſt eins vnd ein einfaches drey:
Denn wann Vernunfft könt alle Sach ergründen,
Wehr ohne Noth die heilge Magd zu finden:
Ohnnötig wers daß ſie ein Sohn geborn:
Drumb der verſtand hierinnen iſt verlohrn.

Vorſtehendes iſt eine Ueberſetzung von Fegefeuer III, 34—39. Chr. Brehme war aus Leipzig, in jüngern Jahren Fähndrich und Capitän-Lieutenant, ſpäter kurfürſtl. Kämmerer und Bibliothekar und endlich Bürgermeiſter in Dresden, wo

Digitized by Google

er am 10. September 1667 starb. S. Jöcher's Gelehrten Lexicon und Gödeke's Grundriß II, 450. Daß er in der italienischen Litteratur bewandert war, geht aus der Vorrede zu seinen Gedichten und aus diesen selbst hervor. Er ist vielleicht der erste Deutsche, der aus der Göttlichen Komödie eine selbstgewählte Stelle übersetzt hat.*)

*) Ich sage „selbstgewählte", denn einige Stellen der Göttlichen Komödie sind allerdings schon früher — freilich schlecht genug — übersetzt, aber nicht selbstgewählte, sondern, weil sie in italienischen Werken citiert sind, mußten sie von den Uebersetzern dieser Werke mit übersetzt werden. Ich meine Georg Friedrich Messerschmid's 1615 zu Straßburg erschienene Uebersetzung von A. M. Spetta's „Unstiger Narrheit" (s. Gödeke's Grundriß I, 432) und eine 1619 zu Frankfurt erschienene anonyme Uebersetzung von Th. Garzoni's „Allgemeinem Schauplatz." In ersterem Werk ist S. 88 Hölle XX, 115—117 und S. 201 Fegefeuer X, 121—129 übersetzt, und zwar letztere Stelle also:

O stoltze arme Christen mein,
Ihr krauck je an dem Gemüth sein:
Die ihr sucht in der Weltlich Frewd,
Ein Trosthoffnung. O grosses Leyd!
Gedenckt ihr nicht daß wir Würm sein?
Mein wer kompt in die Frewde ein
Ohn scherts, Spott, verachtung vnd Pein?
Was g'denckt ihr doch, O arme Leuth?
Es sind sich doch darnach die zeit,
Daß ihr ohn Glied, Haut, vnderscheid,
Seyd gleich wie ein Wurm. O groß Leyd!

In der Uebersetzung des Garzonischen Werkes sind übersetzt S. 152 Parad. V, 94—96, S. 581 Hölle XXVIII, 37—39, S. 628 Hölle III, 22—24, S. 685 Par. IX, 61. 62 und XV, 61—63, und zwar — dies Beispiel genüge! — die letzte also:

Du sagest recht vnnd wol, daß beydes groß vnd klein
Sich in dem Spiegel klar dieses Lebens besehen
Alda sie durch den Glantz vnnd dessen hellen Schein,
All' ihr heimlich Gedancken bald offenbahret sehen.

Digitized by Google

1659.

Andreas Gryphius.

ANDREÆ GRYPHII Großmüttiger Rechts-Gelehrter, Oder Sterbender ÆMILIUS PAULUS PAPINIANUS. Trauer-Spil. Breßlaw, Gedruckt durch Gottfried Gründern, Baumannischen Factor. [1659.] 8o.

[Seite D vja. Dritte Abhandelung, Vers 703. 704:]

So lehrt uns dessen Glück das noch vil gröſſer Pein
Wo Minos Urtel spricht vor jhn müß übrig seyn.

[Seite G vja., Anmerkung zu:]

v. 704. Wo Minos Urtel spricht. Dantes in seinem XII. Gedichte der Höllen, stellet die Gewaltthäter und Tyrannen in eine bluttig-sidende See.

[XII, 46] Ficca gli occhi a valle: che s'approccia
La rivera del sangve in la qual bolle
Qual che per violenza in altrui noccia.

Und etwas ferner:

[XII, 100] Noi ci movemmo con la scorta fida
Longa la proda del bollor vermiglio
Ove i bolliti facen alte strida.

Beyde Ort haben wir folgends nur überhin versetzet.

Schlag dein Gesicht auff diſes tiffe Thal
Es rauſcht daher, der Blutt-Fluß darinn kocht
Der mit Gewalt geſchadet und gepocht,
Und nun die Straff erträgt in diſer Qual.

Und folgends:

Wir gingen mit dem treuen Leiter fort
Längſt hin den Strand der Blutt-gefärbten Bach
In welcher groß Geheule nach und nach
Außgoſſen die geſotten umb den Mord.

Auf vorstehende Stelle des Gryphius hat Koberstein in seinem Grundriß Bd. 1, S. 626 f. aufmerksam gemacht und ist nicht abgeneigt anzunehmen, daß Dante einigen Einfluß auf Gryphius' Poesie ausgeübt habe. Wenn er aber bemerkt: „Früher möchten aus der göttlichen Komödie bei uns wohl kaum Stellen in Reimversen (oder überhaupt?) übertragen sein," so ist dies durch mich nun widerlegt.

1802.

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling.

Von Schelling, welcher in dem von ihm und Hegel herausgegebenen „Kritischen Journal der Philosophie" (Bd. 2, St. 3, Tübingen 1803, S. 35—50, vgl. auch S. 57—59) einen geistvollen Aufsatz*) „Ueber Dante in philosophischer Beziehung" veröffentlichte, liegen aus derselben Zeit (1802) zwei Uebersetzungen aus der Göttlichen Komödie vor, nämlich eine ungereimte Uebersetzung der Inschrift am Eingang der Hölle und eine Uebersetzung des 2. Gesanges des Paradieses in gereimten Terzinen. Beide sind aus dem handschriftlichen Nachlaß in seinen sämmtlichen Werken, Abth. 1, Bd. 10, S. 441 ff. gedruckt. Dieselbe Uebersetzung des 2. Gesanges des Paradieses findet sich aber in Böcking's Ausgabe der sämmtlichen Werke A. W. Schlegel's Bd. 3, S. 369 ff., und der Herausgeber bemerkt dazu: „Folgende Nachbildung des 2. Gesanges des Paradieses ist ohne Zweifel unter Mitwirkung A. W. Schlegel's von dessen erster Gattin verfaßt." Dagegen sagt der Herausgeber der Werke Schelling's a. a. O. S. VII: „Nach vorhandenen Briefen ist die Uebersetzung von Schelling, der sie Schlegeln in Abschrift mitgetheilt hatte, worauf dieser, von Schelling aufgefordert, den (ebenfalls in Schlegels Werken [S. 368 f.] abgedruckten) Versuch einer eignen Uebersetzung des gleichen Gesangs unternahm, der aber unvollständig blieb. Schelling besserte später noch einiges an seiner Uebersetzung, so gleich die erste Zeile, welche vorher hieß: „Ihr, die auf leichtem Kahne schwebend zeget"; hinwiederum scheint Schlegel einige Ausdrücke in der ihm übersandten Abschrift der Schellingschen Uebersetzung geändert zu haben." Daß Schelling die Terzinen in unsrer Sprache wol zu handhaben verstand, hatte er bekanntlich grade um jene Zeit durch „die letzten Worte des Pfarrers zu Drottning auf Seeland" bewiesen. — Ich gebe nun die Schellingsche Uebersetzung nach dem Abdruck in seinen Werken und füge die Abweichungen des Abdrucks in Schlegel's Werken unter dem Text bei.

*) Vgl. über diesen Aufsatz, der in Schelling's sämmtlichen Werken, Abth. 1, Bd. 5, S. 152 ff., vgl. auch S. V und S. 687, wieder abgedruckt ist, F. Piper in seiner vortrefflichen Abhandlung „Dante und seine Theologie" im Evangelischen Kalender 1865, S. 23 f.

Digitized by Google

Ihr, die auf leichter Barke schwankend zoget,
Voll von des Hörens lockenden Gelüsten
Dem Riele nach, der singend vor euch woget,
O kehrt zurück, zu suchen eure Küsten,
Vertraut dem Meere nicht, daß meine Spuren
Verlierend, ihr verirrt in seinen Wüsten.
Nie schnitt ein Schiff durch dieses Wassers Fluren,
Minerva weht, es leitet mich Apoll,
Und neue Musen zeigen mir Arkturen,
Ihr andern wen'gen, die zu Zeiten wohl
Das Haupt erhoben zu der Engel Speise,
Wovon man lebt, doch nimmer dessen voll,
Wagt euer Schifflein folgend meinem Gleise
Durchs tiefe Salz, und hinter jenen Wogen,
Die wiederkehren stets auf gleiche Weise.
Die Ruhmbedeckten, die nach Kolchos flogen,
Erstaunten so nicht, als sie sich verkehren
Zum Pflüger sah'n den, dem sie nachgezogen.
Das anerschaffne stete Grundbegehren
Des gottgestalten Reiches trug uns schier
Empor so schnell, als ist der Lauf der Sphären.
Beatrix sah nach oben, ich nach ihr;
Vielleicht in so viel Zeit, als los sich schläget
Ein Pfeil vom Bogen, kam ich hin, wo mir
Ein wunderbares Ding den Sinn erreget.
Worauf gewandt zu mir aus naher Ferne
Sie, die nichts flieht was mir den Geist beweget,
So schön als froh: „Willig erheb' und gerne,"
Mir zuruft, „dankbar'n Sinn zur ew'gen Güte,
Die uns verbunden hat dem ersten Sterne."

---

1 auf leichtem Kahne schwebend
2 lockendem
4 zu sehen

Mir war es, als ob eine Wolke glühte,
Glanzvoll, dicht, fest und glatt um uns ergossen,
Dem Demant ähnlich, den das Licht durchsprühte.
Die ew'ge Perle hat sich uns erschlossen
Und nahm uns auf, so wie man sieht das Licht
Durch ungetrenntes Wasser gehn und sprossen.
War ich ein Körper, und begreift sich nicht,
Wie eine Dimension die andre trägt,
Wenn Körper sich durch Körper drängt und bricht:
So werde nur uns höh'rer Durst erregt,
Zu schaun das Zeichen, welches uns belehret,
Wie menschliche Natur Gott in sich hegt.
Hier wird man sehn, was Glauben sonst gewähret,
Nicht durch Beweis, nein gleich dem ersten Wahren
Des Menschen, einzig durch sich selbst bewähret.
Den Dank will ich andächtiglich bewahren,
Sprach ich, o selig Bild, dem, dessen Willen
Mich zog von Dingen, welche sterblich waren.
Doch sage, welche dunkle Flecken hüllen
Sich um den Körper, wegen deren viele
Mit Fabeln sich von Kain die Neugier stillen.
Drauf lächelnd sie: Wenn von dem rechten Ziele
Abirren jene, wo der Wahrheit Siegel
Die Sinne nicht eröffnen, lern' und fühle,
Daß, weil Vernunft hat kurzbeschnittne Flügel,
Den Sinnen nachzufliegen, du mit nichten
Dir schießen lässest der Verwunderung Zügel,
Doch was du selber denkst, wollst mir berichten.

---

38 Wie eine Räumlichkeit die andre duldet,
40 nur noch höh'rer
43 Glaube
57 laßest
58 Doch was du selber denkest, das berichte.

Drauf ich: Was unten so verschieden blinket
Machen die Körper so die dünn als dichten.
Dann jene: Was dir jetzund so bedünket,
Will ich dir zeigen alsbald dergestalten,
Daß es vor dir ins Meer des Irrthums sinket.
Ihr sehet in der achten Sphäre walten
Der Lichter viele, die durch Größ' und Art
Verschieden sich und mannichfach entfalten.
Wär' aller Unterschied nur Dünn und Hart,
So wär' es Eine Kraft nur, die sich spaltet,
Hier stark, dort schwach, hier grob, dort wieder zart.
Allein Natur, die mit den Kräften schaltet,
Nimmt sie als Früchte von verschiednen Bäumen
Formaler Gründe, die sie nie entfaltet.
Wär' des verschiednen Lichts in jenen Räumen
Ursache, wie du meinst, das Dünn und Dichte,
So müßtest du von zweien eins mir räumen,
Entweder, daß sich Dünn und Dichtes schichte
Abwechselnd, oder daß an jenen Stellen
Gleichförmig sich die ganze Masse lichte.
Wär' wahr das Zweite, müßte es erhellen
Bei Finsterniß der Sonne, wie wir sehn
Das Licht auch sonst durch andres Dünnes quellen.
Nun siehest du doch dieses nie geschehn,
Drum, kann ich dir das Erste widerlegen,
So siehst du deine Meinung ganz zergehn.

---

60 Bewirken Körper, dünne oder dichte.
61 jetzt nur so
65 Der Lichter viel und die
69 Hier stark, dort wieder schwach, hier grob, dort zart.
72 Der Bildungs-Gründe
79 Das Zweite, wär' es Wahrheit, müßt' erhellen
Bei Sonnenfinsterniß: wir würden sehn
Hier Licht, wie durch ein andres Dünnes, quellen.

Digitized by Google

Wär' jenes wahr, so fänd' auf seinen Wegen
Das Licht ein Ziel und käm' aufs neu zurücke
Von dem, was seinem Laufe steht entgegen,
So wie die Farbe widerstrahlt dem Blicke
Das Glas, dem Blei den Rücken überziehet;
Allein schon lahm hast du noch eine Krücke.
Denn daß man doch die Stelle dunkel siehet
Hat, wirst du sagen, seinen Grund darinnen,
Daß weit zurück der Strahl erst rückwärts fliehet.
Allein nun richte einmal deine Sinnen
Auf die Erfahrung, jene einz'ge Quelle,
Von welcher eurer Künste Bäche rinnen.
Drei Spiegel nimm, und zwei derselben stelle
Gleich weit von dir, doch ferner noch, ich bitte,
Finde der dritte deiner Augen Helle,
Und hinter dir, in aller dreier Mitte,
Steh' dir ein Licht, so jene Spiegel zünde,
Das widerstrahlt der erste, zweite, dritte,
Setz', daß das fern're Bild sich enger ründe,
So wirst du nie doch sehn, was du geschlossen,
Daß es den Weg zu deinem Aug' nicht fünde.
Doch jetzt, wie von des Sonnenlichts Geschossen
Die Erd' nicht ändert Frischheit noch Gesicht,
Befreit des Schnees, der über ihr zerflossen,
Soll solch ein mächt'ger Strahl und Strom von Licht
Den irrthumfreien Geist in dir entzünden,

---

89 überzieht
91 sieht
93 flieht
101 ein Licht, das jene
106 Doch so wie von
109 So soll von solcher Kraft und Fern'r ein Licht
Den unberührten Sinn dir nun entzünden,

Digitized by Google

Daß er ſich dir im Auge zitternd bricht.
Drin in des ew'gen Friedens ſtillen Gründen
Wälzt ſich ein Körper, worin alle Macht
Der Ding' und ihre Kräfte ſich verbünden.
Der zweite Himmel nach ihm, welcher lacht
Aus ſo viel Augen, theilt, aufs neu geneſen
Von vielen Dingen, jenes Himmels Pracht.
Die weitern Kreiſe haben auserleſen
Ein jeder ſich die Kräfte, die ihm frommen,
Und theilen ſie nach Zwecken aus und Weſen.
Du ſiehſt der Welt Organe gehn und kommen
Von Grad zu Grad, wie ſie nach unten wirken
Mit dem, was ſie von oben ſich genommen.

— — —

Im Schwung von jenen heiligen Bezirken
Muß, wie des Künſtlers Feu'r in ſeinen Werken,
Noch wehen der Beweger ſelig Wirken.
Der hohe Sinn, deß unerforſchte Stärke
Den Himmel lenkt, prägt in ihm aus ſein Bild
Und drückt's ihm auf, daß man ſein Siegel merke,
Und wie die Seel' in euerm Staube quillt,
Abſondernd ſich in vielgeſtalte Glieder,
In die verſchiedne Kräfte ſie gehüllt,
So die Intelligenz, die auf und nieder
Durch Sterne ſtreut die Gunſt, die ſie regieret,
Doch immer kreißt in ihre Einheit wieder.
Verſchiedne Kraft verſchiedentlich formiret
Die koſtbare Materie, die ſie wählet
Und die ſie, wie das Leben euch, legiret.

Daß es ſich dir im Auge zitternd bricht.
116 theilt auf's neu, geneſen
133 curem

Kraft der Natur, von welcher ſie beſeelet,
Strahlt, wie die Freude durch belebtes Auge,
Die Kraft durch Körper, denen ſie vermählet.
Nicht, daß das Licht in Dünn und Dichtes tauche
Abwechſelnd, macht das Helle oder Dunkle,
Nur von des bildenden Principes Hauche
Kommt's, daß der Körper trüb ſey oder funkle.

1806.

Adolf Wagner.

Gottlob Heinrich Adolf Wagner (geb. 1774 zu Leipzig, † zu Großſtädteln bei Leipzig am 1. Auguſt 1835), vielfach verdient um das Studium der italieniſchen Sprache und Litteratur, hat in ſeinem Buch „Zwei Epochen der modernen Poeſie in Dante, Petrarka, Boccaccio, Goethe, Schiller und Wieland dargeſtellt" (Leipzig 1806) in dem Abſchnitt über Dante (S. 8—42) außer einigen kleineren Bruchſtücken des Fegefeuers (XVI, 85–96, XXX, 19—45) und des Paradieſes (XIII, 52—66, XVII, 130–135, XXV, 1—9, XXX, 100—123) den 28. Geſang des Fegefeuers V. 7—18, 25—148 überſetzt (S. 24—28), und zwar indem er wie A. W. Schlegel den dritten Reim der Terzinen wegließ.

(Fegefeuer XXVIII.)

Und meine Stirn berührt' ein Wehen linde
und unverändert und ſo leiſes Schlags,
als ſpielten um die Schläfe ſüße Winde.
Das webte in den zitternd grünen Zweigen,
die gerne ſich nach jener Seite bogen,
wo Schatten ſich vom heilgen Berge neigen.
Doch ward die grade Richtung nicht zerſtreut,
ſo daß die Vöglein oben in den Wipfeln
nicht ihrer ganzen Kunſt ſich noch erfreut;
Die grüßen freudevoll mit ihrem Singen

die ersten Stunden aus den schwanken Zweigen,
die leise flüsternd in die Weise klingen.

— — —

Und sieh! ein Bach gebot mir Stillestand,
der links mit seinen kleinen Wellen leitet
die Wasser, so geströmt in seinen Rand.
Die Wasser diesseits, ob sie noch so helle,
sie müßten gegen dieses trüb' erscheinen;
so gar nichts birgt es in der klaren Welle,
die bräunlich zwar in ihrem Bette gleitet,
vom Monde nicht erhellt, noch Sonnenstral,
da sie ein dichter Schatten stets umkleidet.
Es stockt mein Fuß, doch meine Augen schweifen
jenseits des Baches weit umher, um dort
der blühnden Bäume Wechsel zu ergreifen.
Und mir erschien, wie ohne unser Hoffen
ein Etwas uns erscheinet, daß der Sinn
von Staunen und Verwundrung wird betroffen,
ein Mädchen ganz allein, das mit Gesange
sich Blum' um Blume pflückte, wie sie da
ihr sproßten auf dem ganz beblümten Gange.
„O schöne Maid, die in der Liebe Stralen
„sich wärmet, darf ich lieben Augen traun,
„die uns des Herzens wahren Zustand malen,
„gefiel es dir, noch näher her zu gehen,
so sprach ich, „nach des klaren Baches Rand,
„damit ich könnte, was du singst, verstehen!
„An dir ersch' ich, wo und wie verweilet
„Proserpina in jener grausen Zeit,
„als ihr die Mutter, sie dem Lenz enteilet."
Wie leicht ein Weib im Tanze sich beweget,
als ob die Sole nicht den Boden mied,
so daß sich Fuß um Fuß unmerklich reget:

Digitized by Google

so sah ich sie auch bald zu mir gelenket
auf Blümchen roth und weiß, der Jungfrau gleich,
die ihre zücht'gen Augen erdwärts senket.
Und was ich bat, ward freundlich aufgenommen;
denn näher trat sie, daß der süße Klang
mit seinem Sinne ward von mir vernommen.
Und als sie stand dort, wo die Blumen sangen
des schönen Flusses ungetrübtes Naß,
beseligte sie mich und hob die Augen.
Gewiß entstralte nimmer solches Licht,
als von Kupidos ungewohntem Pfeile
sie ward getroffen, Kypris Angesicht.
Sie lächelte mir zu von jener Seite,
mit bunten Blumen spielte leicht die Hand,
wie sie der Boden dort freiwillig streute.
Nur auf drei Schritte trennte uns der Fluß;
doch Hellespont, den Xerxes überschifft,
dem Menschenübermuth noch weichen muß,
hat von Leander minder Haß empfunden,
weil er ihn von der liebsten Hero schied,
als der von mir, weil er noch nicht entschwunden.
„Neulinge seid ihr; weil ich denn gelacht,
begann sie, „hier auf der geweihten Stätte,
„die zu der Menschen Wonung ist gemacht,
„so wunderts euch, und stößt euch Zweifel ein.
„Doch jener Psalm kann euch zum Lichte werden
„und eures Geistes Nebel leicht zerstreun.
„Und du, der vor mir steht und bittend kommt,
„sag was du hören willst! ich bin beschieden
„zu lösen alles dir, soweit es frommt.
„Das Wasser," sprach ich, „und des Waldes Ton
„bekämpfen in mir einen neuen Glauben
„an das was sonsten ich vernommen schon.

Und ſie: „ſo will ich dir die Ordnung ſagen,
„nach welcher geht, darob du ſo erſtaunt,
„und will des Geiſtes Nebel all verjagen.
„Das höchſte Gut, das ſich allein gefällt,
„ſchuf gut zum Heil den Menſchen, und ein Pfand
„des ew'gen Friedens ward ihm dieſe Welt.
„Durch ſeinen Abfall weilt' er hier nicht lange,
„und ehrbar Lächeln und ein ſüßes Spiel
„vertauſcht' er nur zu bald mit Thränen bange.
„Doch daß die Trübung, welche nun erregen
„die Dünſte aus dem Waſſer und der Erde,
„die ſoviel möglich ziehn der Wärm' entgegen,
„den Menſchen nimmer ſtörten in der Ruh,
„ſo thürmte ſich ſo hoch hinauf der Berg
„ſo frei, bis er ſich oben ſchließet zu.
„Und weil im Ringel nun auf alle Weiſe
„die Lüfte all urſprünglich ſich bewegen,
„wofern nicht irgend was zerſtört die Kreiſe:
„ſo dringet dieſer Schwung zu dieſen Höhen,
„die aufgelöſet ganz in reiner Luft;
„es tönt der Wald, weil dicht die Bäume ſtehen.
„Und dies vermögen die erregten Bäume,
„daß ſie die Luft mit ihrer Kraft beſchwängern,
„und jene ſie vertheilt in alle Räume.
„Die zweite Erd' empfängt, wie ſie's vermag,
„dem Weſen und dem Klima nach, und bringet
„manch Holz aus manchen Kräften an den Tag.
„Drum darf es nie befremden die da unten,
„wenn ſich, aus unſichtbarem Samen auch,
„dort eine Pflanze irgendwo entbunden.
„Denn wiß', es zeuget dieſes heil'ge Feld
„der Bäum' und Früchte noch gar mancherlei,
„die du vergebens ſuchſt in jener Welt.

Digitized by Google

„Dieß Waſſer hier entſpringt aus keiner Quelle
„von Dampf erfriſchet, noch von Froſt verſehrt,
„wie dort verſiegt und ſtrömt die ird'ſche Welle.
„Aus einem ſichern, ſteten Quell es fließet,
„der ſoviel nach dem Willen Gottes hält,
„als es in Doppelarmen hier ergießet.
„Der eine ſtrömet hin mit ſolcher Kraft,
„daß er der Sünden Angedenken tilget,
„der andre guter That Erinnrung ſchafft.
„Zwei Namen hat er auch darob bekommen,
„hier Lethe, dort Ennoe, unwirkſam,
„wenn du von beiden Aermen nicht genommen.
„So kann kein andres Naß den Gaumen laben. —
„Wiewol du nun den heißen Durſt geſtillt,
„ſo daß du, ſcheint es, mehr nicht wollteſt haben:
„ſoll doch noch Eins dir meine Gunſt verleihn,
„und wenn ich mein Verſprechen überſchreite,
„wird, hoff' ich, dir das Wort nicht unlieb ſeyn.
„Die Dichter, welche ſchon in alten Zeiten
„von goldnen Alters Seligkeit geſungen,
„ſie mochten ſo ſich den Parnaſus deuten.
„Hier war unſchuldig noch das Urgeſchlecht,
„in ew'gem Frühling reiften alle Früchte,
„hier iſt der Nektar, der gerühmte, ächt." —
Nun hatt' ich das Geſicht zurückgekehrt
auf meine Dichter, die, wie ich gewahrt,
mit Lächeln ſolche Worte angehört.
Dann wandt' ich wiederum mich nach der Maid.

1820.

Gottlob Regis.

Johann Gottlob Regis (geb. am 23. April 1791 zu Leipzig, † am 29. August 1854 zu Breslau) einer der genialsten Ueberseßer, von dem sein langjähriger Freund Karl Eitner in den Blättern für literarische Unterhaltung 1858, Nr. 4, eine höchst lesenswerte Lebens- und Charakterskizze entworfen hat, gab in der „Philomathie von Freunden der Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von D. Ludwig Wachler", Bd. 2 (Leipzig 1820), S. 247 ff. eine Uebersetzung von Gesang VI, V. 76—151 des Fegefeuers. Schon früher, im Winter 1815 und 16, hatte er sich, wie sein Freund C. G. Carus in seinen Lebenserinnerungen und Denkwürdigkeiten Bd. 1, S. 170 erzählt, mit einem Ueberseßungsversuch der Hölle beschäftigt.

Ach knechtisches Italien! Du, der Schmerzen
Herberge, schwankes Boot im Sturm der Wogen,
Nicht Länderfürstin, Zuflucht feiler Herzen:
Wie schnell kam jener edle Geist geflogen,
Den Landsmann hier inbrünstig zu begrüßen,
Vom süßen Hauch der Heimath schon gezogen,
Und heut befehden sich mit Blutvergießen
Deine lebend'gen Söhne; die ermorden
Sich, die Ein Wall und Eine Mauer umschließen.
Elende, such' in deiner Meere Porten,
Und blicke tief dir dann ins Eingeweide,
Ob je ein Theil des Friedens froh geworden.
Was hilft Justinians Zaum und Geschmeide,
Wenn leer der Sattel? Kleiner wär' die Sünde,
Wenn er dir nimmer warnend stand zur Seite.
Ach Volk! das, wenn es Gottes Wink verstünde,
Ihm gläubig dienen könnte, und dem Throne
Der Kaiser doch nicht störrig widerstünde.
Sieh, wie dies Unthier rast im wilden Hohne,
Seit es die Zucht nicht fühlt der scharfen Sporen,
Und du die Zügel nahmst mitsammt der Krone.

Digitized by Google

O deutſcher Albrecht! biſt du ganz verloren
Für jene ungebändigt herrenloſe,
Und wurdeſt ihr zum Zwinger doch erkoren?
Herab auf dein Geſchlecht aus Himmels Schooße
Fall ein Gericht, weltkundig, unerhöret,
Das deine ſpäten Enkel noch umtoſe!
Du und dein Vater, von der Sucht bethöret
Nach fernen Grenzen, ihr habt's zugegeben,
Daß eures Reiches Garten ward verheeret.
Komm' nur und ſieh, wie die Montecchi leben,
Monaldo's, Cappellets, Philippo's Söhne,
Die krank, dem Argwohn jener preisgegeben.
Sorgloſer, komm', komm'! daß nicht länger fröhne
Der Edle: hilf des Landes Wunden ſchließen;
Sprich du, daß Santafior ſich raſch verſöhne.
Komm'! ſieh der Wittib Roma Thränen fließen,
Die Tag und Nacht ruft unter ſtillem Grämen:
Wirſt du, mein Kaiſer, ſtets dein Ohr verſchließen?
Sieh deiner Völker freundliches Vernehmen;
Und wenn dir unſre Noth den Sinn nicht wendet,
Komm'! deines Ruhms dich unter uns zu ſchämen.
O höchſter Gott, der hier am Kreuz geendet
Für unſre Schuld! wenn ich mich's darf erkühnen,
Haſt du dein Antlitz von uns abgewendet?
Wie? oder ſoll zu etwas Gutem dienen,
Im Abgrund deines Rathes lang beſchloſſen,
Wiewohl es unſerm Blick noch nicht erſchienen,
Daß neue Henker immerfort entſproſſen
Italiens Gauen, und Marcellus Namen
Ein jeder Knecht erwirbt, zum Trotz entſchloſſen?
Nicht darf, Florenz, dir die Geduld erlahmen
Ob dieſem Wort; dir ſchlägt es keine Wunde,
Dank deinen Bürgern, die zur Einſicht kamen!

Viel ſind gerecht im Herzen, die die Stunde
Verſchieben, klug zu ſchnellen ihre Pfeile;
Dein Volk allein führt kühn das Recht im Munde:
Viel widerſtehen dem allgemeinen Grenle;
Dein Volk allein antwortet ohne Frage,
Und ruft: ich beuge mich! voll ernſ'ger Eile.
So freue dich, — du darfſt es, — nicht verzage,
Du reiche, du friedfertige, du weiſe:
Das Ende bringt die Wahrheit wohl zu Tage.
Athen und Sparta, die nach alter Weiſe
Auf der Geſetze Grund die Wohlfahrt bauten,
Sie ſuchten ſie auf ungewiſſem Gleiſe,
Seh' ich auf dich, der ihre wohldurchſchauten
Entwürfe, im October ſchlau geſponnen,
Noch vor Novembers Mitten ſchon zerhauten.
Wie viele Male, ſeit du dich entſonnen,
Haſt du Geſetze, Münzen, Recht, Gerichte
Vertauſcht, und neue Bürger dir gewonnen:
Und denkſt du nach, und haſt noch Schein vom Lichte,
Muſſt du der Kranken ähnlich dich bekennen,
Die, wie ſie auf dem Pfühl ſich wend' und richte,
Nicht zu entfliehn vermag des Fiebers Brennen.

1826.

Göthe.

In einer Beilage zu einem Brief an Zelter vom 12. Auguſt 1826 ſchreibt Göthe:

„Als ich vor einigen Tagen Herrn Streckfußens Ueberſetzung des Dante wieder zur Hand nahm, bewunderte ich die Leichtigkeit, mit der ſie ſich in dem bedingten Sylbenmaß bewegte. Und als ich ſie mit dem Original verglich und einige Stellen

Digitized by Google

mir nach meiner Weise deutlicher und gelenker machen wollte, fand ich gar bald, daß schon genug gethan sey und Niemand mit Nutzen an dieser Arbeit mäkeln würde. Inzwischen entstand das kleine Gedicht, das ich in beykommendes Buch einschrieb."

— — —

Von Gott dem Vater stammt Natur,
Das allerliebste Frauenbild,
Des Menschen Geist, ihr auf der Spur,
Ein treuer Werber fand sie mild.
Sie liebten sich nicht unfruchtbar:
Ein Kind entsprang von hohem Sinn;
So ist uns allen offenbar:
„Naturphilosophie sey Gottes Enkelin."

Weimar, den 11. August 1826. G.

Siehe Dante L'Inferno. Canto XI. 98 sg.
[folgen V. 98—106 italienisch.]

Dasselbe Gedicht steht ohne Ueberschrift in Göthe's „Ueber Kunst und Alterthum", Bd. 6 (Stuttgart 1827), S. 122 und in den Nachgelassenen Werken, Bd. 5, S. 291, an letzterer Stelle hinter einer Anzeige von F. H. Jacobi's auserlesenem Briefwechsel, welche mit den Worten schließt: „Jacobi wußte und wollte gar nichts von der Natur, ja er sprach deutlich aus: sie verberge ihm seinen Gott. Nun glaubt er mir triumphirend bewiesen zu haben, daß es keine Naturphilosophie gebe; als wenn die Außenwelt dem, der Augen hat, nicht überall die geheimsten Gesetze täglich und nächtlich offenbarte! In dieser Consequenz des unendlich Mannichfaltigen sehe ich Gottes Handschrift am allerdeutlichsten. Da lobe ich mir unsern Dante, der uns doch erlaubt, um Gottes Enkelin zu werben."

Vgl. sonst über Göthe's Verhalten zu Dante die Bemerkungen F. Piper's a. a. O. S. 20 ff.

1836.

Carl Gustav Carus.

C. G. Carus hat im Jahr 1836 den ersten Gesang des Paradieses in Prosa — und zwar mit dem ausgesprochenen Bestreben die Sprache der Lutherschen Bibelübersetzung nachzuahmen — übersetzt und diesen Versuch in seinem Buch „Mnemosyne. Blätter aus Gedenk- und Tagebüchern" (Pforzheim 1848) S. 84 ff. veröffentlicht,

Digitized by Google

in der Ueberzeugung, „es sei allerdings auf diese Weise, ja auf diese wohl allein, möglich, allen feinsten Wendungen jenes Dichtergeistes zu folgen.“ Der Raum verbietet uns den Versuch hier abzudrucken.

1849. 1859.

Carl Friedrich Göschel.*

C. F. Göschel, † am 22. September 1861 zu Naumburg, von dem seit 1834 zahlreiche größere und kleinere Aufsätze über die Göttliche Komödie teils selbständig, teils in Zeitschriften erschienen sind, hat den 24., 25., 26. und den 33. Gesang des Paradieses in reimlosen Terzinen übersetzt, und zwar die drei ersteren in seiner Schrift „Dante Alighieri's Osterfeier im Zwillingsgestirn des himmlischen Paradieses. Eine Ostergabe.“ (Halle 1849) S. 15 ff., 45 ff. und 79 ff, den letzten aber in einem Vortrag vom J. 1859 „Der letzte Paradieses-Gesang in der höchsten Höhe des Empyreum's oder das letzte Blatt der Centifolie“, gedruckt in den aus seinem Nachlaß herausgegebenen „Vorträgen und Studien über Dante Alighieri“ (Berlin 1863), S. 151 ff.*) Eine Probe mitzuteilen muß ich mir ebenfalls versagen.

18??.

Johann Friedrich Heinrich Schlosser.

In den „Wanderfrüchten. Sammlung auserlesener Poesien aller Zeiten in Uebertragungen, von Johann Friedrich Heinrich Schlosser. Aus dessen Nachlaß herausgegeben von Sophie Schlosser,“ (Mainz 1856) (a. u. d. T. Aus dem Nachlasse von J. F. H. Schl. Bd. 1) findet sich S. 136 ff. ein dreifacher Versuch einer Uebersetzung der Höllenінschrift und S. 139 die ebenfalls gereimte Uebersetzung von Parad. XVII, 118—121. Schlosser war am 30. December 1780 geboren und † am 22. Januar 1851.

Es folgt die Höllenінschrift nach dem dritten Versuch mit Angabe der Varianten der beiden ersten.

---

*) Auch Kannegießer hat 1858 eine neue Uebersetzung des letzten Gesanges des Paradieses herausgegeben. „Schluß-Gesang der göttlichen Komödie des Dante Alighieri. Uebersetzt und erläutert von K. L. Kannegießer. Berlin, Harth & Co.“ 8.

Digitized by Google

Durch mich geht man zur Stadt der qualerfüllten,
Durch mich geht man zum Schmerz der nimmer ſchwindet,
Durch mich geht man zum Volke dem verlornen:
Gerechtigkeit trieb ihn, der mich gegründet,
Mich ſchuf die Allmacht, der in Gott ſich paaren
Urweisheit und Urlieb', in Eins verbündet:
Vor mir war kein Geſchaffnes zu gewahren,
Nur Ew'ges, und ich bin von ew'ger Dauer:
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren.

Mit dunkler Farbe dieſer Spruch voll Schauer
Steht angeſchrieben ob der Eingangspforte
Zum Schlund, der in ſich birgt endloſe Trauer
Des Volks, das Gott entſagt' und ſeinem Worte.

2 der ewig quälet, B.
4 Gerechtigkeit hat meinen Herrn beſeelet. B.
5 Mich ſchuf die Allmacht, in der Gottheit Gründen A. B.
6 Mit höchſter Weisheit und Urlieb verbündet: A.
Mit höchſter Weisheit und Urlieb vermählet: B.
7 Vor mir war kein geſchaffnes Ding zu finden, A. B.
9 Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung ſchwinden. A. B.

Dies ſind die mir bekannt gewordenen Ueberſetzungen von Bruchſtücken der Göttlichen Komödie. Nach J. Petzholdt's Catalogus Bibliothecæ Dantææ. Nova editio. Dresdæ 1855, S. 26 wäre noch Joh. Bapt. Rouſſeau als Ueberſetzer des Lobgeſanges auf den h. Franz von Aſſiſi aus Paradies XI zu erwähnen, allein Petzholdt hat überſehen, daß die von Rouſſeau in ſeinen Purpurviolen der Heiligen Bd. 3, S. 91 ff. gegebene Ueberſetzung — wie ausdrücklich bemerkt iſt — die Kannegieſſerſche iſt.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

595875

Digitized by Google

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Cartoleria e Legatoria
FOGLI
FIRENZE - Via Borgo la Croce, 16